iergans
rtumstr. 20
g
e
awatten
Handschuhe
uswahl
reiswert
ge Fabrikate
ven
locon - Elixir
u. Herzschwäche ist das unübertroffene äftigungsmittel. — enthält natürliche die nach Ansicht ten das Blut des alten und kräftigen, näß sich in gesunden stärkerer Lebens-
Kräuterhaus
Eickel, Herzogstr. 4
terricht
Schulamtes, Schülern ders solchen, die die Schulen machen sollen.
Schmidt,
schule. Anmeldungen
16, II. Etage.
eum
eppiche
äufer
Vorlagen
eiswert bei
rmann
ergstrasse.
s, Brikets
kohlen
erbar.
ansporte nach
ungen.
, Bochum,
aurlinusstr. 33
egel-
old
el-Schapenseel-
Brauerei
A.G.
Bochum
gen Leibe mit
ten
be-
haftet, welche
durch das ewige
nd Nacht peinigten.
t Zucker's Patent-
bel beseitigt. Diese
ert. Serg. M."
(nicht fettend und
theken, Drogerien
tlich.
r
Honig
r Bienen, Alt-
n smittel bei
rustschmerzen.
bei
Nachf.
heimsplatz.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 9. 11. bis 21. 11. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 263. Montag, den 9. November 1925. 97. Jahrgang.

Die Antwort der Botschafterkonferenz.

Deutschlands Rückäußerung Anfang nächster Woche. — Spanische Kampfzölle gegen Deutschland.

Der Staatsrat zur Eingemeindung.

Die Behandlung der Vorlage der Regierung.

Berlin, 8. Nov.

Der Gemeindeausschuß des preußischen Staatsrates wird, wie bereits mitgeteilt ist, am Montag, 9. Nov., in einer Sondersitzung das Gutachten zur Eingemeindung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk fertigstellen. Zu einer Abstimmung über die Vorlage wird es in dieser Sitzung nach Uebereinkunft des Ausschusses nicht gelangen. Das Gutachten geht sofort an die Gesamtsitzung des Staatsrates. Daß der Staatsrat schon in seiner Sitzung vom 10. Dezember sich mit dem Gutachten des Ausschusses befassen wird, gilt als ausgeschlossen. Ehe eine Verhandlung im Plenum erfolgt, werden die Fraktionen des Staatsrates zu dem Gutachten Stellung nehmen. Auch wird der Aeltestenausschuß des Staatsrates vor Mittwoch oder Donnerstag nicht zu einer Sitzung zusammentreten, um die Frage der Behandlung der Vorlage und des Gutachtens im Plenum zu bestimmen. Die Plenarverhandlung des Staatsrates wird somit erst am Ende der Woche stattfinden können.

Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Jänicke.

Der Angeklagte zu einer Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 7. Nov.

Vor der Reichsdisziplinarkammer Berlin I wurde heute die öffentliche Verhandlung gegen den Attachee im Auswärtigen Amt, Dr. Jänicke, unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten im Kammergericht, Großmann, eröffnet. Als Vertreter des Auswärtigen Amts, das das Verfahren auf Dienstentlassung eingeleitet hatte, war Geh. Legationsrat Siedler erschienen. Die Verteidigung liegt in den Händen von Justizrat Dr. Werthauer und Rechtsanwalt Werthauer jun. Um 10½ Uhr eröffnete der Vorsitzende die Verhandlung. Nach Feststellung der Personalien nimmt Geh. Rat Siebler das Wort zur Anklage. Er erörtert die Grundlagen, welche zu dem Verfahren gegen Dr. Jänicke geführt haben. Dr. Jänicke hat am 20. Mai 1925 in dem Hotel Pagano auf Capri in das Gästebuch des Hotels die Bemerkung eingetragen: „Mein lieber Herr Pagano! In Ihrem gemütlichen Hause vergaß ich sogar, daß ein Hindenburg Präsident der deutschen Republik geworden ist. Dr. Jänicke und Frau." Das Buch war nicht das gewöhnliche Fremdenbuch, aber allen Gästen zugänglich. Der Beschuldigte erklärte: „Ich gebe die Eintragung in das Familiengedenkbuch Paganos zu. Ich stand noch völlig unter dem Eindruck der Erregung, verursacht durch den Tod meines Schwiegervaters und die voraufgegangene politische Hetze gegen denselben. Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl machte mir wegen der politischen Konsequenzen große Sorge, wobei es mir ganz gleichgültig war, ob der erwählte Kandidat des Rechtsblocks Hindenburg, Jarres oder Ludendorff hieß."

Das Urteil.

Berlin, 7. Nov.

In dem Disziplinarverfahren gegen Dr. Jänicke verkündete nach mehr als einstündiger Beratung der Vorsitzende folgenden Beschluß der Reichsdisziplinarkammer: Der Angeschuldigte ist des Dienstvergehens schuldig und wird deswegen zu einem Verweis und einer Geldstrafe in Höhe von einem Drittel seines Monatsdiensteinkommens verurteilt. Außerdem hat er die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen.

Berlin, 7. Nov.

Die Entscheidung in dem Disziplinarverfahren gegen Dr. Jänicke besagt u. a.: Der Beklagte mußte sich sagen, daß seine Aeußerung dahin verstanden werden konnte, daß Hindenburg zum Amt des Reichspräsidenten nicht geeignet sei. Diese Möglichkeit mußte er als Auslandsbeamter auf einem so prekären Boden, wie es das Ausland ist, vermeiden. Daß er es nicht getan hat, darin liegt seine Fahrlässigkeit.

Der neue polnische Zolltarif.

Berlin, 8. Nov.

Wie der „Börsenkurier" aus Warschau meldet, erschien am Sonnabend im Gesetzblatt der neue polnische Zolltarif, der am 1. Januar 1926 in Kraft treten wird. Er enthält in mehreren hundert Positionen zum Teil recht wesentliche Abweichungen gegenüber den bisher geltenden Zollbestimmungen. Die im allgemeinen zwischen 25 und 100 Prozent liegenden Erhöhungen lassen die Absicht deutlich hervortreten, die polnische Produktion gegenüber der ausländischen Konkurrenz wirksamer als bisher zu schützen.

Räumung Kölns ab 1. Dezember.

Nach Klärung einiger noch ausstehender Einzelpunkte.

Berlin, 8. Nov.

Der Deutschen Regierung ist gestern die Antwort der Botschafterkonferenz auf die letzte deutsche Note in der Entwaffnungsfrage zugegangen. Die Antwort bestätigt die sachlichen Angaben der deutschen Note über den Stand der Entwaffnungsfrage. Wegen einiger Einzelpunkte, die deutscherseits noch als offen bezeichnet worden waren, hat die Botschafterkonferenz die Deutsche Regierung aufgefordert, neue Vorschläge zu machen. Dabei hat die Botschafterkonferenz erklärt, daß sie nach Empfang der deutschen Vorschläge in der Lage wäre, den endgültigen Termin für die Räumung der nördlichen Rheinlandzone festsetzen zu können und zwar in der Weise, daß die Räumung am 1. Dezember zu beginnen habe.

Berlin, 8. Nov.

Die Note der Botschafterkonferenz ist, wie der „Lokalanzeiger" wissen will, in Form einer kurzen Mitteilung gekleidet. Die Veröffentlichung des Wortlautes ist dem Blatte zufolge nicht beabsichtigt, da eine von Paris angeregte entsprechende Vereinbarung vorliege. Die von der Botschafterkonferenz erbetenen neuen deutschen Vorschläge dürften bereits Anfang nächster Woche in Paris überreicht werden.

Frankreich gegen eine Besatzungsminderung.

Die Truppenverschiebungen im Rheinland.

Koblenz, 7. Nov.

Hier rechnet man damit, daß die Kölner Zone Anfang des kommenden Jahres geräumt wird, nachdem vorher die englische Regierung für diese Räumung eine bindende Erklärung gegeben hat. Die englische Quartierkommission ist immer noch an der Arbeit, um Vorbereitungen für eine Instandsetzung der neuen Quartiere zu treffen. Gerade die Frage der technischen Lösung dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Von einer Verringerung der französischen Besatzungsarmee ist bisher noch nicht die Rede gewesen, vielmehr findet man gerade in dieser Frage die heftigsten Widerstände. Es dürfte eher mit einer stärkeren Belegung der jetzigen und der etwa noch zu verringernden Garnisonen zu rechnen sein. Der Garnisonort Mainz-Castel verbleibt im französischen Besatzungsgebiet. Das 30. französische Armeekorps, das in Wiesbaden und Umgebung stationiert ist, kommt nicht, wie bisher gemeldet wurde, in den Kreis Kreuznach und die hessischen Gebietsteile bei Bingen, sondern in den Brückenkopf Mainz. Dagegen besteht die Absicht, das 33. französische Armeekorps, das in Bonn stationiert ist, nach Kreuznach und in das übrige Nahegebiet zu verlegen. Wie verlautet, soll die englische Wache in Koblenz verstärkt werden. Man spricht von einem englischen Bataillon, das künftig dort stationiert werden soll. Die Stellung von Familienwohnungen dürfte hier in Koblenz besondere Schwierigkeiten machen.

Frankreichs Sanierungspläne.

Paris, 7. Nov.

Painleve und der Budgetminister Bonnet haben gestern des kommenden Jahres geräumt wird, nachdem Linken das Finanzproblem vorgetragen. Painleve bestätigte, daß ein einmaliges Opfer geplant sei, das der Steuerzahler jedoch durch Jahresleistungen entrichten kann. Die Grundlage des finanziellen Sanierungsprogramms ist die Bildung einer autonomen Amortisationskasse, die erstens durch eine Zusatzsteuer auf die Einkommensteuer und zweitens durch eine besondere Abgabe gespeist werden soll, die auf zwölf Jahre verteilt wird, wobei den Steuerzahlern das Recht zusteht, diese auch auf einmal zu entrichten. Die Zusatzsteuer wird vom 1. Januar 1926 ab 20 Prozent betragen. Da diese Beträge nicht sofort nach der Gründung der Amortisationskasse dieser zugeführt werden können, plant der Finanzminister mit Rücksicht auf die schlechte Lage des Schatzamts seine einmalige Einzahlung durch einen neuen Vorschuß der Bank von Frankreich in Höhe von 4½ Milliarden. Dazu wird mit der Bank von Frankreich ein besonderes Abkommen getroffen, nach dem die 4½ Milliarden ausschließlich der Amortisationskasse zugeführt werden. Die Finanzkommission tritt heute nachmittag 2 Uhr zusammen, um die Finanzprojekte zur Kenntnis zu nehmen. Um 4 Uhr wird die Beratung eröffnet, damit die Kammer schon am kommenden Montag mit der Besprechung beginnen kann. Heute früh tritt im Elysee ein Ministerrat zusammen, der sich ebenfalls mit der Finanzlage befassen wird.

Paris, 7. Nov.

Der heutige Ministerrat hat die Vorschläge Painleves zur Sanierung der französischen Finanzen gebilligt. Painleve wird den Senat ersuchen, am 11. November über die Vorschläge zu beraten, damit er sie schon am nächsten Tage den Kammern vorlegen kann.

Mussolini.

Faszismus und Sozialismus.

Vielleicht war das Stichwort schon vorher da — jedenfalls erklärt die internationale sozialistische Presse sowie was sonst gegen den Faszismus steht, den Mordanschlag auf Mussolini für eine „Spitzeltat". Die sozialistischen Soldschreiber, die seit Jahren Mussolini jedes Verbrechen nachgesagt haben, weisen selbst den Verdacht des „individuellen Terrors" weit von sich. Wenn auch nur ein Drittel der publizistischen Angriffe, die in sozialistischen Blättern gegen Mussolini erschienen sind, gegen sozialistische Minister gerichtet worden wären, so hätte das Geschrei über verbrecherische Mordhetze kein Ende gefunden. Und die sozialistische Presse Deutschlands hat sich immer besonders durch bösartige Angriffe auf Mussolini ausgezeichnet, ohne Rücksicht darauf, daß Mussolini der leitende Staatsmann und Führer eines Landes ist, das in der internationalen Politik immerhin eine Rolle spielt. Schließlich, allzu dick darf das Schafsfell nicht sein, das sich die Sozialisten immer dann überziehen, wenn die von ihnen systematisch betriebene Hetze gegen parteipolitische Gegner in einen Akt individuellen Terrors umgeschlagen ist.

Die Sozialisten sind nur dann überzeugte „Demokraten", sofern sie sich taktisch einen Vorteil davon versprechen. Wie ihre „Demokratie" tatsächlich beschaffen ist, haben vor allem die Vorgänge in der doch demokratisch regierten Schweiz gezeigt, wo es die Sozialisten waren, die im November 1918 einen Generalstreik auslösen, um die politische Macht für das revolutionäre Proletariat zu erobern. Sie haben das Ziel inzwischen auch nicht aufgegeben, wie die Aufrufe für den roten Sonntag beweisen, der am 8. November in Zürich steigen soll. Woraus die Nutzanwendung für deutsche Verhältnisse durchaus naheliegt. Nichts spricht nach Lage der Sache dagegen, daß der Mordanschlag auf Mussolini keine Spitzeltat ist. Wer einen politischen Gegner so haßt, wie die Sozialisten Mussolini hassen, der wird bei Gelegenheit auch die Feder mit der Maschinenpistole vertauschen. Woran nichts ändert, daß die internationale sozialistische Presse Mussolini seit Jahren als Todeskandidat bezeichnet, ihn, wie das der „Vorwärts" wiederholt getan hat, als Paralytiker hinstellt. Die Sozialdemokratie ist nach solchen und ähnlichen Leistungen wirklich nicht befähigt und auserwählt, die internationalen Beziehungen Deutschlands zu pflegen. Wir würden bald in des Teufels Küche geraten.

Der Faszismus will über den Parteien stehen, d. h., er will alle politischen Parteien überflüssig machen und beseitigen. Das ist seine Lehre, die er bisher mit unerbittlicher Folgerichtigkeit eingehalten hat. Die Energievergeudung durch Parteikämpfe soll verschwinden, weil Italien alle Energien braucht, um aus der verhältnismäßigen Enge seiner Grenzen heraus den Spielraum für die wachsende Bevölkerung zu gewinnen. Während vor dem Kriege die Irredenta sich darin erschöpfte, auf die Adria und auf Südtirol zu hoffen, will der Faszismus eine Politik der kolonialen Ausdehnung, um die italienischen Auswanderer nicht weiter an Süd- und Nordamerika zu verlieren. Möglich, daß diese koloniale Ausdehnung neue Reibungsflächen schafft, möglich, daß deshalb Mussolini am 4. November in Mailand auf das höchste Recht des Krieges verwies. Jedenfalls ist der Faszismus in die Zukunft gerichtet, so daß er geschichtsphilosophische Spielereien, als sei er die Erneuerung des römischen Imperiums und die eigentliche Vollendung des Risorgimento nicht braucht. Was sich dem Faszismus an Resten alter parteipolitischer Bildungen und Hemmungen in den Weg stellte, das hat er rücksichtslos zertrümmert und zerschlagen. Am stärksten hat darunter der Sozialismus in all seinen Schattierungen gelitten, zumal er unmittelbar nach dem Kriege glaubte, in Italien die proletarische oder doch die sozialistisch-bürokratische Diktatur errichten zu können.

Daher der Haß der internationalen Sozialisten gegen Mussolini und den Faszismus, ein Haß, der sich soweit steigerte, daß der belgische Sozialist Vandervelde glaubte, in Locarno die Pflichten internationaler Höflichkeit verletzen zu dürfen. Mussolini wird sich kaum verletzt gefühlt haben, so sehr ihm auch persönliches Selbstbewußtsein nachgesagt wird. Wohl aber hat sich der Haß der Sozialisten noch gesteigert, seitdem bekannt geworden ist, daß Mussolini entschlossen war, den Sozialismus durch Verbot und Auflösung der freien Gewerkschaften zu entwurzeln. Aus diesem Haß heraus mag der Mordanschlag entstanden sein, wenn auch nicht als parteioffiziöser Akt der Sozialisten, so doch als Handlung, die die tatbereite Abwehr der Sozialisten gegen ihre partei-

Nationalsozialistische Demonstration in München.

München, 8. Nov.

Die Nationalsozialisten und die Roßbachgruppe hielten heute, nachdem öffentliche Gedenkfeiern verboten waren, eine geschlossene Trauerfeier für die Gefallenen des Hitlerputsches vom 9. 11. 1923 ab. Nach der ohne Zwischenfälle verlaufenen Feier versuchten einzelne Gruppen des Roßbachverbandes zur Feldherrnhalle zu gelangen, um dort an der Stelle des blutigen Zusammenstoßes vom 9. 11. 1923 Blumen niederzulegen. Starke Aufgebote der Schutzmannschaft und der Landespolizei, die von den Nationalisten mit Pfuirufen empfangen wurden, hielten die Demonstranten zurück und drängten die mittlerweile entstandenen starken Ansammlungen in den Hofgarten. Der Odeonplatz und die Zugangsstraßen zur Feldherrnhalle blieben noch längere Zeit für jeden Verkehr gesperrt. Weitere Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Keine Putschpläne in Bayern.

München, 7. Nov.

Von der sozialdemokratischen „Münchener Post" wurden gestern Andeutungen gebracht, daß eine monarchistische Organisation Putschvorbereitungen treffe. Diesen Gerüchten wird in den heutigen Morgenblättern entschieden entgegengetreten. Der „Bayerische Kurier" erinnert an seine frühere Bemerkung, daß die monarchistische Revolution das Ende der Monarchisten bedeuten würde, und meint, daß der in der jüngsten Zeit zu Tage getretenen Aktivität gewisser monarchistischer Kreise keine Putschgefahr zugrunde liege. Auch die „Münchener Neuesten Nachrichten" stellen fest, daß an keiner amtlichen Stelle von dahingehenden Gefahren etwas bekannt sei. Das Blatt benutzt die Gelegenheit, auch gleich den Gerüchten über eine Koalitionskrise entgegenzutreten, und verweist auf eine parteiamtliche Erklärung, in der es heißt, daß die bayerische Regierungskoalition zusammengehalten werde, weil die große Linie der bayerischen Politik und die Lebensnotwendigkeiten der bayerischen Wirtschaft das gebieterisch verlangen.

Nordamerikanische Zukunftshoffnungen.

Schlüsse der Finanzbehörde aus dem Besuche Schachts.

Newyork, 7. Nov.

Zu dem Besuche des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht berichtet „Associated Preß": Obwohl die hiesigen Finanzbehörden der Auffassung entgegentreten, daß irgendein Abkommen jetzt zu dem Zwecke getroffen werden solle, um auf den Geldmärkten der Welt eine Hegemonie der Wallstreet aufzurichten, geben sie doch der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die amerikanische Unterstützung bei der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Deutschland bei der Errichtung des Goldstandard in England und der Stabilisierung der französischen, belgischen und italienischen Währung ganz automatisch den Vereinigten Staaten eine Vormachtstellung in der Weltfinanz geben werde. Trotz der politischen Isolierung der Vereinigten Staaten würden die Grenzen Europas und Amerikas allmählich immer näher aneinander gerückt und durch die Zusammenarbeit der ausländischen Zentralbanken mit den Organisationen der Bundes-Reservebanken verstärkt. Durch die Besuche des Gouverneurs der Bundes-Reservebank von Newyork, Strong, des Gouverneurs der Bank von England, Norman, und des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht seien in der internationalen Finanz hinsichtlich der amtlichen Bankraten und der Goldbewegung gute Beziehungen hergestellt. Schacht besichtigte hier verschiedene Reservebanken, um sich mit ihrer Arbeitsweise vertraut zu machen.

Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich.

Berlin, 8. Nov.

Wie die Morgenblätter aus Wien melden, begaben sich zu den bevorstehenden Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag die Sektionschefs Schneller und Moerth mit mehreren Fachreferenten nach Berlin.

politische Vernichtung bekunden sollte. Es ist ein alter und verbrauchter Trick der Sozialisten, immer dann, wenn die Führerkaste bedroht ist, von einer Verfolgung der Arbeiterschaft zu faseln. Tatsache ist, daß die soziale Lage der italienischen Arbeiter unter der Herrschaft des Faszismus sich nicht verschlechtert, sondern erheblich verbessert hat. Die Korruption des öffentlichen Lebens, die in Italien früher an der Tagesordnung war, hat an innerer und äußerer Heftigkeit der Erscheinung erheblich nachgelassen. Wenn die internationalen Sozialisten heute sich doppelt und dreifach Mühe geben, dem Faszistenpöbel alle möglichen Ausschreitungen nachzusagen, wenn sie immer wieder an ihren Blutzeugen Matteotti erinnern, so darf nicht vergessen werden, wie die von Sozialisten verführten und geführten Massen ihre Herrschaft in Italien zu begründen suchten. Das hatte mit sozialistischer Menschenliebe nichts mehr gemein, das war der Ausbruch eines unterirdischen Hasses, der in seiner Auswirkung aus Italien eine bolschewistische Hölle machen mußte. Der Faszismus hätte niemals die lebendige Kraft gewinnen können, wenn nicht zuvor die Missetaten der sozialistischen Diktatur den Willen zur Selbsterhaltung und zur nationalen Selbstbehauptung in dem italienischen Volke wieder wachgerufen und gesteigert hätten.

Empfang in der russischen Botschaft.

Berlin, 8. Nov.

Aus Anlaß der Gedenkfeier der russischen Revolution hatte zu Samstag abend die Berliner Sowjetgesandtschaft zu einem großen Empfang eingeladen, an dem fast sämtliche Vertreter des politischen und geistigen Deutschlands mit ihren Damen teilnahmen. Der Botschafter Krestinski und seine Frau empfingen zusammen mit dem eigens des russischen Feiertags wegen aus Wiesbaden nach Berlin gereisten russischen Kommissars für das Auswärtige, Tschitscherin, die geladenen Gäste, deren Zahl man wohl auf annähernd 7- bis 800 schätzen konnte. Von der Reichsregierung waren Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann mit ihren Staatssekretären, zahlreiche Beamten des Auswärtigen Amtes und von der Presseabteilung der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Kiep erschienen. Den Reichspräsidenten vertrat Staatssekretär Dr. Meißner. Auch das diplomatische Korps war mit Ausnahme des amerikanischen Botschafters fast lückenlos erschienen.

Die amerikanische Anleihepolitik.

Französische Stützungskredite zugelassen.

London, 7. Nov.

Reuter meldet aus Washington: Trotz des Fehlschlages der kürzlichen französisch-amerikanischen Schuldenfundierungsverhandlungen wird die amerikanische Regierung Gesuchen der französischen Regierung um amerikanische Bankkredite zur Stützung des Franken nichts in den Weg legen. Wenn auch die Regierung erklärt hat, es sei ihre Politik, alle Anleihen an Nationen, die ihre Kriegsschulden noch nicht fundiert haben, zu prüfen, hat man dennoch im Weißen Hause dargelegt, daß solchen Krediten, die zur finanziellen Rehabilitierung der betreffenden Länder im Auslande als notwendig erachtet werden, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Das deutsch-schweizerische Handelsprovisorium unterzeichnet.

Basel, 8. Nov.

In Bern wurde zwischen Deutschland und der Schweiz das provisorische Handelsabkommen unterzeichnet. Es tritt in Kraft nach beiderseitiger Ratifikation und gilt solange, bis ein endgültiger Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern zustandegekommen ist. Hierüber sollen noch in diesem Jahre auf Grundlage des neuen schweizerischen Zolltarifs Verhandlungen beginnen. Ueber den deutsch-schweizerischen Veredelungsverkehr, an dem ein großer Teil der deutschen textilverarbeitenden Industrie interessiert ist, sollen noch vor den eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen vorbereitende Besprechungen stattfinden. In dem privaten Abkommen wurden beiderseits besondere Zollvereinbarungen für eine beschränkte Anzahl von Waren, die im gegenseitigen Handelsverkehr besonders wichtig sind, getroffen, wobei die Schweiz bereits ihren neuen Zolltarif als Grundlage benutzt hat.

Vor dem Zollkrieg mit Spanien?

Spanische Kampfzölle gegen Deutschland. — Ankündigung deutscher Gegenmaßnahmen.

Madrid, 8. Nov.

„Gaceta de Madrid" veröffentlicht eine königliche Verordnung vom 5. d. M., die in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Die vorausgegangenen Ereignisse und der derzeitige Stand der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien lassen die Anwendung außergewöhnlicher Maßnahmen als ratsam erscheinen, zu denen die Regierung auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes vom 20. März 1906 und des Gesetzes über Zolltarifermächtigungen vom 22. April 1922 ermächtigt ist. Da es außerdem im öffentlichen Interesse liegt, von der genannten Ermächtigung im Augenblick Gebrauch zu machen, hat Seine Majestät der König geruht anzuordnen, daß am 3. Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung in der „Gaceta de Madrid" an alle Waren deutschen Ursprungs ohne Rücksicht auf den Ort ihrer Absendung (Procedencia) bei ihrer Einfuhr in die Halbinsel und die Balearen einem Zuschlag von 80 Proz. auf die erste Kolonne des derzeitigen Zolltarifs unterliegen und daß ihre Einfuhr in die Freihäfen der Kanarischen Inseln und spanischen Häfen Ceuta und Melilla verboten ist, mit Ausnahme solcher Fälle, in denen die Spanische Regierung es für angezeigt hält, besondere Einfuhrgenehmigungen zu erteilen unbeschadet aller Maßnahmen, welche später in anderen Verordnungen noch getroffen werden könnten.

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 8. Nov.

Nach den Aeußerungen mehrerer Blätter rechnet man in Berlin mit dem Ausbruch des deutsch-spanischen Handelskrieges, da kaum anzunehmen sei, daß es sich bei den spanischen Maßnahmen um ein rein verhandlungstaktisches Vorgehen handle. Deutscherseits soll nach den Blättern der Versuch gemacht werden, den Konflikt zu vermeiden. Scheitert dieser Versuch, so werde Deutschland Gegenmaßnahmen ergreifen. Es wird dabei an Zollzuschläge auf spanische Südfrüchte und Weine gedacht. Im vergangenen Jahre sind 50 Prozent der spanischen Südfruchternte in Deutschland abgesetzt worden.

Madrid, 8. Nov.

In deutschen Wirtschaftskreisen kam die spanische Zollkriegserklärung gänzlich überraschend. Deutschland hatte sich bereit erklärt, sich mit der listenmäßigen Meistbegünstigung begnügen zu wollen, obwohl dadurch die deutschen Waren gegenüber den englischen, schweizerischen und italienischen sehr benachteiligt worden wären. — Die spanischen Abendblätter billigen im allgemeinen den Schritt der spanischen Regierung.

Nochmalige Prüfung der deutschen Vorschläge.

Madrid, 8. Nov.

Die offizielle spanische Kommission für die Abschließung von Verträgen ist nochmals zusammengetreten, um eine versöhnliche Formel in dem Zollkrieg mit Deutschland zu suchen. Die deutschen Vorschläge vom 5. Nov. unterlagen einem nochmaligen genauen Studium, wobei besonders die Interessen des Fruchtexports beachtet werden.

Madrid, 8. Nov.

Unter dem Vorsitz eines Staatssekretärs tagte gestern die Kommission zur Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland bis spät nachts, ohne konkrete Beschlüsse zu fassen.

Gegen die innenpolitische Hochspannung.

Der Polizeipräsident schreibt uns:

Die ungemein beklagenswerten, fast täglichen Zusammenstöße zwischen Angehörigen der Rechts- und Links-Organisationen erfordern im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung eine entschiedene Bekämpfung. Ich bin entschlossen, alle Maßnahmen anzuwenden, um diesem Zustande ein Ende zu machen.

Ich habe infolgedessen die mir unterstellten Polizei-Organe erneut angewiesen, bei politischen Zusammenstößen rücksichtslos einzuschreiten und die Täter ins Polizeigewahrsam einzuliefern. Die mir zustehenden Strafbefugnisse werde ich bis zur Höchstgrenze ausnutzen. Das sogenannte „Stockverbot" wird sofort durchgeführt. Ich weise noch besonders darauf hin, daß durch die Oberpräsidialverordnung vom 8. Juni 1901 das Tragen von Gummiknüppeln und anderer gefährlicher Werkzeuge unter Androhung von Strafen verboten ist. Auch diese Verordnung wird energisch durchgeführt werden. Aus verkehrspolizeilichen Gründen wird künftig eine Reihe von Hauptverkehrsstraßen für Umzüge gesperrt werden müssen. Eine Verfügung, welche Umzüge nach Einkehr der Dunkelheit verbietet, wird in den nächsten Tagen ergehen. Es wird meine Sorge sein, daß das Einschreiten der Polizeiorgane völlig unparteiisch erfolgt.

Ich richte an alle Organisationen, Parteien, Eltern und Erzieher die dringende Bitte und ernste Mahnung, ihrerseits mitzuhelfen, daß besonders unsere Jugend nicht dem politischen Raufboldentum verfällt. In der Republik soll jeder Volksgenosse, ohne Unterschied seiner politischen und weltanschaulichen Auffassung, sich frei und unbehindert bewegen können, sofern er Recht und Gesetz achtet.

Der neue Reichskommissar für das besetzte Gebiet. Berlin, 7. Nov. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat sich die Reichsregierung im Anschluß an die Verhandlungen in Locarno mit den Regierungen der Besatzungsmächte wegen der Wiederernennung eines Reichskommissars für das besetzte Gebiet in Verbindung gesetzt. Die Reichsregierung hat dabei den deutschen Botschafter in Madrid, Freiherrn Langwerth von Simmern, vorgeschlagen. Die Besatzungsmächte haben der Reichsregierung nunmehr mitteilen lassen, daß sie diesem Vorschlage zustimmen.

Rückkehr Wirths. Berlin, 7. Nov. Reichskanzler a. D. Dr. Wirth traf heute mittag 1,40 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin von seiner Amerikareise ein. In seiner Begleitung befand sich Staatssekretär a. D. Dr. Hemmer.

Stresemanns Vortrag in Duisburg verschoben. Duisburg, 6. Nov. Der für Sonntag, den 8. November in Aussicht genommene Vortrag des Reichsaußenministers Dr. Stresemann in Duisburg wird auf Sonntag, den 15. November verschoben. Die bereits ausgegebenen Karten behalten für diesen Termin ihre Gültigkeit.

Das Verfahren Kußmann-Knoll infolge der Amnestie eingestellt. Berlin, 6. Nov. Durch Beschluß des Schöffengerichts Berlin Mitte wurde das Verfahren gegen den Assessor Dr. Kußmann und den Kaufmann Knoll auf Grund der Amnestie vom August d. J. eingestellt.

Keine Aenderung der Sozial- und Steuerpolitik.

Berlin, 9. Nov.

Angaben verschiedener Morgenblätter, wonach Aenderungen der Sozial- und Steuerpolitik der Regierung bevorstehen, treffen nicht zu. Arbeiten auf diesem Gebiete sind schon vor vielen Monaten begonnen worden und werden jetzt ohne Rücksicht auf die Aenderung im Reichskabinett fortgesetzt. Sie gehen aber nicht über die Besprechungen hinaus, die seinerzeit im Steuerausschuß in diesen Fragen, insbesondere über die Möglichkeit einer Herabsetzung der Umsatzsteuer, gepflogen worden sind. Eine Aenderung der Beamtengehälter kommt schon im Hinblick auf die im Gange befindliche Preisabbauaktion der Reichsregierung nicht in Frage.

Letzte Drahtmeldungen.

Schwerer Grubenunfall.

Oberhausen, 9. Nov.

Auf der Zeche Alstaden ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Zwei Bergleute waren mit Schießen im Gestein beschäftigt. Als ein Schuß nach längerem Warten noch nicht losgegangen war, gingen sie zur Schießstelle, um nach der Ursache zu sehen. Der Schuß ging in diesem Augenblick los und die Bergleute erhielten durch herumfliegendes Gestein schwere Verletzungen. Sie wurden nach dem Knappschaftskrankenhaus in Bochum gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Gauappell des Stahlhelms.

Essen, 8. Nov.

Heute versammelten sich in allen Großstädten des Ruhrgebiets die Ortsgruppen des Stahlhelms zu einem Gauappell, dessen Mittelpunkt Gelsenkirchen bildete. Ueberall war sehr starke Beteiligung zu beobachten. In Essen und Gelsenkirchen sprach unter großem Beifall der Bundesführer Seldte-Magdeburg.

Kommunistische Ruhestörungen in Harburg.

Harburg, 9. Nov.

In einer Sitzung der städtischen Kollegien kam es zu Ruhestörungen durch die Erwerbslosen. Die Tribünen mußten geräumt werden. Die kommunistischen Bürgervorsteher veranstalteten darauf eine planmäßige Ruhestörung, die erst ihr Ende fand, als sämtliche Kommunisten durch die Polizei aus dem Sitzungssaal entfernt wurden. Die Arbeitslosen veranstalteten darauf unter Führung der kommunistischen Bürgervorsteher vor dem Rathaus und in den Straßen Demonstrationszüge, die durch das energische Einschreiten der Schupo bald auseinandergesprengt werden konnten.

Gattenmord.

Berlin, 9. Nov.

Sonnabend nacht hat der 53 jährige Schweizer Thomas Krzyzostanick in seiner Wohnung seine 46 Jahre alte Ehefrau Anna mit neun Messerstichen ermordet. Den Anlaß zu der Mordtat und dem voraufgegangenen heftigen Auftritt bildeten Beziehungen, die der Mann seit 1½ Jahren zu der Tochter unterhielt. Der Täter ist hier verhaftet worden. Die Tochter, die die strafbaren Beziehungen zu ihrem Vater und ihre Anwesenheit bei dem Mord nach anfänglichem Leugnen zugegeben hat, befindet sich in Schutzhaft.

26 000 ℳ bei einer Stationskasse unterschlagen.

Breslau, 8. Nov.

Die Breslauer Zeitung meldet aus Oppeln: Der bei der Stationskasse des Hauptbahnhofs in Oppeln beschäftigte Eisenbahnsekretär Modilowski ist verhaftet worden. Er hat anscheinend unter Beihilfe eines Betriebsassistenten, der gleichfalls verhaftet wurde, aus der Stationskasse nach und nach 26 000 ℳ unterschlagen.

Das Unwetter in der Nordsee.

London, 9. Nov.

An der englischen Süd- und Ostküste sind heftige Stürme aufgetreten. Viele Schiffe konnten den Hafen nur mit Mühe erreichen. Man ist in Sorge um das Schicksal der von Yarmouth und Lowestoft ausgegangenen Heringsflotte, die abends in der Nordsee vom Sturm überrascht wurde.

Der Verband Deutsche Wohnungskunst, die Deutschen Werkstätten und viele der besten Fabriken verkaufen ihre Erzeugnisse im Ruhrgebiet nur durch uns. Das beweist Ihnen, daß wir sind

das Haus für

Qualitätsarbeit

A. Eick Söhne

ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF

Kunst und Wissen.

Städtische Kammermusik in Bochum.

Gewandhaus-Quartett.

„Das Alte stürzt . . ." Das Gewandhaus-Quartett, die Wahrer alter, geheiligter Tradition, spielt moderne Werke, sogar einen energischen Neuerer, das opus 28 von Toch. Soll man dies als wachsende Anerkennung der Neukunst auch in ernsthaften, konservativen Kunstkreisen werten, oder ists von den Leipzigern nur eine Konzession an den Zug der Zeit? „Neues Leben" in dieser adeligen Vereinigung, innerlich und äußerlich; die neuen geistigen Wege machen staunen, die Personaländerung findet man unter diesen Umständen nicht weiter verwunderlich; es mag rückständig scheinen, mag Gefühlssache sein, den greisen, in der hingebenden Pflege klassischer Musik ergrauten Prof. Klengel möchte man nicht im „katzenhaft schleichenden" Toch innerlich kopfschüttelnd mitstreichen sehn. Sein Nachfolger ist noch jung, aus dem musikbegabten Holland. Hans Münch kann schon viel, technisch wie geistig, sein Ton ist blühend, edel und groß. Er ergänzt das eingespielte Quartett ohne Qualitätsunterschied. Dieser erdentwöhnte, unterirdisch vergeistigte Schönklang der Instrumente weckt Staunen und Vergessen, weckt leider auch Neid und Resignation. Wer sich doch solcher geweihten Kammermusikpflege immer erfreuen könnte, schade nur, daß das Eigene nach solchem Hochgenuß verminderte Eindrücke auslöst.

Mozart — Toch — Beethoven! Zuviel der Ehre für einen Neutöner, auch für Toch, der zweifellos ein begabter und gescheiter Kopf ist, satztechnisch ungeheuer gewandt sich zeigt und vor allem ein durchaus persönliches Gesicht, wenn auch im stärksten Modernismus. Er kann allerdings vorab das Bild neuzeitlicher Musik nicht anziehender und sympathischer gestalten, ihm geht es nicht anders, wie seinen Mitkämpfern, die „Kopfarbeiter" in wahrstem Sinne des Wortes, und leider nur solche sind, ein Experimentieren, ein reflektierendes Suchen nach abstechender Eigenart, nach neuen Linien und Mitteln bleibt das meiste der jüngsten Kunst. Der Gedanke, ein Quartett auf den Namen Baß zu schreiben, mag originell sein, entsprungen der Neuerungssucht, glücklich gelöst ist er nicht. Sieht man von dem in etwa noch gehaltvollen Adagio ab, bleibt wenig Ernsthaftes übrig, die Art der Bezeichnung des Scherzos „katzenhaft schleichend" sagt über das gewinnlose Experimentieren eines Eigenwilligen mehr als alle Erläuterungen. Rechnen wir vom Beifall das Konto der meisterlichen Wiedergabe ab, so bleibt für das Werk selbst eigentlich nur kühles Schweigen und vereinzeltes Zischen übrig.

Moderne Quartettmusik von solch unübertroffenem Können geboten zu hören, ist ja ganz interessant, aber der Genuß, der wirkliche und unvergessene, entstand erst bei Mozart und Beethoven. Solch Musizieren wie etwa im Mozartschen Andante oder im versenkten Adagio des Beethovenschen F-dur-Quartetts (59, 1) reiht sich zu den Erlebnissen, die man ganz selten nur genießen darf. Heilige Kunst — geheiligter Dienst begnadeter Künstler. Daß der Sinn für Kammermusik hier doch noch lebendig ist, wenn nur Große sie vermitteln, bewies der dicht gedrängte Saal, bekundete auch der Beifall; der spontan und stark war.

rm.

M.-G.-V. Schlägel und Eisen in Bochum.

II. Hauptkonzert.

Unter unseren führenden Männergesangvereinen ist ein Wettbewerb im Entstehen, der von Dirigenten wie Sängern letzte Kraft und Hingabe, hoffentlich auch höchste Leistung und Vollendung ohne ungesunde Ueberspannung verspricht. Stellte die Sängervereinigung den verheißungsvollen Karl Kaempf mit seiner großen Gesangssymphonie und kleinen Chören in den Mittelpunkt der Veranstaltung, so machte Rudolf Hoffmann in Erst- und Uraufführungen mit neueren und problematischen Chören moderner Meister ein großes Auditorium bekannt. Die Einsicht, daß die Männerchorliteratur in toten Geleisen erstarrt war, ist noch jüngeren Datums, und erst die vor kurzem einsetzende Beschäftigung ernsthafter, erfolgreicher Komponisten mit diesem wenig gepflegten Stoff des Männergesanges setzte fortschrittliche Dirigenten in die Lage, sich aus den alten Bahnen zu lösen und nach neuer Ausdruckskunst zu forschen. Hoffmann hat dies Bestreben schon früh gezeigt, und das diesmalige Programm, das unbekannte Werke von Zeitgenossen wie Schwarz, Kämpf, Lendvai aufwies, war nur die Fortsetzung der ersten erfolgreichen Versuche auf diesem Neugebiet.

Mit dem Worte „modern" verbindet sich der Begriff des fortschrittlichen, tonal kühnen Art. Solcher Gestalt waren die angekündigten Chöre nun sämtlich nicht. Der Kölner Musiknestor Schwarz, der das Konzert einleitete, paßt nicht zur radikalen Richtung, wie alle seine Chöre, ist auch „Die Ernte" eine klangvolle Arbeit, in durchaus harmonisch altem Sinne. Aber das bedeutet bei diesem feinsinnigen Männerchorkenner keineswegs eine Rückständigkeit der Erfindung oder gar Armut neuer modulatorischer Wege. Satztechnisch ist die Ernte ein Werk von hohem Können, interessant in jeder Zeile. Das Wertvollste aber, will mir scheinen, ist die gesunde Art der Erfindung, die keine Gedanken, keine Uebergänge und Wendungen erzwingt, sondern die schönen, ungezwungenen Themen mit der Hand des Kenners und Meisters durchführt. Daß bei Schwarz jede Linienführung zu edelstem Klang sich vereinigt, daß ein musikalisches Stimmschwelgen sich ergibt, ist bei diesem erfahrenen Praktiker und tüchtigen Musiker selbstverständlich. Ueber Erwin Lendvai, der im Männerchor viel fortschrittlichere Wege bereits gewandert ist, konnte man sich diesmal wundern. Sein „Erntelied" ist durchaus nicht gesucht, strebt auch nicht vergeblich nach einer im Männerchor neuen Art der musikalischen Linien und anderen Ausdrucksmitteln, ist vielmehr in der Diktion prächtig und geschmackvoll, hat Fluß und eine außerordentlich geschickte Durchführung der unkomplizierten Gedanken. Auf diesem Wege wird Lendvai mehr Erfolg als mit seiner wenig geeigneten neuen Kompositionsweise haben. Eine weitere Uraufführung „Sphinx und Faun" von Kühn hinterließ recht zwiespältige Eindrücke. Hier kämpft das Streben nach klangvoller, wirksamer Schreibweise mit der eigenwilligen, nicht gleichmäßig wertvollen Art der Themenerfindung. Es will so scheinen, als wenn der aus der öfteren Beschäftigung mit dem Männerchorwesen entspringenden Erfahrung noch einiges mangelte. Die Wahl der Mittel vergreift sich, sie entgleist nach der Seite unvornehmer Ausdrucksvarianten, ganz abgesehen davon, daß ein längeres Falsettsingen einer großen Stimmgruppe gefährlich ist und nur in besonders günstigen Fällen gut wirkt.

Rudolf Hoffmann hat seinen neuesten Chor gleichfalls auf das Programm gesetzt, und daß sein Werk in dieser Chorfolge durchaus annehmbar und erfolgreich sich durchsetzte, beweist, daß die Komposition wohl ihre Qualitäten besitzt. Zwar ist nicht jeder der Gedanken absolut originell, aber die Gesamtanlage ist von geschickter Erfindung, und was vor allem die Herkunft des Chores und seine positive Stärke erweist, ist die ganz außerordentliche Erfahrung in der Verwendung und Ausnutzung der Mittel. Jeder Ton, jede Wendung, jede Linienführung und dynamische Schattierung verrät das Geschick eines in jeder Richtung versierten Praktikers, der sein Gebiet mit ungeheurer Sicherheit beherrscht und jedes Mittel aus der Erfahrung heraus anzuwenden versteht. So ergibt sich die äußere Wirkung von selbst, und wäre diese nicht so stark gewesen, das opus wäre von dem nachfolgenden Kämpfschen Chor „Der Wagen rollt" (Schlägel und Eisen gewidmet) erdrückt worden. Das war wirklich der Höhepunkt des Abends, der sich auch äußerlich in dem Verlangen nach Wiederholung kundgab. Kämpf ist heute unstreitig der erfolgreichste Führer unter den Männerchorkomponisten; in diesem Werk findet er bewußt und mit viel Glück und Geschmack zugleich den volkstümlichen Ton, ohne aber in dieser Unkompliziertheit sich nach der unkünstlerischen Seite etwas zu vergeben. Vielmehr ist der Satz trotz der einfachen Linie von hohem Adel, und der Beweis ist mal wieder erbracht, daß man auch im Männerchor fachkünstlerisch und doch klangvoll, sangbar und wirksam schreiben kann. Der Chor ist Prachtwerk, abwechselungsreich, stimmungsvoll und für alle Stimmgruppen höchst dankbar, sein Erfolg steht fest. Der anwesende Autor wurde lebhaft gefeiert und mit einem Kranze geehrt. Der Abschlußchor „Japanisches Trinklied" von Kienzl ist sehr witzig in der Erfindung, trifft den Charakter der ironisierenden Dichtung ausgezeichnet, und ist trotz der Eigenart der melodischen Linie und harmonischen Verbindung unbedingt wirksam, die Verwendung von Triangel und Becken erhöhen den Effekt.

Der Chor mit seinem herrlichen Material war in bester Verfassung. Die Tenöre übertrafen sich an Stimmfrische selbst, und so stand es, wie immer in diesem Verein, um die Wiedergabe der Werke unter Hoffmanns überlegener und erfahrener Leitung gut und trefflich. Jeder Autor darf getrost solchem Verein seine Werke zur Taufe anvertrauen. Der Darmstädter Bariton Maximilian Troitsch brachte im Gegensatz zum Chor wirklich moderne Meister, wie Wetz, Trunk und Wolf. Ob diese diffizile Kunstart dem schweren Organ besonders gut liegen, muß nach der Wiedergabe bezweifelt werden. Mir schien das Organ, das an sich durchaus edlen und großen Klang hat und bei der damaligen Interpretierung der Christuspartie außerordentlich gefiel, nicht biegsam und umstellungsfähig zu sein, diese empfindsame Kunst stilistisch vollkommen zu erschöpfen. Lag auch eine Indisposition vor? Manchmal wollte die starke nasale Färbung, die die Höhenlagen bedrückte, solches verraten. Otto Enke begleitete die schwierigen Lieder mit stark erlesenem Empfinden und zeigte sich in Solosachen von Anforge und Anton als ein gar sehr geschmackvoller und technisch gewandter Pianist.

Der große Schützenhof war nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt; doppelt traurig, daß nach Angabe der Vereinsleitung die Eingangs- und Garderobenverhältnisse durch die Eigensinnigkeit des Wirtes, der seine anderen Räume nicht hergeben wollte, so unerträglich sich gestalteten. Ist der Schützenhof nicht städtisch? Dann dürfte sich der Pächter doch wohl entsprechenden Anweisungen zu fügen haben.

Dr. Schwermann.

Turnen / Sport / Spiel.

Ueberraschungen im Fußball. – Boxen in Köln und Dresden. – Berliner Sieger im Kunstturnen gegen Wien.

Fußballergebnisse.

Gauliga.

Lus Bochum — Preußen Essen 2:1.
B. f. B. Dortmund — Dortmund 08 2:2.
Altenessen — Schwarz-Weiß 2:2.
Union Gelsenkirchen — Arminia Marten 4:0.
Erle 08 — Buer 07 3:1 (!).

Hellwegkreisliga.

Preußen 07 — Oberdahlhausen 16 2:1 (abgebr.).
Ehrenfeld — Sprockhövel 5:2.
Laer — Westfalia 1:1.
Harpen — Germania 06 1:5 (abgebr.).
Winz-Baak — Phoenix (ausgefallen).
S. V. Hattingen — Werne (ausgefallen).

A-Klasse.

Bommern — Witten 04 4:4.
Königssteele 09 — Steele 03 1:1.
Langendreer 07 — Gerthe 3:1.
V. f. B. Werne — Concordia (ausgefallen).

B-Klasse.

Hiltrop — Rasensport 0:4.
Hordel — Eppendorf 1:1.
Querenburg — Heven 5:1.
Holthausen — Riemke (Holthausen nicht angetreten).

Markkreisliga.

Westfalia Herne — Merkur 8:1.
Viktoria Dortmund — Germania Herne 1:3.

Emscherkreisliga.

Wattenscheid 09 — Hüllen 07 3:3 (abgebr.).
Kray 04 — Schonnebeck 10:2.
Horst-Emscher — Preußen Gladbeck 3:2.

Länderspiele.

In Budapest:
Ungarn — Italien 1:1.

In Bern:
Schweiz — Oesterreich 2:0.

Westdeutschland.

Turu Düsseldorf — V. f. L. Remscheid 1:0. Schw.-Weiß Barmen — Solingen 95 (Ges.-Sp.) 0:3. S. C. Kronenberg — Düsseldorfer S. C. 99 0:7 (abgebr.). Preußen Krefeld — Duisburger Sp. V. 4:4. V. V. Beeck — F. V. Duisburg 08 1:3 (abgebr.). Meidericher Sp. V. — Union Krefeld 3:2. Preußen Duisburg — V. f. L. Krefeld 7:0. Duisburg 99 — Rasensport Mülheim 2:2. Kölner V. C. — Rhenania Köln 1:2. Mülheimer S. V. — Viktoria Köln 2:2. Sp. Vg. Kölnsülz — Koblenz 1900 10:2. Bonner F. V. — Tura Bonn 1:0. C. f. R. Köln — V. f. R. Köln 2:2. V. f. B. Aachen — Sp. V. Düren 3:1. S. V. Gladbach-Lürrip — Alemannia Aachen 3:0. Jugend Düren — Rheydter Sp. V. 1:2. Greven 09 — Union Recklinghausen 1:0. Union Herford — V. f. L. Osnabrück 1:4. Arminia Bielefeld — F. V. 06 Osnabrück 2:1 (abgebr.). Westfalia Scherlebeck — Viktoria Recklinghausen 2:2. Sportfreunde Siegen — Hammer Sp. Vg. 2:4. Hagen 1905 — Alemannia Dortmund 3:1. Sport Kassel — Hessen 09 Kassel 4:1. Sp. V. Kassel — Kurhessen Marburg 1:3. Germania Osterode — Kurhessen Kassel 1:7. Gießen 1900 — Sp. V. Göttingen 1:8. F. C. Wetzlar — Sp. Vg. Münden 1:0.

Süddeutschland.

München 1860 — A. S. V. Nürnberg 0:1. V. f. R. Fürth — 1. F. C. Nürnberg 0:0. Schwaben Augsburg — Bayern München 4:6. Stuttgarter Kickers — 1. F. C. Pforzheim 6:1. Freiburger F. C. — F. C. Birkenfeld 9:1. Karlsruher F. V. — V. f. R. Heilbronn 2:1. V. f. R. Mannheim — T. S. V. Mannheim-Waldhof 2:0. Helvetia Frankfurt — F. S. V. Frankfurt 0:3. Union Niederrad — Offenbacher Kickers 2:6. Eintracht Frankfurt — Germania Frankfurt 0:0. Viktoria Aschaffenburg — Hanau 93 3:5.

Norddeutschland.

Viktoria Hamburg — Concordia Wandsbeck 3:3. Arminia Hannover — Eintracht Braunschweig (Ges.-Spiel) 0:5. Hohenzollern-Hertha Kiel — Holstein Kiel 2:14.

Mitteldeutschland.

Wacker Leipzig — V. f. B. Leipzig 3:5. Guts-Muts Dresden — S. Ges. 93 Dresden 3:2. Brandenburg Dresden — Fußballring Dresden 4:1. Sp. Vg. Dresden — S. C. Dresden 4:3. Sturm Chemnitz — Polizei S. V. Chemnitz 7:2. S. V. Halle 98 — Wacker Halle 0:4. Germania Ilmenau — S. C. Erfurt 1:0. Sp. Vg. Erfurt — 1. S. V. Jena (Pokalspiel) 3:2.

Brandenburg.

Hertha Berliner V. C. — Vorwärts Berlin 2:3. Spandauer S. C. — Union Oberschöneweide 0:2. Tennis-Borussia Berlin — Sp. Vg. Fürth (Ges.-Sp.) 1:3.

Was die Berichte sagen.

Tus Bochum — Preußen Essen 2:1 (1:0).

Eine freudige Ueberraschung bereitete die Tuself ihren zahlreich erschienenen Anhängern. Konnte die Elf doch einen in etwa verdienten Sieg über den Bezwinger der Schwarzweißen erkämpfen. Durch die Ungunst der Witterung hatten sich nur etwa 200 Zuschauer eingefunden, welche auf dem noch immerhin spielfähigen Boden einen abwechselungsreichen interessanten Kampf zu sehen bekamen. In der ersten Hälfte war das Spiel völlig ausgeglichen. Es war ein Kampf beider Verteidigungen. Die günstigeren Torgelegenheiten arbeiteten die Tusleute heraus. Essens Innensturm spielte zu unentschlossen. Infolge geschickten Nachdrängens der beiden Tusstürmer Rau und Schnellenberg verhalf Sager durch Selbsttor bereits nach 10 Minuten diese zu einem billigen Erfolg. Nach dem Wechsel dasselbe Bild. Nach etwa 20 Minuten Spieldauer kann Schnellenberg nach geschickter Torwarttäuschung den zweiten Treffer buchen. Erst in den letzten Minuten besannen sich die Adlerleute. Bald war ein Tor aufgeholt. Die ganze Mannschaft lag bald im Angriff — doch zu spät — Tus blieb mit 2:1 in Front.

Die Tuself lieferte ein gutes Spiel. Zwei alte Gesichter wirkten heute wieder mit. Reiter als Mittelläufer und Heinzelmann auf dem halblinken Posten. Beide lieferten ein gutes Spiel. Reiter laborierte allerdings nach dem Wechsel an einer Verletzung. Kalwa lieferte ein großes Spiel.

Preußen gleichwertig. Nur der Innensturm war nicht energisch genug. Die Außenleute konnten sehr gefallen. Die Stütze der Elf war der linke Läufer. Das Hintertrio arbeitete zuverlässig. -fa-

V. V. Altenessen — Schwarz-Weiß Essen 2:2 0:1.

6000, milde ausgedrückt, stark interessierte Zuschauer, das hochwichtige Spiel, zwei nervöse Mannschaften und ein unfähiger Schiedsrichter, sorgten im Verein mit dem Regenwetter und dem von einem Wasserspiegel überzogenen Platz für den nötigen Betrieb. Schwarz-Weiß war in der ersten Viertelstunde im Angriff und kann auch schon nach etwa 7 Minuten durch den Halblinken Thiekötter in Führung gehen. Der Altenessener Torwart hatte gerade eine Bombe Bollmanns abgewehrt, der Ball kam zu Th., und dieser schoß ein. Die Zuschauer waren verblüfft. Wenn man meinte, es würde in diesem Stil weitergehen, täuschte man sich. Schwarz-Weiß spielte noch etwa 10 Minuten überlegen und überließen dann dem Gegner zur Abwechslung die Offensive. Altenessen strengte sich mächtig an, aber die Essener Verteidigung war auf dem Posten; auch der Essener Torwart Bell, der sich in letzter Zeit kolossal verschlechtert hat, zeigte einige gute Leistungen. Nach der Pause war das Bild dasselbe; Altenessen lag leicht in Front, ohne aber aus seinen Angriffen heraus etwas zählbares zu erreichen. Es bedurfte erst eines Elfmeterballes, der allerdings zweifelhaft war, um den Altenessenern durch Sittek zum Ausgleich zu verhelfen. Ein weiterer Elfmeterball 2 Minuten später (verschuldet von Multhaup) wurde von Altenessen jedoch nicht ausgenutzt. Schwarz-Weiß drehte nach diesem Erfolg der Gegenpartei mächtig auf und hatte schließlich die Genugtuung, nach etwa viertelstündigem Spiel durch einen hohen Ball Bombergs, den dieser nach einer abgewehrten Ecke aufgenommen hatte, ein zweites Tor zu erzielen. Der Kampf wurde härter und härter und war reich mit Strafstößen usw. durchsetzt. Altenessen kommt in der letzten Viertelstunde des Kampfes wieder mächtig auf und bedrängt die nervöse Schwarz-Weiß-Hintermannschaft hart. Es scheint aber nicht gelingen zu wollen. Erst 5 Minuten vor Schluß setzt Schäfermeyer nach und kann dem zögernden Torwart Bell den Ball vor der Nase wegschnappen und einköpfen. 2:2.

Buer 07 wird von Erle unverdient mit 1:3 geschlagen.

Trotzdem Buer 07 in der ersten Halbzeit größtenteils überlegen war, gelang es den Erlern in der 30. Minute durch den Halbrechten, nach einer Flanke des Außenstürmers zum ersten Male und in der 43. Minute zum zweiten Male einzusenden. Nach der Pause dasselbe Bild. Buer spielt den im allgemeinen besseren Fußball und hat auch mehr Torgelegenheiten, aber Erle schießt die Tore. In der 15. Minute der zweiten Hälfte heißt es bereits 3:0. Buers Anstrengungen scheitern sämtlich bis auf einen Schuß Oeblert (Halblinks), der in der 30. Minute aus einem Gedränge das Ergebnis auf 3:1 stellt. Die besten Leute waren bei Buer 07 die Läuferreihe, Ewald als Linksaußen sowie die Hintermannschaft, bei Erle der Torwart, der linke Verteidiger und das erfolgreiche Innentrio. Das Ergebnis hätte beinahe umgedreht lauten können, denn Buer war mindestens ebenbürtig.

Union Gelsenkirchen erledigt Arminia Marten mit 4:0.

Die Ueberlegenheit der Gelsenkirchener kam bei der verstärkten Martener Verteidigung, die sich mit allen möglichen Mitteln ihrer Haut zu wehren versuchte, in der ersten Halbzeit nur durch ein Tor, das Schachzik (Halblinks) in der 30. Minute erzielte, zum Ausdruck. Auch nach der Pause war Union stark im Angriff; es gelang ihnen jetzt, zahlenmäßig günstiger abzuschneiden; in der 21. Minuae schoß der Linksaußen R. 2. 10 Min. vor Schluß fiel aus einem Gedränge das dritte und kurz darauf durch den rechten Verteidiger das vierte Tor. Bei Gelsenkirchen war die Hintermannschaft gut, außerdem gefielen der Mittelläufer und die linke Sturmseite. Marten hatte nur im Torwart einen befriedigenden Spieler; alle übrigen sind unter dem Bezirksligadurchschnitt; außerdem verstärkte Marten den ungünstigen Eindruck durch unfaires Spiel, so daß der Unparteiische zwei Spieler des Platzes verweisen mußte.

L. F. C. Laer — Westfalia 1:1 (0:0).

Bis zur Pause drängt Laer stark, doch die vorzüglich arbeitende Westfalia-Hintermannschaft weiß bis zum Wechsel das Spiel unentschieden zu halten. Nach Wiederbeginn Westfalia in Front. In der 17. Minute fällt durch Tepel der Führungstreffer. Der Kampf ist dann wieder offen. In den letzten 15 Minuten wirft Laer die ganze Mannschaft nach vorn. Den Westfalen ist bis 1 Minute vor Schluß das Glück hold. Jetzt kommt das Verhängnis. Westfalias Läufer verwirkt durch Handspiel „Elfmeter". Hack I verwandelt zum Ausgleichstor. Anstoß und der Kampf ist entschieden.

S. V. Harpen — Germania 06 1:5 (1:2).

Etwa 500 Zuschauer hatten sich zu diesem Spiel eingefunden. Die erste Hälfte verteilt. Nach 20 Minuten „Elfmeter" für Germania, da der Hüter der Harpener sich gegen Bida unfair benommen hatte. Lukas verwandelt sicher. 5 Minuten später erzielte Harpen im Anschluß an einen Strafstoß den Ausgleich. Kurz vor Halbzeit stellte Germania das Ergebnis auf 2:1. Nach Seitenwechsel Germania stark überlegen. In regelmäßigen Abständen fallen drei weitere Tore. Also Endergebnis 5:1 für Germania.

Das Treffen wurde zwei Minuten vor Schluß vom Schiedsrichter wegen Bedrohung seitens des Harpener Publikums abgebrochen. Die Harpener hatten sich schon während der ersten Halbzeit mehr als unsportlich insbesondere gegen den Schiedsrichter benommen, um in der zweiten Hälfte durch das weitere Benehmen allem die Krone aufzusetzen. Da in voraufgegangenem Spiele sich gleiche Auswüchse abgespielt haben, wird sich wohl die zuständige Instanz einmal gründlich mit dieser Angelegenheit befassen.

Klubkampf S. V. Essen 06 gegen Blau-Weiß Bochum.

Bochum als Sieger in den Wasserballspielen. — Gesamtergebnis 18:18.

Den Abschluß der diesjährigen Schwimmwettkämpfe in Bochum bildete der Klubwettkampf Essen 06 gegen Blau-Weiß Bochum, der am gestrigen Sonntag in der städt. Badeanstalt stattfand. Trotz der Ungunst des Wetters waren Zuschauer in sehr großer Zahl von nah und fern herbeigeströmt, sodaß die Halle der Badeanstalt vollkommen besetzt war. Ein buntes, lebhaftes Bild bot sich dem Beobachter. Der Essener Gegner war den Bochumern von seinen früheren Wettkämpfen ja wohl bekannt und stellte mit seiner tadellosen Seniorenmannschaft den Blau-Weißen eine recht beachtsame Konkurrenz. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit der üblichen Lagenstaffel. Der westdeutsche Rückenmeister Ohlwein-Essen wurde hierbei von dem Bochumer Haaß sehr gut gehalten. Auch sonst zeitigten die Blau-Weißen Leistungen, die, angesichts des äußerst schweren Gegners, auf sehr beachtlicher Höhe standen. Freilich blieb Ohlwein im 100-Meter-Freistil überlegen Sieger (1,01:1,11,3). Im Herrenspringen dominierte dagegen Bochum (81:71½). Jul. Rehborn erzielte hier die meisten (41) Punkte. Dennoch siegte Essen im Vereinsdreikampf (103:90). Was der Gegner so gewann, wurde im wesentlichen wieder wettgemacht in den Wasserballspielen, aus denen die Bochumer in beiden Fällen erfolgreich hervorgingen. Das Jugendwasserballspiel (2 mal 5 Minuten) war reich an spannenden Momenten. In der Halbzeit standen die Gegner 1:1. Das Endergebnis jedoch entschied mit 1:2 für Bochum. Ebenso blieb Bochum im Herrenwasserballspiel (2 mal 7 Minuten) siegreich. (Halbzeit 2:2; Endergebnis 4:2).

Alles in allem war es eine äußerst unterhaltsame, recht interessante und spannende Veranstaltung, die gestern geboten wurde. Das Gesamtergebnis (18:18) zeigt, daß die Bochumer dem Essener Gegner durchweg ebenbürtig sind. Wir wünschen den wackeren Blau-Weißen auch in der nächsten Saison weitere Erfolge.

Die Ergebnisse:

1. Herrenlagenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Blau-Weiß, 2,10 (Mannschaft: Salecker, Rehborn, Haaß, Hackenberg), 2. Essen 06, 2,11.

4. Herrenbrustst affel 4 mal 50 Meter: 1. Blau-Weiß, 2,27 (Schulz, Hetzschold, Block, Haaß), 2. Essen 06, 2,38,1.

7. Vereinsdreikampf: Essen 103 Punkte, Bochum 90 Punkte. a) Tauchen: 1. Hackenberg (Blau-Weiß), 50 Meter in 38,4 Sek., 2. Römer (Essen 06), 50 Meter in 39,8 Sek. — b) 100-Meter-Freistil: 1. Ohlwein (Essen 06, westdeutscher Meister), 1,01 (Bahnrekord), 2. Schaefers (Blau-Weiß, 1,11,3. — c) Herrenspringen, 5 Sprünge: 1. Rehborn (Blau-Weiß), 41 Punkte, 2. Frieling (Blau-Weiß), 40 Punkte, 3. Schumann (Essen 06) 36 Punkte, 4. Wiczoreck (Essen 06), 35½ Punkte.

9. Herrenfreistilstaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Essen 06 (Meinz, Römer, Bergmann, O. Ohlwein), 1,54, 2. Blau-Weiß, 1,55,8.

13. Große Staffel, 8 mal 50 Meter: 1. Essen 06 (Meinz, Römer, Staufenbiel, Rieth, Wende, Fr. Ohlwein, Vermann, O. Ohlwein), 3,54,3, 2. Blau-Weiß), 3,56.

14. Herrenwasserballspiel: Essen 06 — Blau-Weiß Bochum 96: Halbzeit 2:2, Endresultat 4:2 für Bochum.

Gesamtergebnis des Klubkampfes: 18:18 Punkten.

Damenbruststaffel, 4 mal 50 Meter: D. S. V. Bochum, 1. Mannschaft: 2,56,8, 2. Mannschaft: 2,59.

Damenfreistil, 100 Meter: 1. A. Rehborn, D. S. V. Bochum, 1,17, 2. Koch, D. S. V. Bochum.

Jugendfreistilstaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Essen 06, 2,08, 2. Blau-Weiß, 2,10.

Jugendwasserballspiel: Essen 06 — Blau-Weiß Bochum: Halbzeit 1:1, Endresultat 1:2 für Bochum.

Jugendbruststaffel, 5 mal 40 Meter: 1. Blau-Weiß, 1. Mannschaft, 2,35, 2. Blau-Weiß, 2. Mannschaft, 2,37.

Hockey.

Länderkampf Schweiz — Oesterreich 1:2.

2:0. Club Raffelberg-Duisburg — H. T. C. München-Uhlenhorster H. C. Mülheim — Meidericher Sp. V. Gladbach 1:2. Preußen Duisburg — Duisburger Sp. V. 2:0 abg. S. C. M.-Gladbach — Rheydter Sp. V. Jgd. 10:4. H. T. C. M.-Gladbach Jgd. — H. C. Erkelenz Jgd. 4:2. H. T. C. Neuß S. V. Viersen 1:1. H. T. C. Neuß Damen — S. V. Viersen Damen 10:0.

Boxen.

Boxen in Köln.

Köln, 8. Nov. Die gestern in Köln-Bickendorf zum Austrag gebrachten internationalen Berufsboxkämpfe hatten nur ungefähr 2000 Zuschauer angelockt. Die Kämpfe, die von G. Mügge-Köln geringrichtert wurden, waren spannend und die wenigen Boxsport-Anhänger mögen auf ihre Kosten gekommen sein. Die Organisation klappte mustergültig; die Kämpfe wickelten sich programmäßig ab. Mit der Austragung des Ausscheidungskampfes um die Federgewichtsmeisterschaft nahm die Veranstaltung ihren Anfang.

Paulke-Bremen (114) und Wattenscheid-Koblenz (114) waren die Titelanwärter. Leider brachte dieser erste Kampf eine Enttäuschung. Wattenscheid, der einen Schlag über das Auge einzustecken hatte, der ihn sichtlich mitnahm, gab den Kampf auf. Der Bremer wurde zum Sieger erklärt. Der zweite Kampf brachte die Begegnung des spanischen Meisters im Fliegengewicht

Ferrand (106) — Jack Bitz-Köln (111).

Der sympathische Spanier, der schon in seinem Kampfe gegen den deutschen Exmeister Schmidt, den er mit Niederschlag besiegte, großes Lob erntete, zeigte auch in diesem Treffen wieder sein Können. Wohl mag der Kölner in der ersten Runde etwas mehr vom Kampfe gehabt haben, aber bald ging der Spanier mit Umsicht zum Angriff über. Hüben und drüben wechseln schöne Angriffe. Es entsprach ganz dem Kampfe, daß der Ringrichter unentschieden wertete. Als drittes Paar kletterten

Schmeling-Köln (157) und Compere-Paris (152)

durch die Seile. Schmeling, erst kürzlich vollkommen gesundet, war im Anfang zwar noch etwas unsicher, wußte sich aber immerhin zu behaupten. Der Franzose zeigte besonders im Nahkampf eine erstaunliche Geschicklichkeit, konnte aber nicht verhindern, daß ihn Schmeling zweimal zu Boden schickte, und dieser Punktsieger wurde. Die Spannung war aufs höchste gestiegen, als sich

Heeser II-Koblenz (133) und Carel-Paris (142)

gegenüberstanden. Recht spannend gestaltete sich dieser Kampf. Heeser hat noch selten einen Gegner gefunden, der sich mit seinem guten Stellungsvermögen abfinden konnte. Carel studierte immer wieder seinen Mann. Der Franzose stand fast ausschließlich an der falschen Stelle; hatte viel einzustecken, kaum daß er einmal einen Schlag landen konnte. Trotzdem Carel 9 Pfund mehr mit in den Ring brachte, hatte er nichts zu bestellen, sondern wurde vielmehr zur Empfangsstation für Heesers Linke. Glänzend war der Koblenzer in seinen Angriffen. Er vermochte die Zuschauer mitzureißen und erntete starken Beifall mit seinem hohen, verdienten Punktsieg.

Nationale Berufs-Boxkämpfe in Dresden.

Dresden, 7. Nov. Gegen 4000 Zuschauer wohnten am heutigen Samstag im Zirkus Sarasani den vom Dresdener Boxring veranstalteten Nationalen Berufsboxkämpfen bei. Die Begegnung Breitensträter — Mehling-Köln hatte nicht vermocht, ein volles Haus zu schaffen. Der gebotene Sport stand auf keiner hohen Stufe. Als Ringrichter fungierte Rolauf-Berlin. Der einleitende Kampf

Conrad Stein-München (127) — Paul Cirson-Berlin (126)

wurde von Stein nach Punkten gewonnen. Eine Paarung wie

M. Dieckmann-Berlin (161) und R. Dreßler-Leipzig (154)

kann unglücklicher nicht sein. Es nahm kein Wunder, daß in der siebten Runde der Kampf nach großer Ueberlegenheit des Berliners abgebrochen wurde. Der schwache Dreßler ist keineswegs ein Gegner für Dieckmann. Das dritte Treffen

Hans Breitensträter (168) — Mehling-Würzburg (181)

war eine Enttäuschung. Das Publikum hatte hier entschieden mit einem Sieg Breitensträters durch Niederschlag gerechnet und mußte den Kampf über alle Runden gehen sehen. Mehling war äußerst gut im Nehmen und verwand die vielen Schläge Breitensträters überraschend. Breitensträter gewaann nach Punkten.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Städtekampf.

Berlin — Leipzig 3:5.

Kunstturnen.

Städtekampf.

Berlin — Wien 439:431 Punkte.

Berliner Reit- und Fechtturnier.

Der vorletzte Tag.

Deutschland Sieger im Preis der Nationen.

Der Sonnabend nachmittag gehört zu den Glanztagen in dem bisherigen Verlauf des Berliner Turniers. Der auf dem Programm stehende Preis der Nationen hatte die weite Halle der Arena wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Interesse war nicht umsonst verschwendet, feierten doch deutsche Zucht und deutsches Reiterkönnen die schönsten Triumphe. In der international stark besetzten Konkurrenz, in der die besten deutschen Reiter auf die der Schweiz, Ungarn, Schweden und Holland trafen, gingen die deutschen Vertreter, wenn auch nur knapp, so aber doch als verdiente Sieger hervor. Der Held des ganzen Turniers ist nunmehr Spillner, der neben dem großen Preis von Berlin auch den Preis der Nationen für Deutschland entscheiden konnte. Fehlerlos kam er mit „Baron III" über die schwere Bahn und, da der zweite deutsche Reiter, Lt. Momm, auf Spanier mit 10 Fehlern abschnitt, kam Deutschland mit 10 Punkten zu einem knappen Siege vor Holland, das nur um einen Punkt schlechter war. Die weitere Reihenfolge war: 3. Schweiz. 4. Ungarn, 5. Schweden. Die Ergebnisse waren folgende:

Eignungsprüfung für Offizierspferde: a) leichte Pferde: 1. Major Seunigs Koheil (Bes.). 2. Oblt. Erdmanns Alvo. 3. Rittm. Frhr. v. Waldenfels Bengel.

b) schwere Pferde: 1. Maj. v. Loewenichs Beweiß (Bes.). 2. Maj. v. Altens Arthur. 3. Rittm. Graf v. Scherr-Thoß' Christian.

Junioren-Preis: a) für Knaben und Mädchen bis 11 Jahren: 1. Fr. Dollmanns Elsen (Vera Wolff), 2. Fr. Hausmanns Blitz (Römming). 3. Hantkes Delila.

b) bis zu 15 Jahren: 1. E. Reichmanns Charbas (Mignon Reichmann). 2. Dr. Halles Pollux. 3. W. Sklarz Tipp.

Damenpferde-Reitprüfung: 1. Frhr. v. Schierstädts Herzbube (Fr. v. Gottberg). 2. Frau G. Ihnens Accord (Bes.). 3. Frau Theunes Schwabenmädel (Bes.)

Zweispänner-Siegerpreis: Eignungsprüfung für Gespanne: 1. Baron v. Deckens Queen Mary und Beatrice (Baron v. Decken).

Championat der Schwergewichte. Eignungsprüfung für Reitpferde: 1. Frhr. v. Lüdinghausens Herold (von Langen). 2. Turnierstall Beermanns (Bes. M. Müller jr.), Austerlitz (Maj. Brückner). 3. P. Oetkers Nomade (Tezerow).

Preis der Nationen — Jagdspringen: 1. Deutschland 10 Fehler, Baron III (Spillner) 0 Fehler, und Spanier (Ltn. Momm) 10 Fehler. 2. Holland 11 Fehler, Gamin 0 Fehler, Copain 11 Fehler (Rittm. Labouchere). 3. Schweiz 15 Fehler, Boy 10 Fehler, Royal Gris 5 Fehler (Hauptm. Kuhn). 4. Ungarn 20 Fehler, Emden II (Czeh) und Akkotmany (von Bimbe).

Sport-Neues.

Eishockey-Turnier Wien-Berlin-Stockholm-Prag.

Nach einer uns aus Wien zugegangenen Meldung stehen die Verhandlungen für das internationale Eishockey-Turnier, an dem in den ersten Tagen des Januars die Repräsentativ-Mannschaften von Stockholm, Prag, Wien und Berlin teilnehmen sollen, sehr günstig und werden bald zum Abschluß kommen.

Pferdesport.

Rennen zu Mülheim-Duisburg, Sonntag, 8. Nov.

1. Rennen. 1. Hätte man (Dreißig), 2. Amulf (E. Haynes), 3. Selbstbestimmung. Tot.: 30:36, 16:23, 100.

2. Rennen. 1. Zuchow (H. Edler), 2. Hexe, 3. Stromer. Tot.: 34:15, 17, 16.

3. Rennen. 1. Freischütz (A. Zimmermann), 2. Lausitzer, 3. Sarello. Tot.: 27:15, 24, 16.

4. Rennen. 1. Anitra II (Dreißig), 2. Leistung, 3. Primadonna. Tot.: 19:11, 11, 13.

5. Rennen. (1. Abtlg.) 1. Moselkern (v. d. Wugt), 2. Sonnenkönig, 3. Grosa. Tot.: 73:31, 56, 29.

5. Rennen. (2. Abtlg.) 1. Carol (Schönfisch), 2. Schneekönig, 3. Imperialist. Tot.: 26:12, 18, 15.

6. Rennen. 1. Limone (H. Ackermann), 2. Oeolno, 3. China. Tot.: 25:17, 60, 70.

7. Rennen. (1. Abtlg.) 1. Mozart (E. Haynes), 2. Vögelchen, 3. Francois I. Tot.: 32:13, 22, 13.

7. Rennen. (2. Abtlg.) 1. Patzige (H. Brown), 2. Le Parodien, 3. Tauris. Tot.: 28:21, 115, 27.

Unsere Preise und Sortimente

in den bedeutend vergrößerten Abteilungen

Leinen-u.Baumwollwaren

Unsere gewaltigen Leistungen werden durch sechs große Einkaufszentralen an den wichtigsten Produktionsorten mit eigenen Fabrikationsbetrieben, durch den Großeinkauf mit vielen maßgebenden Kaufhäusern ermöglicht.

Durch unser neues Kalkulationssystem

können wir unseren Kunden die besten Qualitäten zu den denkbar niedrigsten Preisen bieten. Waren, die nur den Schein der Billigkeit haben, führen wir nicht.

Nessel

Rohnessel ca. 80 cm breit, dichte Qualität 45 ₰
Rohnessel ca. 80 cm, breit gute Qualität 55 ₰
Rohnessel ca. 80 cm breit schwere Qualität 68 ₰
Rohnessel 140 cm breit starkfädige Qualität 1.18
Rohnessel ca. 160 cm breit haltbare Qualität 1.28
Rohnessel ca. 160 cm breit besonders solide 1.45

Wäschetuch

Wäschetuch 80 cm breit solides Gewebe 55 ₰
Wäschetuch 80 cm breit kräftige Qualität 64 ₰
Wäschetuch 80 cm breit erprobte Qualität 68 ₰
Wäschetuch 80 cm breit solide Marke 75 ₰
Wäschetuch 80 cm breit schöner Renforce 84 ₰
Wäschetuch 80 cm breit besonders starkfädig 95 ₰
Wäschetuch 80 cm breit Ia südd. Renforce 1.10
Wäschetuch 130 cm breit, Linon . . 1.48
Wäschetuch 130 cm breit, Linon . . 1.90
Wäschetuch 150 cm breit Ia Haustuch 1.78
Wäschetuch 160 cm breit, Ia. Cretonne 1.95
Wäschetuch 160 cm breit starkfädigem Cretonne 2.20
Maccotuch echt ägyptisch Macco . . 98 ₰
Maccotuch vorzügliche Edeltuche 1.45, 1.10

Bettstoffe

Bettdamast 130 cm breit, gestreift . . 1.85
Bettdamast 130 cm breit schöne Blumenmuster 2.30
Bettdamast 160 cm breit erprobt gute Qualität 2.50
Bettdamast 160 cm breit, Bandstreifen besonders schwer 2.90
Bettdamast 160 cm breit Blumendessins 2.90
Bettdamast 160 cm breit, seidenglänzende Qualität 3.30
Bettdamast 160 cm breit Edelmano-Qualität 4.30
Halbleinen ca. 155 cm breit solide Qualität 2.35
Halbleinen ca. 160 cm breit Ia. Qualität 2.75
Halbleinen ca. 160 cm breit besonders schwer 3.25
Inletts echt rot 80 cm breit . . . . . Mtr. 1.48
Inletts echt rot, gute Qualität 80 cm breit 1.95
Inletts echt rot 130 cm breit 2.80
Inletts echt rot 130 cm breit erprobte Qualität 3.50
Inletts echt rot 160 cm breit 3.50
Inletts echt rot 160 cm breit vorzügliche Qualität 4.40

Rauhwaren

Köper gerauht ca. 75 cm breit ungebleicht 65 ₰
Köper gerauht und gebleicht ca. 80 cm breit 85 ₰
Köper weiche Qualität, starkfäd. Ware 98 ₰
Köper feine Finette, vorzügl. Qualität . . 1.10
Molton weiche mollige Ware . . . . . 78 ₰
Molton 80 cm breit schwere Winterware 1.20
Piqué 80 cm breit, schwere Qualität . . . 1.05
Hemdenbiber Cöperware gestreift 68 ₰
Schlosserflanell Cöperware sehr schwere Qualität 88 ₰
Sportflanell 80 cm breit verschiedene Streifen 68 ₰
Sportflanell 80 cm breit vorzügliche Qualität 95 ₰

Buntwaren

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit . . . 88 ₰
Schürzensiamosen ca. 120 cm breit, bekannte Qualität 1.28
Zephir ca. 70 cm breit in schönen Farben 59 ₰
Perkal ca. 80 cm breit in schönen Streifen 79 ₰
Zephir für Oberhemden 80 cm breit prächtige Qualität 98 ₰
Schürzen-Satin 80 cm breit schöne Ausmusterung . . 1.38
Prima Satin seidenglänz. 80 cm breit in vielen Farben . . . 1.40
Bett-Cattun 80 cm schwere Qualität frische Muster . . . . 75 ₰

Handtücher

Gerstenkorn ca. 40 cm breit, mit Rand . . . . . 32 ₰
Gerstenkorn 45 cm breit, gute Qualität . . . . 39 ₰
Gerstenkorn 46 cm breit, vorzügliche helle Ware . . 48 ₰
Gerstenkorn 48 cm breit, besonders schwere Qualität . . 58 ₰
Krättiger Drell ca. 40 cm breit, weiß gestreift . . 65 ₰
Gerstenk.-Halbleinen 48 cm breit 85 ₰
Jacquard-Halblein. gute Drell-Qualität . 95 ₰
Wischtuchgebild 58 cm breit, schöne Qualität 59 ₰
Wischtuchgebild ca. 58 cm breit, gut. Halbleinen 95 ₰
Wischtuchgebild 60 cm breit, rein Leinen . . 1.40
Handtücher ca. 50/100 cm, gesäumt u. gebändert, 55 ₰
Handtücher ca. 50/100 cm, vorzügl. Gerstenkorn, 65 ₰
Handtücher ca. 50/100 cm, erprobte Qualität . . . 78 ₰
Handtücher ca. 50/100 cm, kräftiges Halbleinen . 95 ₰
Handtücher ca. 50/100 cm, Halbleinen-Jacquard . 95 ₰
Handtücher ca. 50/100 cm, Reinleinen mit Damastkante 1.45

Wischtücher

Wischtücher mit rotem Rand . . . 25 ₰
Wischtücher weiss, rot karriert 88, 29 ₰
Wischtücher 56/60 cm groß, weiß, rot gesäumt . . . . 45 ₰
Wischtücher 55/55 cm groß, Halbleinen . . . . . 48 ₰
Wischtücher 56/68 cm groß, vorzügl. Halbleinen . . . 74 ₰
Wischtücher 60/60 cm groß, Ia. Reinleinen . . . . . 78 ₰
Wischtücher 60/60 Reinleinen mit Inschrift 85 ₰
Wischtücher 60/80 cm groß Reinleinen 95 ₰

Tischwäsche

Servietten 50/50, gutes Halbleinen . 48 ₰
Servietten vollweiß, Damast-Muster 58 ₰
Servietten 60/60, schönes Halbleinen 85 ₰
Tischtücher Jaquarddrell, 130 × 160 3.25
Tischtücher Damastmuster, vorzügl. Halbleinen, 150 cm lang 3.85
Tischtücher 130/160, seidenglanz. Halbleinen 4.75
Tischtücher 130/225 cm, kräft. Halbleinen-Damast 8.90
Tischtücher 130/160 cm, Reinleinen . 9.85
Kaffeedecken waschecht, karriert . . 1.65
Kaffeedecken waschecht, 150 cm lang 2.45
Kaffeedecken schöne Qualität, stark. Gewebe, 150 cm lang 3.50
Kaffeedecken 120/150, große prächtige Ausmusterung . . 4.65
Kaffeedecken Halbleinen, entzückende Dessins 7.35
Teegedeck schön. Damastmuster, 130/160 cm groß, mit 6 Servietten . 5.90
Teegedeck 130/160 cm groß, mit Hohlsaum, 6 Servietten 8.90
Künstlerdecken 130/160, entzückende Dessins 7.75

Frottierwäsche

Frottiertücher . . . . . 95 ₰
Frottiertücher weiche angenehme Qualität 1.18
Frottiertücher empfehlenswerte Ware 1.48
Frottiertücher karriert, schöne Farben 1.95
Kinderbadetuch 80/100, weiche Qualität 2.60
Badetücher 100/100, feine Qual., 3.90, 2.90
Badetücher 100/160, kräftige Qualität 5.75

Bettwäsche

Kissenbezüge aus gutem Wäschetuch, angeraht 1.15
Kissenbezüge aus kräft. Wäschetuch, Rosenzacke festoniert, 1.45
Kissenbezüge aus gutem Hemdentuch, mit Klöppel-Einsatz und Fältchen . . . 1.75
Kissenbezüge aus solidem Hemdentuch, mit Klöppel-Ecke 1.95
Kissenbezüge aus vorzügl. Wäschetuch, mit Hohlsaum . 1.85
Kissenbezüge Rosenzacke festoniert 2.15
Kissenbezüge mit breitem Feston-Einsatz u. Fältchen 2.60
Parade-Kissenbezug mit Klöppel-Einsatz und Spitze 3.45
Parade-Kissenbezug mit Feston-Einsatz und Spitze 4.90
Parade-Kissenbezug mit Feston-Einsatz und Spitze, 4seitig garniert 5.90
Ueberlaken 150/250 groß, aus vorzüglichem Linon, Rosenzacke festoniert . . 6.90
Bettücher 160/225 groß, aus kräftigem Nessel 3.60
Bettücher 150/225 groß, aus vollgebleichtem Haustuch 4.50
Bettbezüge 140/200 groß aus gutem Nessel 5.50
Bettbezüge 160/200 groß, aus kräftigem Nessel 6.75
Bettbezüge 130/200 groß, aus gutem Linon 8.10
Biberbettücher in weiß u. bunt weiche mollige Ware 2.45
Bettücher 150/200 in weiß und bunt . 3.30
Schlafdecke 150/205 kariert 4.35
Schlafdecke 150/200 weiße Jacquardmuster besonders gute Qualitätsmarke 6.90



Waechter & Co G.m.b.H.

Bochum, Bongard-Ecke Kortumstr.

Früher Baruch & Co

Das Haus an der Drehscheibe

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte GERLING KONZERN Lebensvers.-Summe

633 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

Heimarbeit
dauernde, Herren auch Damen sucht **Kossak**, Berlin-Karlshorst.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 1674 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**



Homborg Sport - Pokale Sport - Figuren
Bochum, Hochstrasse 2

Abgebauter Bankbeamter, Abitur, 2½ Jahr Praxis, sucht Stelle als **Buchhalter** oder anderw. passende Beschäftigung. Angebote u. B. 2550 an die Gesch. d. Ztg.

Einj.-Abitur Gutt. Volks. Zinena, Th

1 gut erhaltener **Mantelofen** mit weißer Marmorpl. 1 gebr. Sprungherd, 1 Waschmaschine billig zu verkaufen. Trankgasse 12 I. Etg

Tadellos erh. blauer **Paletot** für schlanken jungen Herrn für **28 Mk.** zu verkaufen. Joachimstraße 4, pt.

Lehrer sucht **Nußbaum-Schreibtisch** mit oder ohne Aufsatz, wenn möglich dazugehörigem Sessel zu kaufen ev. auch Bücherschrank. Gefl. Ang. unter H. H. 1200 an die Gesch. d. Ztg.

Seit **1874** übernimmt mein Geschäft

BESTATTUNGEN

und verbürgt als das älteste und größte Fachgeschäft am Platze gewissenhafte, vertrauenswürdige und rücksichtsvolle Bedienung.

Bitte beachten Sie genau meine Firmen-Bezeichnung:

Erste Bochumer Beerdigungs-Anstalt

FRITZ TRÄGER

Schützenbahn 14, (gegenüb. Kaufhaus Alsberg) Tel. 1285

Erd- und Feuer-Bestattungen

Durchführung aller dazu erforderlichen Maßnahmen. Gestellung von Leichenwagen und Beiwagen. Ueberführung mit Bestattungs-Automobil. Ausführung von Trauerdekorationen einfacher wie reichster Art. Auch verstellbare Zimmerdekorationen.

Särge für alle Ansprüche

Nr. 263. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 9. Nov. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 9. Nov.

Zur Eingemeindungsfrage.

Betrachtungen vom Standpunkt der industriellen Landkreise.

Die wirtschaftliche Entwicklung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat zur Folge, daß neben den Konzentrations- und Ausdehnungsbestrebungen eine kommunalpolitische Umwälzung sich vollzog, die als revolutionär bezeichnet werden kann. Durch die Heranziehung von gewaltigen Arbeitermassen schwollen nicht allein Kleinstädte zu Großstädten an, sondern ehedem kleine Dörfer erhielten einen derartigen Bevölkerungszuwachs, daß sie Großstädte wurden (Hamborn, Buer); andere stehen kurz vor der Zahl von 100 000 Einwohnern. Kleine, in sich abgeschlossene Dörfer, wie man sie vor 20 bis 30 Jahren hier noch kannte, mit selbständigem kommunalen Leben, angepaßt nach dem Bedürfnis von Kleinbauern, Handwerkern und in diesen Betrieben beschäftigten Arbeitern, gehören der Geschichte an. Ueberall prägt die Großindustrie ihren Stempel auf. Ausgedehnte Arbeiterkolonien, die zu bauen waren, um die Massenheere von Arbeitern unterzubringen, und die hiermit verbundene Schaffung von kommunalen Einrichtungen, stellten hohe Anforderungen an die Leiter der Kommunen und ihre steuerliche Leistungfähigkeit. Im Ruhrrevier gibt es im wesentlichen nur noch Industriegemeinden.

Eine andere Folgewirkung hat die aus der großindustriellen Entwicklung hervorgerufene Umschichtung gehabt. Die Städte glauben für ihren Bevölkerungszuwachs nicht mehr die erforderliche Siedlungsmöglichkeit zu haben. Sie drängen nach

Ausdehnung ihrer Grenzen.

Besonders sind diese Bestrebungen in den Großstädten zu beobachten. Doch soll es hier nicht Aufgabe sein, die Berechtigung dieser großstädtischen Ausdehnungsbestrebungen einenr kritischen Betrachtung zu unterziehen; es soll vielmehr nur auf die Vorgänge verwiesen werden. Hierzu kommen die Zusammenschlußbestrebungen. Die letztere Entwicklung ist keineswegs abgeschlossen, sondern wie stehen vor einer neuen Epoche, die darauf gerichtet ist, die in Lothringen verlorenen Produktionswerte hier im Ruhrrevier neu erstehen zu lassen und die Werke selbst entsprechend dem modernen Stande der technischen Errungenschaften und Erfindungen rationell zu gestalten.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Großindustrie und die hiermit verbundene Zunahme der Bevölkerung mußte ganz folgerichtig das Problem der Eingemeindungen zeitigen. Betrachtet man den augenblicklichen Stand der Eingemeindungen, dann kann man diesen nur mit Wirrwarr bezeichnen. Bisher hat die Regierung sich jahrelang Zeit gelassen, zu den Eingemeindungsplänen endgültig Stellung zu nehmen. In letzter Zeit muß man jedoch feststellen, daß anscheinend ein Eifer an den Tag gelegt wird, um die Eingemeindungen endgültig zu erledigen, der angesichts der gewaltigen, erst in den Anfängen befindlichen wirtschaftlichen Umwälzungen im Ruhrrevier Verwunderung erregen muß.

Die industriellen Landkreise wissen sich frei von jeder unsachlichen grundsätzlichen Städtefeindlichkeit, sie sind sich auch bewußt, daß in vielfacher Hinsicht nur in einem engen Zusammenarbeiten mit den kreisfreien Städten heute der große Kampfer der kommunalen Aufgaben lösbar ist, und sie sehen schließlich durchaus ein, daß im Laufe der weiteren Entwicklung vielfach ihr Schicksal sein wird, sich allmählich zugunsten selbständiger städtischer und großstädtischer Gebilde aufzulösen. Sie halten es aber nicht nur im eigenen und im Interesse der kreisangehörigen Gemeinden, sondern auch im allgemeinen Staatsinteresse für bedauerlich, ja verhängnisvoll, wenn solche Entwicklungen künstlich beschleunigt werden. Angesichts der geradezu bedenklichen wirtschaftlichen Umwälzungen im Ruhrrevier ist es gefährlich, überstürzt Eingemeindungen vorzunehmen, ehe sich der Stillegungsprozeß der Zechen und Werke geklärt und abgeschlossen hat. Hat man hiermit mehrere Jahre gewartet, so kann man auch vorerst noch weiter warten um einen Ueberblick über die werdenden Dinge im Ruhrrevier zu erhalten.

Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1925.

Die Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1925 hatte im Stadtbezirk Bochum das in untenstehender Tabelle verzeichnete Ergebnis:

Stadtbezirk	Zahl der Häuser	Haushaltungen	Gewerbebetriebe	Hunde	Glaubensbekenntnis: evangelisch	katholisch	jüdisch	altkathol.	Dissidenten	Baptisten	altlutherl.	Reformat	Evangelisch. Gem einsch.	Sonstiges	Geschlecht: männlich	weiblich	Seelenzahl
I	516	3050	374	326	5396	6825	42	7	292	53	13	16	8	251	6647	6736	12903
II	560	1690	277	261	3204	3297	259	3	66	28	12	18	29	57	3217	3756	6973
III	436	1597	233	227	3428	4033	66	1	120	23	6	8	4	105	3843	3951	7794
IV	185	710	131	94	1314	1449	37	1	54	25	5	7	2	48	1372	1570	2942
V	233	743	203	111	1171	1764	120	—	43	1	2	6	8	27	1496	1646	3142
VI	341	964	509	177	1775	2189	134	—	59	6	2	15	10	27	1917	2200	4217
VII	280	1439	193	174	2288	3259	26	—	160	52	14	10	22	88	2881	3032	5913
VIII	291	1512	188	157	2583	3425	31	—	233	5	13	17	18	69	3272	3126	6398
IX	157	3262	316	306	6981	5765	90	—	512	38	3	2	65	214	6945	6727	13673
X	490	1738	365	217	2557	4585	120	—	131	27	3	8	14	36	3659	3822	7481
XI	289	1164	304	171	2787	1872	13	1	106	6	—	1	33	100	2389	2531	4920
XII	408	690	14	64	2322	1223	—	—	84	9	6	—	37	26	2210	1497	3707
Zusammen Altstadt 1925	4399	18559	3007	2285	38807	39384	938	13	1660	273	79	103	250	1018	39346	42214	80960
Am 10. Oktober 1924	4400	18626	—	—	38263	29638	934	24	1963	253	27	32	—	790	39825	40101	79926
Stadtbezirk Grumme 1925	629	2059	105	260	4297	4911	11	4	124	41	15	11	24	97	4858	4677	9535
" 1924	643	1996	—	—	4116	4772	7	16	131	26	9	3	—	67	4679	4500	9179
" Hamme 1925	1161	5771	392	555	13361	10723	27	16	700	217	4	41	138	506	13215	12521	25736
" 1924	1127	5730	—	—	13425	10662	25	12	692	175	2	18	—	379	13074	12316	25390
" Hostede 1925	618	2360	192	232	5438	4544	18	1	167	47	—	25	26	92	5330	5029	10359
" 1924	619	2279	—	—	5424	4514	5	6	115	50	—	3	—	74	5269	4922	10191
" Wiemelhausen 1925	2111	7854	786	956	15743	15743	120	13	729	134	31	125	50	235	16112	16358	32470
" 1924	2017	7561	—	—	15305	15305	117	3	673	126	41	15	—	183	15769	15859	31621
Zusammen Stadt Bochum 1925	8916	36603	4486	4283	74619	75152	1115	47	3580	712	129	310	488	1978	79361	78799	158106
" " 1924	8766	36192	—	—	74565	74741	1088	61	3574	632	82	71	—	1493	78616	77691	156370

Die Bevölkerung Bochums hat sich also gegen das Vorjahr um 18 533 Seelen vermehrt. Gleichzeitig hat die Zahl der Haushaltungen um 411 zugenommen, während 150 Häuser neu erbaut wurden. Leider hat man in der vorstehenden Personenstandsaufnahme nicht auch die Bewegung auf dem Wohnungsmarkt erfaßt, sodaß aus der Veränderung in den Haushaltungen und dem Neuzuwachs an Häusern nicht Schlüsse bezüglich der Lage des Wohnungsmarktes gezogen werden können. Am stärksten ist übrigens die Bautätigkeit in Wiemelhausen gewesen, wo die Statistik 94 Neubauten verzeichnet. Auch in Hamme hat sich die Zahl der Häuser vermehrt, und zwar um 34 Bauten, während in den übrigen Stadtteilen die Bautätigkeit völlig darniederlag. Auch daraus ergibt sich wieder, daß sich die südlichen Stadtteile immer mehr zur bevorzugten Wohngegend entwickeln. Hinsichtlich des Glaubensbekenntnisses waren vorhanden 76 288 Protestanten (74 649 Evangelisch-Unierte, 129 Altlutheraner, 310 Reformierte, 488 Evang. Gemeinschaft, 712 Baptisten) sowie 75 152 Katholiken und 47 Altkatholiken. Interessant wäre in der Statistik übrigens die Verteilung der Bevölkerung nach der Muttersprache gewesen, da offenbar auch in Bochum eine Abwanderung der Polen zu verzeichnen gewesen ist.

Der Staatsrat im Ruhrgebiet.

Der zweite Tag der Besichtigungsfahrt des Gemeindeausschusses des Staatsrats.

Q Der Gemeindeausschuß des preußischen Staatsrats setzte am Samstag seine Beratungen über den Eingemeindungsgesetzentwurf der Staatsregierung fort. In der Frühe fuhren die Mitglieder des Ausschusses von Bochum über Herne nach dem Recklinghäuser Hafen, dessen Gelände besichtigt wurde. Dann wurde die Fahrt fortgesetzt nach Recklinghausen, wo im Rathaussaal die Beratung mit den Vertretern der beteiligten Gemeinden des Stadt- und Landkreises Recklinghausen begann. Als Vertreter der Staatsregierung nahm an den Beratungen Oberregierungsrat von Leyden teil, ferner Regierungspräsident von Haslinde-Münster und Landeshauptmann Dieckmann-Münster. Oberbürgermeister Hamm legte eingehend die Eingemeindungswünsche der Stadt Recklinghausen dar, der Landrat des Landkreises Recklinghausen die des Kreises, der scharf die Eingemeindungsbestrebungen der Stadt Recklinghausen bekämpfte. Nachdem auch die Leiter der Gemeinden zu Wort gekommen waren, trat der Ausschuß zu einer geschlossenen Besprechung zusammen, der sich eine Befahrung des Landkreises Recklinghausen, insbesondere der strittigen Gemeinden Oer, Erkenschwick und Rapen anschloß. Nach Rückkehr traten die Mitglieder des Ausschusses die Heimfahrt nach Berlin an.

Die neuen Unterführungen im nördlichen und südlichen Stadtteil.

dt. Die Arbeiten an der Durchführung der Königsallee gehen planmäßig vonstatten. Nachdem der Durchschnitt durch den Bahndamm und der Brückenbau vollendet ist, sind die Erdbewegungen beiderseits der Unterführung fortgesetzt worden. An der nördlichen Seite ist der Anschluß an die Hunscheidtstraße fertiggestellt, während auf der südlichen Seite noch gewaltige Erdbewegungen zu bewältigen sind. Diese Erdmassen werden auf dem ehemaligen städtischen Sportplatz an der Wasserstraße angekippt. Gleichzeitig müssen die großen Kanalisationsröhren in der Hunscheidtstraße umgelegt werden. Wegen des Umfangs der Rohre kann diese Arbeit nur langsam vorangehen.

Die Arbeiten an der Unterführung der Dorstener Straße sind in der letzten Zeit ein gutes Stück vorangekommen. Die Erdmassen in der Unterführung sind beseitigt und zurzeit wird das Fundament für die letzte Eisenkonstruktion geschaffen. Der Straßenausbau sowie der westliche Bürgersteig ist bis kurz vor die neue Unterführung herangeführt. Die Tieferlegung der Fahrenbeller- und Querstraße erfordert gleichfalls eine beträchtliche Erdbewegung, die sich nunmehr dem Ende nähert. Die umfangreichste Arbeit liegt jedoch in der Beseitigung der Häuserinsel vor dem Bahnhof. Dort sind die Wohnungen erst zum Teil geräumt. Bis zur endgültigen Fertigstellung der gesamten Arbeiten werden noch Monate vergehen.

Heranziehung der Automobilbesitzer zur Wegeunterhaltung.

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß die Chausseen der Provinz Schleswig-Holstein durch den starken Lastkraftwagenverkehr schwer gelitten hätten und der Provinz hierdurch eine untragbare Sonderbelastung auferlegt sei, ersuchten einige Landtagsabgeordnete in einer Kleinen Anfrage das Preußische Staatsministerium, auf die Reichsregierung zwecks Schaffung eines Gesetzes einzuwirken, wonach die Automobilbesitzer zu den Lasten für Provinzialwegebauten herangezogen werden können. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beantwortet der Preußische Minister des Innern zugleich für den Finanzminister die Anfrage folgendermaßen:

„Die Heranziehung der Automobilbesitzer zu den Lasten der Wegeunterhaltung erfolgt bereits im Wege der Besteuerung der Kraftfahrzeuge nach den Vorschriften des Reichskraftfahrzeugsteuergesetzes vom 8. April 1922 in der Fassung des Artikels XI der zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923. Das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer erhalten die Länder abzüglich vier vom Hundert für die Verwaltung der Steuer durch das Reich. Der auf das Land Preußen entfallende Anteil an dem Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer wird in voller Höhe den Provinzen zu Zwecken der öffentlich-rechtlichen Wegeunterhaltung überwiesen.

Mit Rücksicht auf die zum großen Til auf das Anwachsen des Kraftfahrzeugverkehrs zurückzuführende Steigerung der Kosten der Wegeunterhaltung wird eine erhebliche Heraufsetzung der zur Zeit geltenden Steuersätze für erforderlich gehalten. Der Reichsfinanzminister hat die Notwendigkeit anerkannt. Ein entsprechender Gesetzentwurf ist in Vorbereitung.

Auf die Herbeiführung eines finanziellen Ausgleichs für die Provinz Schleswig-Holstein wegen der besonderen Belastung ihrer Straßen durch hamburgische Kraftfahrzeuge wird bei den bevorstehenden Großhamburg-Verhandlungen hingestrebt werden?"

Wetterdienst. Trübe, Regenfälle, milde. Während das Tiefdruckgebiet über Nordwesteuropa weiter abgezogen ist, ist das neue Tiefdruckgebiet vom Ozean nach Groß-Britannien und mit einem Ausläufer über Frankreich vorgedrungen. Das Hochdruckgebiet bei Island hat etwas abgenommen, dasjenige über Südwesteuropa hat sich zurückgezogen. In Deutschland herrschte heute früh im Süden vielfach heiteres, sonst ziemlich trübes und im Nordosten regnerisches Wetter. Die Morgentemperaturen lagen meist zwischen ein und vier Grad, im Nordwesten noch etwas höher bis zu sechs Grad. Nur Südbayern hatte einen Grad Frost. Wetteraussichten bis Montag: Ziemlich trübe mit Regenfällen bei auffrischenden südwestlichen Winden und mild.

Landwirtschaftliche Hypotheken der Rentenbank-Kreditanstalt. Die Direktion der Landesbank teilt uns mit: Aus der ersten Auslandsanleihe der Rentenbank-Kreditanstalt ist der Landesbank und den Sparkassen eine erste Rate zur Verfügung gestellt. Anträge auf Bewilligung solcher Hypotheken sind an die nächste Sparkasse zu richten.

dt. **Grundsteinlegung der ersten Siedlungshäuser des Reichsbunds der Kinderreichen.** Gestern nachmittag fand an der Lönsstraße die Grundsteinlegung der ersten Siedlungshäuser des Bunds der Kinderreichen statt. Trotz des strömenden Regens hatten sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden. Nach einem Prolog, betitelt „Ans Werk!" nahm der Vorsitzende, Lehrer Gappa, das Wort zur Begrüßungsansprache. Er hieß die Anwesenden, insbesondere den Vertreter der Stadtverwaltung, Stadtbaumeister Groth, den Bundessekretär Schröder-Münster herzlich willkommen. Sodann erfolgte die Verlesung der Grundsteinlegungsurkunde, die vom Vorstande unterschrieben ist und in eine Kapsel eingeschlossen wurde. In die Kapsel wurden weiter die vier Bochumer Zeitungen, ein Programm der Veranstaltung, eine Satzung des Bundes eingeschlossen. Der Stadtbaumeister Groth überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Möge der Bund Kraft und Mut aufbringen, das angefangene Werk glücklich zu Ende zu führen. Unsere Jugend ist



Die Heimwehleute.

Roman von Fritz Ganzer.

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig 1924.

(Nachdruck verboten.)

20) Der Riegel sprang, einem stürmischen Stoße nachgebend, knallend zurück.

„Guten Abend, Hein!" Die Dunkelheit des Zimmers gähnte sie an. Heins Gestalt unterschied sie nur in ganz schwachen Umrissen. „Ich denke, du bist stark beschäftigt? Und nicht einmal die Lampe?"

„Man kann auch ohne Licht arbeiten, Mutter, wenn es grübelndes Denken gilt." Verwirrt, fahrig sprach er. Wirklich, wie aus tiefem Nachsinnen jäh aufgescheucht. Oder waren die Gründe anderer Art?

Antje Tönningsen schien es zu vermuten. „Hein!" sagte sie nur. Einem versteckten Besserwissen war der Laut gleich, in heimliches Lächeln getaucht, wie Weltweisheit über Kindertorheit lächelt. „Aber ich möchte Licht, ich will diese Dunkelheit nicht."

Aber natürlich, Mutter."

Während er hastig nach Zündhölzern tastete und lange keine fand, stand Antje Tönningsen wartend auf der Schwelle. „Warum überhaupt dieses törichte Einriegeln, Hein. Es berührt, als seien Heimlichkeiten bei dir zu Gaste. Du hast es früher nie getan. Seit kurzem erst. Wer seine Mitmenschen von sich absperrt, mißtraut ihnen, vielleicht, weil er eine Gefährdung seiner Geheimnisse befürchtet."

Zwei, drei Zündhölzer gaben kein Licht, zerbrachen knackend. Eins der hierauf benutzten flammte endlich auf. Während seiner Bemühungen sagte Hein: „Zum mindesten wäre ein anderer Grund für das Sicheinschließen wenigstens denkbar. — So, nun bitte, Mutter, tritt näher, nimm Platz. Dort im Lehnstuhl oder wo du sonst willst."

Das noch nicht vom Lampenschirm zusammengehaltene Licht fiel grell auf Heins Züge.

Antje Tönningsen studierte sie scharf, als sie zum Lehnstuhl ging. Sie sah, daß sie verstört waren, von nachzitternden Leidenschaften aufgewühlt zu sein schienen, wie Stürme das Gesicht des Meeres aufwühlen und zerfurchen. „Ich war drei Stunden fort," dachte sie, von Angst erfüllt. „Zeit übergenug, um ins Verderben zu geraten."

„Das Licht blendet," sagte Hein, sich von ihm abwendend und die Augen schließend, als wisse er, wie sein Gesicht jetzt aussehen müsse, und als wäre es nötig, ungefragt eine Erklärung zu geben.

„Grelles Licht blendet immer," sagte eine in Vieldeutigkeiten gehüllte Stimme aus dem Winkel zwischen Ofen und Bücherschrank her. Und dann, als lehne sich die auf Natürlichkeit gestellte Wesensart Antje Tönningsens gegen das Versteckte, Umschreibende auf, kam gefestigte Klarheit in den Klang. Und auf alles Einleitende und Vorbereitende kurzweg verzichtend, sagte sie: „Ich bin zu dir gekommen, um mit dir über deine Heirat zu reden."

Es war Hein, als spüre er einen rohen Faustschlag gegen seine Stirn. Er schien zu taumeln, den Halt zu verlieren, denn er griff nach der Kante der heruntergeklappten Platte des Sekretärs. Und als habe er etwas ihm völlig Neues gehört, fragte er gedehnt, die Worte förmlich auseinanderzerrend: „Meine Heirat?"

„Ja." Ganz kühl und kurz kam das Wort. Du weißt ja! konnte es sagen sollen. Oder: Sperre dich nicht! Denn du mußt doch überzeugt sein, daß es nutzlos ist.

Und hierauf der kurzgefaßte Bericht über den eigentlichen Zweck ihrer Fahrt nach Elmsdahl. „Ich war natürlich beim Krämer Lundsen drüben. Auch bei Gesine. Wie ich dir beides gesagt hatte. Aber ich war auch bei dem Schullehrer, was ich dir verschwieg, denn ich wollte zunächst, bevor ich mit dir redete, mit ihm ins Reine kommen. Es ist sehr schnell gegangen. Hinrich Olassen ist damit einverstanden, daß du Gesine im nächsten Frühjahr heiratest."

„So?" sagte Hein nur. Und dann nach einer ganzen Weile noch einmal dieses einzige Wort, nur jetzt ganz anders gesprochen. Nicht wie vorhin, als die Anerkennung einer Selbstverständlichkeit erscheinend, sondern wie helle Empörung über eine Ungeheuerlichkeit berührend.

Die Stunde vorhin im Pesel flammte in der Seele Heins auf. War so frisch und lebensrot in allen Einzelheiten des von ihr gebrachten Geschehens, daß er meinte, sie noch einmal zu erleben. Dorothea glaubte er in Wirklichkeit vor sich zu sehen, glaubte, die Wärme ihres an ihn geschmiegten Körpers zu spüren, die unaussprechliche Süße der Berührung ihrer Lippen zu empfinden. — Und wurde nun geradezu mit einer brutalen Rücksichtslosigkeit auf die Erfüllung eines gegebenen Versprechens gestoßen, daß das Einst und Jetzt im harten Anprall aneinanderstießen und Zertrümmerung des einen oder des anderen die unausbleibliche Folge sein mußte. Und da das Neue so blutvoll, so von pulsendem Leben erfüllt war, sah es das morsche Alte, das geisterhaft aus Särgen zu erstehen schien, zerborsten, vernichtet vor sich. Und Hein erklärte nach seinem zweiten „So", dem ein kurzes Zögern folgte, als sei er nicht imstande, das Geschehnis vorab selbst zu erfassen: „Ich kann Gesine nicht heiraten."

Antje Tönningsen lächelte. Ja, lächelte! Denn sie sagte sich: Er spricht wie ein törichtes Kind, dem man nur zu sagen hat, wie töricht es sei, um es sofort zur Einsicht zu führen. Und so sagte sie nun: „Das ist natürlich Unsinn, Hein; denn du hast es doch versprochen."

„Allerdings — aber — —"

Antje reckte ihren Arm in die Höhe und hielt die Finger einhaltgebietend gespreizt. „Kein Aber, mein Sohn. Ein Manneswort kennt kein Aber. Das ist kein Rohr. Das ist ein Fels, auf den Gott und Menschen bauen wollen. Und auf das Wort eines Tönningsen von deinem Schlage baut der liebe Gott mit doppelt schweren Quadern."

„Mutter, wir wollen nicht lange in dieser Weise herumreden, sondern ganz einfach sein. Und das feststellen: Ich stand unter deiner Beeinflussung, als ich mein Versprechen gab, und litt infolge meiner Verwunderung an geschwächter Willenskraft. Ich halte mich daher berechtigt, von der Erfüllung abzusehen."

„Du wirst also wortbrüchig," sagte Antje Tönningsen mit tiefer Verachtung in der Stimme und fühlte ein Zittern durch ihre Glieder gehen.

„Wenn du es so nennen willst, ja."

„Ich müßte dir als Antwort nur ein einziges Wort sagen."

„Sage es doch. Nenne mich einen Schuft. Verfluche mich, verdamme mich. Ich kann es nicht ändern. Ich habe erkannt, daß es etwas Stärkeres gibt, als knöcherne Versprechen, etwas, das alle Schwüre sogar in elendes Nichts verwandelt: die Liebe, Mutter."

„Auch eine sündige Liebe, mein Sohn?" fragte Antje Tönningsen und erhob sich. Stand, zu voller Größe aufgereckt, vor ihm. „Oder ist Dorothea Asmuß nicht das Weib eines anderen? — Du sollst nicht ehebrechen! — Willst du doppelt ehrlos werden? — Bist du es schon gar geworden?"

„Nenne es, wie du willst."

„Du weichst mir aus. Ich verlange Antwort. Sag, bist du es schon geworden?"

„Was nennst du ehrlos werden?" Er kniff die Lippen aufeinander und blickte starr zur Decke.

„Mein Gott, Hein, was soll dieses Her und Hin!" stieß Antje Tönningsen in fiebernder Erregung hervor. „Kennst du die Schrift nicht? Dann laß es dir sagen: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Herzen. — Ist also ehrlos geworden. Ebenso ehrlos, als wenn er des Weib des anderen in seinen Armen gehalten hätte."

Hein verdroß die pastorale Art, in der seine Mutter sprach. Mochte sie anderen ihre Moralpredigten halten! „Nun ja denn," entfuhr es ihm zornig, „damit du es weißt: das letztere habe ich getan. Drüben im Pesel."

Antje Tönningsens Gesicht wurde starr und bekam eine erdfahle Farbe. Sie legte die Hände vor das Gesicht und stöhnte.

„Hein," begann sie endlich, eine lange peinvolle Stille aufstörend, „Hein, wie konntest du das tun! Unter dem Dache dieses Hauses, in dem die Tönningsens seit Jahrhunderten wohnen. In dem Raum, der die Bräute aus deinem ehrenwerten Geschlecht im Schmuck der Myrthe sah, ehe die Pfarrer von Elmsdahl den Segen der Kirche über ihre jungen Häupter sprachen, der Täuflinge vor ihrem ersten und Tote vor ihrem letzten Wege vom Elmsdahler Hof zwischen seinen Wänden herbergte! Diesen Raum, der das Heiligtum einer Familie ist, hast du entweiht, indem du ihn mit einer Sünde wider das sechste Gebot befleckest!"

„Mutter, du übertreibst!" unterbrach Hein in hoher Erregung. Seine Stirn brannte, wie von einem Feuerschein übergossen.

„Nein, es ist nicht anders. Die moderne Welt findet freilich nichts dabei, die verheiratete Frau zu einer Geliebten zu erniedrigen, und der Ehebruch wird von dieser Welt mit leichtfertigem Achselzucken und verstehendem Lächeln abgetan. Ich gehöre, Gott sei Dank, nicht zu diesen Leuten, die die reinste Sitte mißachten. Und nun muß ich an meinem Fleisch und Blut das Gegenteil erleben. Das ist meines Lebens tiefste Bitterkeit."

Antje Tönningsen meinte, weinen zu müssen, alles Leid, das ihr diese Stunde brachte, in Tränen zu ersticken. Aber ihre Augen blieben trocken, brannten wie Feuer. Und das war auch nur gut, daß keine Schwäche sie übermannte, daß sie fest blieb. Denn nun galt es, Gericht zu halten, der tief hängenden Schale der Schuld die ausgleichende der Sühne entgegenzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

unsere Hoffnung. Mögen die Eigenheime unserer Jugend Licht und Sonne bringen. Möge bei ihnen durch diese Heime die Liebe zur Heimat vertieft werden. Generalsekretär Schröder-Münster drückte seine Freude über das begonnene Werk aus. Mit einem herzlichen Glückauf für die Weiterentwicklung schloß er seine Ansprache. Anstelle des verhinderten Gewerbeoberlehrers Sandermann hielt Stadtverordneter Engel die Festrede. Diese Bauten gelten den Armen der Aermsten. Durch diese Arbeit leiste der Bund praktischen Wiederaufbau. Eine gesunde Familie sei der wichtigste Lebensnerv des Staates. Eine gesunde Wohnung werde auch eine gesunde Seele entstehen lassen. Er bat schließlich, der Bewegung des Bundes der Kinderreichen den Platz einzuräumen, der ihr zusteht, und appellierte an die tatkräftige Unterstützung der Oeffentlichkeit. Lehrer Spengemann sprach zum Schluß den Erschienenen den Dank des Bundes für ihre Teilnahme aus. Mit dem gemeinschaftlichen Liede „Ich hab mich ergeben" fand die erhebende Feier einen würdigen Abschluß.

□ **Die zunehmende Bedeutung des Esperanto.** Daß die Welthilfssprache „Esperanto" ständig an Bedeutung gewinnt, konnte man nicht nur an dem sehr guten Besuch des 15. Stiftungsfestes der Bochumer Esperanto-Gruppe „Progreso" am Samstag ermessen, sondern auch an der zunehmenden Zahl der Esperanto-Ortsgruppen an sich. Unlängst hat sich auch in Höntrop eine solche Ortsgruppe gebildet, und es dürften auch weitere Kreise zwei Fälle interessieren, die dartun, daß Esperanto bereits zwischen den einzelnen Völkern ein wertvolles Bindeglied geworden ist. Als kürzlich der Vorsitzende des Höntroper Vereins durch die Geburt eines Sprößlings erfreut wurde, übermittelte ihm hierzu die Esperantogruppe London in Esperanto ihren Glückwunsch, unter gleichzeitiger Beifügung eines goldenen Löffels, und als vor einigen Wochen ein Ungar im Industriegebiet ein Geburtszeugnis aus Ungarn benötigte, verschaffte ihm dieses die Bochumer Esperanto-Gruppe durch Vermittelung der Budapester Gruppe in Ungarisch mit Esperanto-Uebersetzung. Zum Bochumer Stiftungsfest waren übrigens auch die Ortsgruppen von nah und fern, so von Düsseldorf und Köln, erschienen. Die abwechslungsreichen instrumentalen und gesanglichen Darbietungen gruppierten sich um eine kernige Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Studienrats Dr. Wullen, der insbesondere seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck gab, und einen Vortrag des Genannten über den Wert und die Bedeutung des Esperanto, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nicht unerwähnt möchten wir die prächtigen Darbietungen des Quartettvereins „Melodia" lassen. Alle Teilnehmer dürften das Fest mit der Gewißheit verlassen haben, einen wirklich schönen und reizvollen Abend verlebt zu haben.

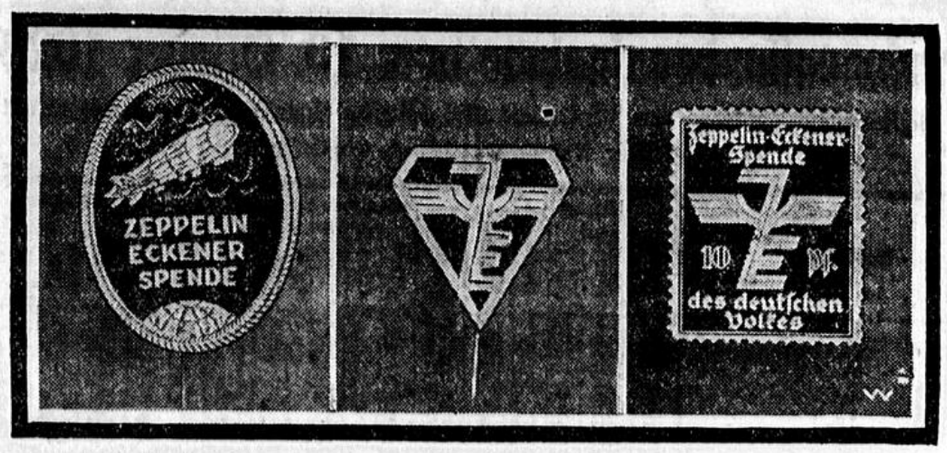
✕ **Beachtenswerte Unfallvorschriften bei Neu- und Umbauten.** Bei der Ausführung von Neu- und Umbauten wird häufig nicht darauf geachtet, daß § 71, Abs. 17 der Unfallverhütungsvorschriften der Rhein.-Westf. Baugewerks-Berufsgenossenschaft für die Aufschieblinge, d. h. die unteren, meist in geringerer Neigung als das Dach verlaufenden Endgrenzen der Dachsparren nach der Dachtraufe zu, eine besondere Vorschrift über die Stärke dieser Aufschieblinge enthalten. Die Aufschieblinge müssen hiernach so stark sein wie die Sparren. Diese Vorschrift ist neuerdings noch ergänzt worden. Die Breite der Aufschieblinge muß nunmehr mindestens 8 Zentimeter betragen, damit die Rinneisen, die die Dachrinne tragen, besser befestigt werden können. Die Bauarbeiter, Architekten und Unternehmer mögen darauf achten, daß diese Vorschrift künftig bei ihren Bauten eingehalten wird. Sie hat den Zweck, die Traufgesimse und Dachüberstände genügend sicher und tragfähig zu machen. Es wird ferner Klage darüber geführt, daß die in § 56 der Unfallverhütungsvorschriften verlangte Abdeckung der Balkenlagen in Umbauten während der Bauausführung oft gar nicht oder nur ungenügend hergestellt wird, wodurch schon häufig Unfälle entstanden sind. Der Rhein.-West. Zimmermeisterverband empfiehlt deshalb, in den Angebotsformularen über die Maurerarbeiten einen Preis für das Abdecken der Balkenlagen festzulegen, damit jeder am Bau beschäftigte Unternehmer informiert ist, wem die Ausführung dieser Arbeit obliegt. Wenn auch dieses Verfahren die anderen Unternehmer nicht von ihrer Pflicht entlastet, keine Arbeiten oberhalb der noch nicht abgedeckten Balkenlagen durch ihre Leute ausführen zu lassen, und nicht immer die Gewähr besteht, daß diese mit ihren Arbeiten so lange warten, bis ihnen der Unternehmer der Maurerarbeiten die Balkenanlagen abgedeckt hat, so sei hiermit doch auf den Vorschlag und insbesondere auf die Einhaltung dieser Vorschrift hingewiesen.

✻ **Helft den deutschen Jugendherbergen!** Dadurch, daß alle ordentlichen Jungwanderer ohne Unterschied des Standes, der Partei und der Religion Unterkunft finden, dienen die Jugendherbergen wesentlich zur Ueberbrückung der im Volke gerade heute herrschenden starken Gegensätze und helfen somit zur Herbeiführung eines einigen deutschen Volkes. In den letzten Jahren stieg die Zahl der jugendlichen Besucher in die Millionen, obgleich das eigentliche Herbergsnetz erst wenig über 2000 Herbergen umfaßt und noch lange nicht auf Tagesmarschabständen überall derartige zweckdienliche Einrichtungen vorhanden sind. Deutschland aber ist jetzt verarmt, seine Jugend darbt. Die lufthungrige Jugend wird nur noch bald Luftschlösser bauen, wenn sie wandern will. Das soziale Werk zum Wohle der Jugend beginnt, erst mitten im Anfang und Ausbau, bereits zu stocken. Auch hier zeigt sich die fürchterliche Not Deutschlands. Immer mehr und mehr Pforten der gastfreundlichen Bleiben müssen aus Mangel an genügenden Mitteln geschlossen werden. Das Werk und seine Träger stehen vor einem Abgrund, wenn nicht bald hilfreiche Hände und echte Menschenfreunde kommen, es zu retten. Gelegenheit, sich hilfreich zu betätigen, bietet die in der Zeit vom 15. bis 21. November stattfindende Jugendherbergs-Werbewoche, die mit ihrem außerordentlich reichhaltigen Programm sowohl für unsere Jugend, wie auch für Eltern, Erzieher und Freunde der Jugend in jeder Hinsicht genußreich zu werden verspricht. Desgleichen auch ist die augenblicklich laufende Jugendherbergslotterie mit ihren wirklich guten, praktischen und geschmackvollen Gewinnen eine stete Mahnung an die Bevölkerung: Schafft unserer Jugend gute und billige Uebernachtungsgelegenheit auf ihren Wanderungen. Der Erlös beider Unternehmen soll zum Bau neuer Jugendherbergen verwandt werden, der aus der Werbewoche kommt unserer Stadt zugute.

✻ **Die Tätigkeit der Feuerwehr im Oktober.** Im Monat Oktober fanden 11 Alarme statt. Diese wurden veranlaßt durch ein Mittelfeuer, 6 Kleinfeuer, 3 blinde und einen böswilligen Alarm. Außerdem wurde die Hilfe der Feuerwehr einmal zum Aufheben gestürzter Pferde in Anspruch genommen.

✻ **Kupferdiebe.** Seit einigen Wochen werden die an die Leitungsnetze der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, G. m. b. H., angeschlossenen Licht- und Kraftverbraucher durch Kupferdiebe beunruhigt, welche nachts aus den in Betrieb befindlichen Ortsnetzen Leitungen herausschneiden. Hierdurch werden die angeschlossenen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sowie die Lichtabnehmer empfindlich geschädigt, denn bei den gegenwärtigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen können die gestohlenen Kupferseile nicht beschafft und neu aufgelegt werden. Unter diesen Umständen verursachen derartige Diebstähle wenn nicht eine dauernde, so doch zum mindesten eine recht lange Unterbrechung in der Elektrizitätsversorgung. Solche Mißstände haben sich in der letzten Zeit besonders in den Gemeinden Somborn, Leithe, Wattenscheid, Waltrop, Sevinghausen und Altenbork gezeigt. Die Ver. Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. haben daher für die Ermittelung der Diebe eine Belohnung, und zwar in Höhe von 250 ℳ, festgesetzt, und es wäre zu wünschen, wenn sich die Allgemeinheit in den Dienst dieser Sache stellen und an der Ergreifung bezw. Ermittelung der Diebe und Hehler mitarbeiten würde. (Siehe auch Anzeige.)

Werbezeichen der Zeppelin-Eckener-Spende.



Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes hat Werbezeichen anfertigen lassen, deren Ertrag ebenfalls der Spende zugute kommen soll. Das dreieckige Zeichen Z. E. (Zeppelin-Eckener) stammt von dem Münchener Graphiker Zietara. Dasselbe Motiv ist für eine Werbe-Spendenmarke, die als Briefschlußmarke gebraucht werden soll, verwandt worden. Außerdem wurde eine ovale Nadel in Seidenstickerei geschaffen.

Polizeibericht. Diebstähle. In der Nacht zum 5. 11. wurden aus einem Stall an der Robertstraße 10 Hühner und ein Hahn gestohlen. Der Stall wurde erbrochen, die Tiere am Tatorte abgeschlachtet. Aus einem Neubau an der Theodorstraße in Weitmar wurden in der Nacht zum 6. 11. ein Paar neue benagelte Arbeitsschuhe gestohlen. Am 6. 11. gegen 5,45 Uhr nachm. wurde vom Hofraum des Telegraphenamts ein Fahrrad, Marke „Adler", Nr. 352 353, entwendet. In der Nacht zum 7. 11. stieg ein Dieb durch ein Fenster, dessen Oberlicht offen gelassen worden war, in eine Parterrewohnung an der Hubertusstraße ein. Der Wohnungsinhaber erwachte durch das Geräusch, worauf der Täter flüchtete. Es wurden gestohlen: 2½ Meter dunkelgrüner Mantelstoff, 3 Meter dunkelgrauer Futterstoff, eine silberne Uhr mit Kette und ein Alpaka-Feuerzeug. Ermittelungen nach den Tätern sind aufgenommen. — Schwindeleien. Bei zwei Fahrradverleihern hat eine Mannsperson unter Vorspiegelung falscher Tatsachen je ein Fahrrad entliehen und nicht zurückgebracht. Eine Sicherheit wurde weder verlangt, noch gegeben, trotzdem wiederholt in der Presse darauf hingewiesen worden war. Gegen den Wohnungsschwindler, über dessen Treiben gestern berichtet wurde, sind inzwischen zwei weitere Anzeigen eingegangen. — Autounfall. Auf der hiesigen Hernerstraße wurde eine Person von einem Personenkraftwagen überfahren. Sie erlitt einen Oberschenkelbruch und mußte ins Elisabeth-Hospital überführt werden. Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Autozusammenstoß. Am 6. 11. gegen 11,30 Uhr nachmittags fand an der hiesigen Hattinger-Ecke Ehrenfeldstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenwagen statt. Letzterer wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld soll angeblich den Führer des Lastkraftwagens treffen.

Ein Ladenmarder. Vor einiger Zeit wurde in Elberfeld der 25 Jahre alte Schlossergehilfe Orth unter dem Verdacht fortgesetzter Ladendiebstähle verhaftet. Orth hatte sich jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht wegen fortgesetzter Ladendiebstähle zu verantworten. Um diese geschickt auszuführen, hatte er sich mit einem gewissen Engel verbunden. Beide beschlossen, von Stadt zu Stadt zu reisen und den Unterhalt dieser Reise aus Erlös gestohlener Waren zu bestreiten. Man begann die Reise in Hamburg, sie erstreckte sich über den ganzen Westen Deutschlands bis zum Bad Orb im Süden und zurück bis Elberfeld. Das Paar hatte es besonders auf Handschuhe, Selbstbinder, Sportwesten und andere Luxusartikel abgesehen. Wohl die meisten dieser Ladendiebstähle haben sich nicht aufklären lassen. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte O. im Sinne der Anklage zu 8 Monaten Gefängnis. Gegen die Engel konnte nicht verhandelt werden, da sie krank darniederliegt.

§ **Diebstähle.** Ein Bergmann aus Röhlinghausen war in der Nacht zum 3. d. M. durch ein Dachfenster in eine Kinderverwahranstalt in Hordel eingestiegen und hatte das ganze Haus durchsucht. Die im Hause wohnenden Schwestern erwachten und verständigten Straßenpassanten. Der Täter ergriff die Flucht und warf seine Beute, etwa 6 Mark und zwei Bunde Schlüssel, fort. Er konnte jedoch eingeholt und festgenommen werden. Er schützt für seine Tat Trunkenheit vor. — In der Nacht zum 4. d. M. haben unbekannte Täter in Hordel der Erfrischungshalle an der Dahlhauserstraße einen Besuch abgestattet. Als Beute fielen ihnen 4 Kisten Zigarren, je 50 Stück, 500 Stück Zigaretten, 3 Pfund Tabak, eine Kiste Schokolade und etwa 6—8 Pfund Malz-Bonbons in die Hände.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

✕ **Bochumer Stadttheater.** Die Vorstellung für den weißen Ring, Beethovens „Fidelio", bleibt, wie der neue Wochenspielplan des Stadttheaters Bochum zeigt, Mittwoch, den 11. November, bestehen, dagegen ist die Vorstellung des braunen Ringes, Grillparzers „Traum ein Leben", auf verschiedene dringende Wünsche hin auf Montag, den 16. November, verlegt worden. Die Theaterleitung bemüht sich, die kulturellen Veranstaltungen in den einzelnen Orten möglichst zu berücksichtigen, kann selbstverständlich nicht immer allen Wünschen nachkommen, da zuviel verschiedenster Fragen bei der Festsetzung des Spielplans beachtet sein wollen. Die Vorstellung für den gelben Ring folgt Donnerstag, den 19. Gegeben wird George Bizets Oper „Carmen".

□ **Geologische Gesellschaft.** Am Mittwoch, 4. November, sprach auf Einladung der Geologischen Gesellschaft Privatdozent Dr. Spethmann (Essen) über seine Forschungsreisen in Island, insbesondere über die Vulkane und Gletscher im Innern Islands. Der Vortragende weilte 1907 und 1910 insgesamt 10 Monate in Innerisland und ist der einzig Ueberlebende der von Knebelschen Islanderexpedition. Nach einer kurzen Darstellung des äußeren Verlaufs der beiden Reisen folgte zunächst eine Darstellung des größten isländischen Vulkans, des riesigen Kraterkessels der Askja, in der vor drei Jahren sich ein neuer Vulkanausbruch sich ereignet hat. Der Vortragende führte dann in weite Gebiete, die bislang noch nicht von Menschen betreten waren. Man lernte dort riesige Lavafelder mit höchst eigenartigen Erscheinungen an der Hand zahlreicher Lichtbilder kennen. Ebenso wurden die beiden Quellen und die großen Schwefellager besprochen. Der zweite Teil der Ausführungen galt dem isländischen Inlandeis des Vatnajökull und zeigte von ihm Eisabstürze, Gletscherbäche, Endmoränen und viele ander Erscheinungen. Vor dem Eise spielen sich große Staubstürme ab. Zum Schluß gab der Vortragende eine Uebersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Isländer, die in der Hauptsache lediglich an den Küsten und im südwestlichen Tiefland Schafzucht und Fischerei betreiben können, und ferner über die hohe kulturelle Entwicklung dieses einsam gelegenen nordischen Volkes. Die von anschaulichen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen begleiteten Ausführungen des Vortragenden lösten lebhaften Beifall aus.

Die Rentenansprüche der Hinterbliebenen von Zeche Holland.

Nach Mitteilung der Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft und der Ruhrknappschaft ist mit möglichster Beschleunigung die Höhe der Rentenbezüge für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Zeche Holland festgestellt worden. Die Gesamtzahl der hinterbliebenen Kinder beträgt 20, in 2 Fällen sind je 5 Kinder, in einem Falle 4, in zwei Fällen je 2 und in 2 Fällen sind je ein Kind vorhanden, 7 Witwen sind kinderlos. In den Fällen wo 3 und mehr Kinder vorhanden sind, übersteigt die Rente den Arbeitsverdienst des Verunglückten zum Teil nicht unerheblich. Eine Witwe erhält von der Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft und von der Ruhrknappschaft insgesamt 304,80 Mark monatlich, während der monatliche Arbeitsverdienst des Ernährers 203,— Mark betragen hat. Eine zweite Witwe, 4 Kinder, bezieht insgesamt 250,— Mark monatlich (Arbeitsverdienst des Mannes 197,50 Mark). Eine dritte Witwe, 5 Kinder, 222,95 Mark monatlich (214,50 Mark). Die Rente übersteigt mithin den Arbeitsverdienst in diesen 3 Fällen um 101,80 Mark bezw. 52,50 Mark bezw. 8,45 Mark monatlich. 2 Witwen mit 2 Kindern beziehen insgesamt 187,65 Mark bezw. 163,75 Mark monatlich (Arbeitsverdienst 200,— Mark bezw. 188,— Mark). Eine Witwe mit einem Kind erhält insgesamt 113,— Mark (20,50 Mark). Bei 7 kinderlosen Witwen schwanken die Bezüge zwischen 48,60 Mark und 55,95 Mark. In einem Falle konnten die Gesamtbezüge noch nicht festgestellt werden. Die Renten sind von allen Steuern befreit. Ist eine Witwe arbeitsunfähig, so erhöhen sich ihre Gesamtbezüge noch um die reichsgesetzliche Witwenrente. Das zur Auszahlung gelangte Sterbegeld hat im Mindestfalle 111,— Mark, im Höchstfalle 171,60 Mark betragen.

Vermischtes.

ck. **Kolumbus-Reliquien für 680 000 Mark.** Reliquien von Christoph Kolumbus, die aus Originalbriefen und anderen Erbstücken im Besitz der Familie Veragua bestehen, sind in Gefahr, für Spanien verloren zu gehen. Der gegenwärtige Eigentümer, der Herzog von Veragua, bietet nämlich die ganze Sammlung zum Preise von 1 150 000 Peseten oder 680 000 Mark zum Verkauf aus. Man macht Anstrengungen, diese kostbaren Erinnerungen für Spanien zu retten, und eine Sammlung ist in sämtlichen spanischen Städten veranstaltet. An der Spitze der Spenden steht die Stadt Madrid mit 5000 Peseten.

Entdeckung eines Epilepsie-Serums. Der Leningrader Physiologe Prof. Pawlow demonstrierte in seinem Laboratorium die Wirkung eines von ihm entdeckten Epilepsie-Serums. Durch Gefrierung bestimmter Gehirnteile eines Hundes werden epileptische Anfälle hervorgerufen, und dadurch wird im Organismus des Hundes ein besonderes Gift Autotoxin erzeugt, dessen Einimpfung gesunde Hunde immun macht.

ck. **Die Welt ohne Petroleum in 80 Jahren.** Der Inspektor der englischen Kohlenbergwerke, Sir Richard Redmayne, der zugleich ein vorzüglicher Kenner der Oelfrage ist, spricht sich in einem Bericht über die auf der Erde vorhandenen Petroleumvorräte aus. „Ich zweifle," erklärt er, „ob das Erdöl ein ernsthafter Rivale der Kohle sein wird. Die jährliche Welterzeugung an Oel ist etwa ein Neuntel von der Welterzeugung der Kohle. Nach genauen Schätzungen wird der Petroleumvorrat in Amerika in 12 Jahren bereits sehr beschränkt sein. Ich glaube, daß es in den Vereinigten Staaten in 25 Jahren kein Petroleum mehr gibt. Der Weltvorrat an Oel wird nicht länger als 80 oder 100 Jahre reichen."

Briefkasten.

Hausfrau in Bochum: Um Bettfedern zu reinigen, weiche man sie drei bis vier Tage in einer schwachen Lösung von kohlensaurem Natron ein. Dann tut man sie auf ein Sieb und läßt die Flüssigkeit gut abtropfen. Hierauf wäscht man die Federn in reinem, klarem Wasser und trocknet sie auf Netzen.

„Mathematik": Die gefragten mathematischen Zeichen bedeuten: (hochstehendes Komma): Minute, Fuß oder Meter; (2 desgleichen): Sekunde, Zoll, Zentimeter; (3 desgleichen): Strich, Linie, Millimeter.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Kreistagswahlen.

Eine Erwiderung auf die Notiz vom 2. November unter der Ueberschrift: „Eine eigene Liste der Deutschen Volkspartei".

Die in der vorerwähnten Notiz enthaltenen Behauptungen sind irreführend und teilweise direkt unwahr. Es trifft nicht zu, daß die Verhandlungen an dem Verhalten der deutschnationalen Vertreter gescheitert sind. Die letzteren haben sich, ebenso wie die Vertreter der Deutschen Volkspartei, an die ihnen mitgegebenen Richtlinien gehalten; es stellte sich bei den Verhandlungen lediglich heraus, daß es zwischen den Richtlinien der beiden Parteien eine Brücke überhaupt nicht gab. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei waren gebunden an die einmal aufgestellten Kandidaturen, die der Deutschnationalen Volkspartei an die Forderung, gegen den einen oder anderen Vorschlag Einspruch erheben zu dürfen. Die Gründe für diese Forderung können jetzt der Oeffentlichkeit nicht mehr vorenthalten werden. Einmal dürfen wir unseren Wählern nicht zumuten, Kandidaten zu wählen, welche nach eigenem ausdrücklichem Zeugnis von Haß gegen die Deutschnationale Volkspartei erfüllt sind. Wir verstehen nicht, wie man uns eine so selbstverständliche Forderung abschlagen kann. Und zweitens muß bei einem Wahlbündnis zwischen zwei Parteien es ebenfalls selbstverständlich sein, daß im künftigen parlamentarischen Kampfe die verschiedenen Vertreter einander auch zuverlässig erscheinen. Wir haben Erfahrungen machen müssen, die uns auch von diesem Standpunkte aus die Forderung eines Einspruchsrechtes notwendig machten. Was der volksparteiliche Bericht in irreführender Weise verschweigt, ist die Tatsache, daß wir unsererseits der Deutschen Volkspartei ein solches Einspruchsrecht gleichfalls zugestanden. Wie kann man nun behaupten: „Eine derartige Forderung der Deutschnationalen ließ erkennen, daß sie ernsthaft keine Einigung erzielen wollten."? — Will die Deutsche Volksparter noch weiter auf die Dinge öffentlich eingehen, so sind wir gern bereit, die Notwendigkeit unserer Forderungen ausführlicher zu begründen. Die Verantwortung für das Scheitern der Verhandlungen trägt die Deutsche Volkspartei selbst, da sie uns, bezw. unseren Wählern Unmögliches zumutete.

Im Auftrage: Marburger.

*

Zu den Ausführungen des Herrn Marburger schreibt uns die Deutsche Volkspartei Bochum folgendes:

Die in der Notiz der Deutschen Volkspartei v. 2. Nov. gegebene Darstellung über die Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei sind weder „irreführend" noch „direkt unwahr", sondern entsprechen voll und ganz den Tatsachen. Wenn Herr Marburger in seinen Ausführungen behauptet, die Verhandlungen seien an der Unvereinbarkeit der von beiden Seiten aufgestellten Richtlinien gescheitert, so trifft das nicht zu. Die Deutschnationale Volkspartei hat nicht — wie Herr Marburger anführt — die Forderung erhoben, „gegen den einen oder anderen Vorschlag Einspruch erheben zu dürfen", sondern sie hat klipp und klar verlangt, daß die Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei ohne weiteres von ihr gutgeheißen werden und daß einem Einspruch ihrerseits gegen einen volksparteilichen Kandidaten insofern Folge geleistet werden müsse, als dieser Kandidat zu streichen sei. Auf den von einem andern deutschnationalen Vertreter gemachten Vermittelungsvorschlag, „gegen den einen oder anderen Vorschlag Einspruch erheben zu dürfen" und seine Aufstellung in einer gemeinsamen Verhandlung zu beraten, war die Deutsche Volkspartei bereit, einzugehen. Dieser Vermittelungsvorschlag wurde aber auf den Einspruch des Herrn Marburger hin nicht aufrechterhalten. Daß die Richtlinien der Deutschnationalen Volkspartei den Grundsatz der Gegenseitigkeit in sich schlossen, war eine Selbstverständlichkeit und kann nicht als besonderes Entgegenkommen gewertet werden. Diese Gegenseitigkeit hat auch die Deutsche Volkspartei in ihren Richtlinien zugestanden. Es bleibt also festzustellen, daß die Deutschnationale Volkspartei zu einem Entgegenkommen nicht bereit war.

Es kann einer Partei unmöglich zugemutet werden, grundsätzlich zuzugestehen, daß die Aufstellung ihrer Kandidaten von der Zustimmung einer anderen Partei abhängig gemacht wird.

Im Zusammenhang hiermit muß auch darauf hingewiesen werden, daß der Vorschlag zu einem Zusammengehen von der Deutschen Volkspartei ausging, die offiziell am 18. Oktober an die Deutschnationale Volkspartei herangetreten ist. Der von der Deutschnationalen Volkspartei am 22. Oktober veröffentlichte Beschluß einer Vorstandssitzung vom 19. Okt., der „im gemeinsamen bürgerlichen Interesse ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei, Zentrumspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung" für wünschenswert hält, kann nicht als eine ernsthafte Initiative angesehen werden, um so mehr, als dieser Beschluß erst auf besondere Anforderung der Deutschen Volkspartei mitgeteilt worden ist.

Vorige Woche schilderte der Märk. Sprecher in seiner Frauenbeilage, wie der Hausfrau in Amerika die Hausarbeit erleichtet wird. Danach werden Milch und Brötchen frühmorgens vom Treppenhaus aus in einen Wandschrank gestellt. Wenn die Amerikanerin aufsteht, öffnet sie eine Klappe in ihrem Flur und findet dort Milch und Brötchen vor. Als ich dies las, habe ich gedacht, der Märk. Sprecher will uns Bochumer Hausfrauen zeigen, wie es gemacht werden muß. Auch in Bochum muß die Milch wieder ins Haus gebracht werden! Was in Amerika und in Hattingen möglich ist, das muß auch in Bochum möglich gemacht werden. Die Frauenvereine, der Bochumer Frauenklub und der Verein für Frauenkultur sollten nicht eher ruhen, bis die Milch den Hausfrauen wieder ins Haus gebracht wird.

Eine Hausfrau.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.


Mich stört nicht
der lästige Husten!
Ich habe
EUTOL-BONBONS
Preis nur 60 Pfg.

übernimmt die Verantwortung.)

len.

om 2. November
iste der Deutschen

haltenen Behaup-
rekt unwahr. Es
an dem Verhalten
eitert sind. Die
rtreter der Deut-
benen Richtlinien
dslungen lediglich
inien der beiden
gab. Die Ver-
gebunden an die
e der Deutschna-
gegen den einen
heben zu dürfen.
nen jetzt der Oes-
werden. Einmal
uten, Kandidaten
icklichem Zeugnis
Volkspartei erfüllt
ns eine so selbst-
n. Und zweitens
zwei Parteien es
n künftigen par-
en Vertreter ein-
ir haben Erfah-
n diesem Stand-
ruchsrechtes not-
ilische Bericht in
Tatsache, daß wir
ein solches Ein-
ie kann man nun
der Deutschnatio-
keine Einigung
tsche Volkspartei
ehen, so sind wir
Forderungen aus-
wortung für das
Deutsche Volks-
en Wählern Un-

e: Marburger.

Marburger schreibt
folgendes:
-partei v. 2. Nov.
blungen mit der
der „irreführend"
gen voll und ganz
r in seinen Aus-
gen seien an der
ufgestellten Richt-
u. Die Deutsch-
Herr Marburger
gegen den einen
eben zu dürfen",
t, daß die Kan-
hne weiteres von
Einspruch ihrer-
ndidaten insofern
ser Kandidat zu
ern deutschnatio-
ttelungsvorschlag,
schlag Einspruch
ung in einer ge-
war die Deutsche
Vermittelungs-
des Herrn Mar-
ß die Richtlinien
n Grundsatz der
e Selbstverständ-
Entgegenkommen
hat auch die
nien zugestanden.
Deutschnationale,
nicht bereit war.
ugemutet werden,
ellung ihrer Kan-
deren Partei ab-

ich darauf hinge-
inem Zusammen-
usging, die offi-
nationale Volks-
Deutschnationalen
te Beschluß einer
gemeinsamen bür-
mit der Deutschen
Wirtschaftlichen
kann nicht als
den, um so mehr,
Anforderung der
n ist.

Sprecher in sei-
in Amerika die
erden Milch und
as aus in einen
kanerin aufsteht,
und findet dort
las, habe ich ge-
Bochumer Haus-
muß. Auch in
us gebracht wer-
gen möglich ist,
cht werden. Die
o und der Verein
n, bis die Milch
racht wird.
ne Hausfrau.

Walter Be-
Ernst Henke;
semann; für
ie Schwinck;
llich, sämtlich

rt nicht
e Husten!
abe
L-BONBONS
r 60 Pfg.



1. **Mäntelchen** aus dunkelviolett Lindener Samt mit grauem Fehbesatz. — 2. **Mäntelchen** aus weinrotem Seidenrips mit Besatz aus schwarzem Seal. — 3. **Mäntelchen** aus taubenblauem, geripptem Wollstoff mit Besatz aus grauem Hase. — 4 **Hauskleid** aus hellem und dunkellila Krepp Georgette mit neuartiger Brokatmalerei. — 5. **Hauskleid** mit Beinkleidern aus lindenblütenfarbigem Seidentrikot mit Goldstickerei. Dazu Mantel aus Velvet mit Besatz aus sonnenscheinfarbigem Opossum. — 6. **Hauskleid** aus blaßrosa Chinakrepp mit blonden Spitzen. Dazu Brokatjäckchen mit weißem, geschorenem Kaninchen. — 7. **Kinderkleid** in Jumperform aus geripptem Wollstoff. — 8. **Kinderkleid** aus Wollstoff mit Samtblenden und gesticktem Leibchen. — 9. **Kinderkleid** aus schwarzem Samt mit Kragen und Aermelbesatz aus Plauener Spitzen. — 10. **Hauskleid** aus schwarzem Atlas mit Goldinnenfutter und Goldapplikationen. — 11. **Hauskleid** aus plissiertem, nilgrünem Chinakrepp mit blonden, handgearbeiteten Spitzen. — 12. **Pyjama** aus schwarzer Seide mit Jäckchen aus Goldbrokat und schwarzen Seidenblenden.

Haus- und Kinderkleider.

Die gute Mutter denkt an sich selbst zuletzt. Die Liebe zu den Kindern läßt sie oft sich selbst vergessen, und manches Stück Stoff wird lieber für ein Kinderkleid oder Mäntelchen verarbeitet als für Jumper und Bluse für sie selbst. Auch unsere Kleinen machen ihre Ansprüche, und die Eitelkeit regt sich bei den jungen Damen oft sehr früh. Dabei ist es merkwürdig, wie verschieden sich die Geschmacksrichtung der kleinen Damen entwickelt. Im allgemeinen kann der Schönheitssinn, vor allem der Farbensinn, des heranwachsenden Mädchens nicht früh genug geweckt werden. Denn gerade die Anregungen, die man in der Jugend empfing, tragen später gute Früchte. Ein junges Mädchen, das immer nur Gutes und Schönes sah, wird auch im späteren Leben viel Geschmack beweisen. Ein guter Geschmack ist heute ein Kapital, das sich gut verzinst. Also ist es nicht nur müßige Eitelkeit, wenn man schon bei den Kleinen viel Sorgfalt auf die Kleidung verwendet. Selbstverständlich mit Maß und Ziel, denn überputzte Kinder sind ebenso häßlich wie ungepflegte.

Während man im Sommer schon aus hygienischen Gründen Waschstoffen den Vorzug gibt, spielt im Winter Velvet eine große Rolle, ebenso Waschsamt. Beide Stoffe sind dekorativ, kleidsam und winterlich, und ein hübsches Velvetmäntelchen, mit ein bißchen Pelz geputzt, dazu eine passende Kappe oder ein Mützchen, sind immer kleidsam und harmonisch. Man sollte bei Kindern Mantel und Kappe oder Mützchen immer passend herstellen, da ein abweichender Hut oder eine andere nicht passende Kappe den Gesamteindruck stören. Mütter sind in der Beziehung oft gleichgültig und denken, es komme beim Kinde nicht so darauf an. Diese Ansicht scheint mir nicht richtig, denn gerade durch die einheitliche Zusammenstellung des Anzugs wird das Kind von klein auf dazu erzogen, nur Passendes zu ergänzen. Viele Frauen wären bei weitem besser angezogen, wenn sie alle Einzelheiten des Anzugs sorgfältiger aufeinander abstimmen würden. Also „das Häkchen bei Zeiten krümmen" heißt's auch hier.

Velvet, wie gesagt, ist ein beliebtes Wintermaterial, besonders für Mäntel und Kappen; für Kleider ist es zuweilen etwas schwer, ist aber auch möglich. Nur wählt man nicht gern Velvetkleid und Velvetmantel übereinander. Zum Mantel nimmt man gern ein Seiden- oder Wollkleidchen, und wenn man sehr überlegt ist, wähle man ein wollenes und ein seidenes Kleidchen für einfachere und elegantere Gelegenheiten, so daß das Mäntelchen zu beiden Kleidern dienen kann. Für die Schule sind karierte oder gestreifte Kleider immer besonders beliebt, weil man nicht jeden Fleck darauf sieht. Ein heller Kragen und ebensolche passende Manschetten müssen aber unbedingt das Kleid ein wenig aufhellen und freundlich gestalten. Niemals sollte man den Hals der Kinder von dunklen Stoffen berühren lassen. So ein Kragen ist schnell gewaschen und macht vor allem das einfachste Kleidchen hübsch.

Die Tanzstunde und allerhand Festlichkeiten geben Gelegenheit, auch ein wenig Phantasie zu entfalten. Helle Farben sind hier sehr beliebt, und Weiß, Hellblau und Rosa werden immer die Farben der Jugend bleiben. Aber in unserer heutigen Zeit wählt man gern auch allerhand Künstlerfarben, die den frischen Kindergesichtern oft sehr gut stehen. Auch zarte Tüll- und Spitzenkleider auf farbigem Unterkleid werden für besonders festliche Anlässe, wie Hochzeiten, zuweilen genommen. Am beliebtesten sind sonst Kreppstoffe in Wolle und Seide.

Wie man sich für die Kleidung der Kinder interessiert, sollte man auch die eigene Kleidung nie vernachlässigen. Auch nicht im Hause. Eine gute Hausfrau muß zu allen Zeiten des Tages empfangsbereit sein. Selbstverständlich kann sie nicht immer angezogen sein, aber ein nettes Hauskleid, ein Pyjama, ist doch wohl möglich, damit auch der Gatte immer nur ein hübsches Bild der Ehehälfte in der Erinnerung hat. Auch auf diesem Gebiete hat sich der Geschmack sehr gewandelt. Die schlanke Frau zieht im Hause heute oft das Pyjama dem Morgenrock vor. Deshalb sieht man allerhand aparte, oft dreiteilige Formen, mit langen, losen Jacken im orientalischen Geschmack und mit Pelzbesatz. Oft auch reich verziert mit Malerei oder Stickerei. Namentlich Brokatmalerei kommt auf diesen Pyjamas oft vorteilhaft zur Geltung. Häufig sind Beinkleid und Kasak aus Milanese-Trikot, und das Uebermäntelchen oder die Jacke sind aus gemaltem Samt oder besteppter Seide. Auch Brokat und andere Stoffe werden gern zum Uebermäntelchen gewählt, das in kühlen Tagen schon ein bißchen warm sein muß. Aber je nach dem Material, das man zur Verfügung hat, lassen sich auch allerhand andere Kombinationen zusammenbringen. Hier ist es möglich, persönlichen Geschmack zu entfalten.

Wer aber die dreiteilige Pyjamaform nicht mag und das Hausgewand vorzieht, hat hierzu ebenfalls reiche Gelegenheit. Auch hier bietet sich die Möglichkeit, allerhand Reste vorteilhaft zu verwenden und zu einem hübschen Hauskleide, in dem man abends auch Gäste empfangen kann, zusammenzubringen. Mit Hilfe eines guten Schnitts kann sich jede Hausfrau ein solches hübsches Hauskleid selbst zusammenstellen, und der Gatte wird für einen derartigen freundlichen Anblick immer nur dankbar sein.



Ebenso nötig hat man Morgen- und Hausgewänder für die Reise. Für Schlafwagen und Hotel, wo man das Bad im Morgenrock aufzusuchen pflegt. Hier sind wieder wärmere Kleidungsstücke nötig, und man hat die Auswahl zwischen Pyjama und Morgenrock. Auch das Bettjäckchen spielt im Winter eine gewisse Rolle. Teils ein wärmendes, wenn man im kalten Zimmer schläft, teils ein schmückendes, wenn man leidend ist und Besuch empfängt. Beide können sehr reizend und kokett sein und lassen sich immer kleidsam und elegant gestalten. Denn jede Frau sollte so eitel sein, daß sie selbst auf die intimsten Kleidungsstücke Sorgfalt, Eleganz und Geschmack verwendet. „Das Hemd ist uns näher als der Rock!" Also muß auch das Bettjäckchen, das über dem Nachthemd getragen wird, graziös und kleidsam sein, damit es für die Herrin den würdigen Rahmen bildet. Chinakrepp mit Straußfeder- oder Marabubesatz, ebenso weicher Samt oder weiche Kunstseide, glatt und gemustert, mit weicher Wolle oder Flanell gefüttert, auch Flanell mit Seide oder Samt, bilden hier gleichermaßen wärmendes wie schmückendes Material.

Kinder-Mäntel

Flausch-Mäntel — aus warmen Winterstoffen . . . . . Gr. 45 — 6.90

Flausch-Mäntel — aus prima Wollflausch, in netten Farben . . Gr. 65 — 12.75

Cord-Velour-Mäntel — flotte 2 reih. Herrenform, in guter Verarb. . Gr. 65 — 14.25

Cheviot-Velour-Mäntel — reine Wolle mit Krimmerbesatz . . . . . Gr. 55 — 17.00

Velour de laine-Mäntel — prima Qual., Herrenform m. Gürtel u. Falten . Gr. 60 — 25.00

Der ständige Eingang von NEUHEITEN in unserer Abteilung

Kinder-Konfektion

macht es Ihnen zur Pflicht, sich stets laufend über die Bekleidung unserer Kleinen und Kleinsten zu unterrichten.

Kinder-Kleider

Schotten-Kleider — In dunkel gemusterten Stoffen, nette Macharten, Gr. 40 — 1.95

Schotten-Kleider — in hell. u. dunkl. Schotten m. Paspel u. Knöpf. verz. Gr. 60 — 2.60

Schotten-Kleider — in praktisch. Farb. m. weiß. Ripskragen u. Krawatte Gr. 65 — 6.15

Cheviot-Kleider — mit farbigen Streifen, Rock mit eingelegten Falten, weißen Kragen und Krawatte . . . . . Gr. 60 — 7.95

Cheviot-Kleider — mit Frotté-Streifen, gute Qual., flotte Karos . Gr. 60 — 11.80

Bochum KOPPEL G. m. b. H. Hellweg 2

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe des Geschäftes

Beginn heute Montag, den 9. November

Sie sparen viel Geld

Das Riesenlager in Haushalt- und Geschenk-Artikeln muß in kurzer Zeit geräumt sein,

daher ganz bedeutend herabgesetzte Preise.

Nie wiederkehrende günstige Einkaufs-Gelegenheit.

Unser Geschäft ist von ½9–7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Küchenhaus Berdass G. m. b. H.

Alter Markt **Bochum** Ecke Obere Marktstraße.

Der am Kreuz ist meine Liebe,
meine Liebe ist Jesus Christ.

Gott der Herr rief heute meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den

Fahrhauer a. D.

Hermann Mühlenstädt

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren ab in sein himmlisches Reich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum V, den 6. November 1925.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. November, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Bochum V, Dorstener Straße 419 nach dem evang. Friedhof in Eickel statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher.

Bekanntmachung.

Wegen Erneuerung des Straßenpflasters wird die **Kronenstraße** von der Westfälischen Straße bis zur Ottostraße **vom 9. November lfd. auf die Dauer von 5 Wochen** für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr **gesperrt.**

Umfahrt: Westfälische Straße, Siemens- und Ottostraße.

Bochum, den 4. November 1925.

Der Polizeipräsident.

Anlernstellen.

Jugendliche Mädchen für Landstellen bei mittleren Landwirten in der Provinz Hannover gesucht. Die Mädchen haben Familienanschluß und gute Verpflegung. Lohn zunächst 10 *M.* Freie Reise.

Städt. Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen,
Trankgasse 7a, Eingang E, Zimmer 73.

Baugenossenschaft Bochum und Umg.

e. G. m. b. H.

Nur für Mitglieder.

In unseren Neubauten am Kühneplatz (evang. Kirche Wiemelhausen) sind zu vergeben:

Kühneplatz Nr. 1 Dachgeschoß
1 4-Z.-Wohn. einschl. Küche, Speisek. u. Badez.
1 4½-Z. „ „ „ „
Kühneplatz Nr. 2 Erdgeschoß
1 5-Z.-Wohn. einschl. Küche, Speisek. u. Badez.
1. Obergeschoß
1 4½-Z.-Wohn. einschl. Küche, „ „ „
Kühneplatz Nr. 4 1. Etage
1 4½-Z.-Wohn. einschl. „ „ „
Dachgeschoß
1 3-Z.-Wohn. einschl. Küche u. Speisek.
Kühneplatz Nr. 5 Erdgeschoß
1 5-Z.-Wohn. einschl. Küche, Speisek. u. Badez.
1. Etage
1 4½-Z.-Wohn. einschl. Küche, „ „ „
Dachgeschoß
2 4-Z.-Wohn. einschl. Küche.

Schriftl. Bewerb. sind bis einschl. 16. 11. 25 an unsere Geschäftsstelle Ottostr. 71 d zu richten. Später eingehende Bewerbungen werden nicht berücksichtigt.

Vergebungstermin: Dienstag, den 17. 11. 25 pünktlich 6½ Uhr in der Geschäftsstelle.

Bewerber, die im Vergebungstermin nicht erscheinen, werden nicht berücksichtigt.

Höhere Privatschule Bochum

(vormals Engelsche Familienschule)
Gahlenschestr. 186.

Vorbereitung f. alle Klassen. Reichsverbandsexamen. Sexta—Sekunda. Religionsunterricht. Eventuell Abiturvorbereitung.
Anmeldung vormittags 9—12 Uhr.

Der Direktor: Geh. Rat Prof. Dr Looser

Hämorrhoiden

werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz **natürlichem** Wege u. verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten ohne Schmerzen beseitigt.

Kostenlose Auskunft gibt

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: H 42.

Zentral-Heizungen



Die sorgfältige Druckarbeit für die Geschäftswelt bei **Wilh. Stumpf** Kommandit-Gesellschaft, Bochum

---

250 Mark Belohnung.

In den letzten Wochen sind wiederholt Kupferdrähte aus den Freileitungsnetzen zur Elektricitätsversorgung der Gemeinden Somborn, Leithe, Wattenscheid, Waltrop, Sevinghausen und Altenbork herausgeschnitten und gestohlen worden.

Wir sichern

250 Mark Belohnung

demjenigen zu, welcher die Diebe bei der Polizei so zur Anzeige bringt, daß dieselben zur Bestrafung herangezogen werden können, und daß wenigstens ein entsprechender Teil des gestohlenen Kupfers ermittelt wird.

Bochum, den 7. November 1925.

Vereinigte Elektricitätswerke Westfalen
G. m. b. H.
Betriebsdirektion Bochum.

Cafe-Konditorei H. Döhmann

Torten
Kuchen
Gebäck
Eisspeisen

liefert in bekannt guter Qualität

Konditorei
H. Döhmann
Kortumstr.

Der Ertrag der Zeppelin-Eckener-Spende

ist nicht zur Erhöhung des Gesellschaftskapitals des Zeppelin-Konzerns bestimmt. Der Gesamtertrag wird als

Nationaleigentum des deutschen Volkes

einer Stiftung zugeführt, die dann d. neue Luftschiff in Auftrag gibt und seine Verwendung bestimmt.

Zahle Deinen Beitrag auf Postscheckkonto Stuttgart 5845

Wir sind beauftragt, aus Privathand zu verkaufen

1 Piano
„Ibach"

1 Flügel
„Blüthner"

Beide Instrumente sind nur wenig gebraucht.

Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Montag, 9. November, 8—10 C. 10.

Cappho

Dienstag, 10. November 7½—gegen 10 Volksvorstellung:

Man kann nie wissen

Union-Palast
Operettenbühne Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2938

Montag 8 Uhr zum letzten Male

„Dolly"
Operette in 3 Akten.

Dienstag 8 Uhr
2. gr. Volksvorstellung zu kleinen Preisen.

Schwarzwaldmädel,
Preise von 40—120 Pf. Karten stets 3 Tage im voraus.
Vorverkauf 12—1 und ab 4 Uhr.

Futterkartoffeln

hat preiswert abzugeben

A. Barenberg
Lager Kreuzstr.

Leinoel

sämtliche

Farbwaren

stets zum billigsten Tagespreis

Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4,
Fernruf 826.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Sahne-Torte

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 10. November d. J., vormittags 10½ Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **einen Posten Kolonialwaren als Bohnen, Reis, Nudeln, Gries, Pflaumen, Rosinen und Kartoffelmehl, ferner gebrannte Kaffeebohnen, Margarine, Büchsenmilch, Haferflocken, Puddingpulver, Malzkaffee, Schmierseife und Schuhcreme;**
2. **einen Posten Kolonialwaren als Malzkaffee, Seifenpulver, Wäscheklammern, Scheuerpulver, Wurstwaren, Honig, Käse, 1 Korbflasche mit Essig und gebrannte Kaffeebohnen;**
3. **einen Posten Kolonialwaren als Margarine, Malzkaffee, 175 Doppelstücke Seife, Schultafel, Mischkaffee, Natron, Bürstenwaren, Putzmittel und Maschinenöl, Gewürze und Kurzwaren, 1 Martinkasse, 1 kleine Aufschnittmaschine, 1 Käsehobel, 1 Tafelwage mit 10 Gewichten, 2 Käseglocken, mehrere Maße und Trichter**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer **Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.**

Bochum, den 7. November 1925.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Kronenstr. 48.

Tafeläpfel

in guten, haltbaren Qualitäten hat preiswert abzugeben.

A. Barenberg,
Kreuzstraße.

Trinkt Trass-Kaffee

altbewährt — nie übertroffen.
Stets frisch vom Röster.

Aus dem Landkreise Bochum.

Querenburg wünscht bessere Verkehrsverbindung mit Bochum.

Uns wird geschrieben:

th. **Querenburg**, 8. Nov. Seit Frühjahr d. J. bemüht sich unsere Gemeinde mit Unterstützung der Kreisverwaltung Bochum um Schaffung einer Verkehrsverbindung zwischen Bochum und Querenburg. Durch das Erstehen größerer Siedlungen hat sich der Verkehr von und nach Bochum in ungewöhnlichem Maße gesteigert. Dazu kommt noch die Stillegung und Einschränkung von Nandzechen, wodurch ein Teil der Bevölkerung gezwungen ist, sich anderweitige Beschäftigung in und um Bochum zu suchen. Der stundenweite Weg macht daher die Einrichtung einer Fahrgelegenheit dringend notwendig. Querenburg, in einer schönen, waldreichen und gesunden Höhenlage nahe der Ruhr, ist außerdem ein sehr stark besuchter Ausflugsort für die Bochumer Bevölkerung. Nachdem indes die Schaffung einer Straßenbahnverbindung auf Schwierigkeiten stieß, wurde der Gedanke einer Autoverbindung von und nach Bochum aufgegriffen. Die Westfälische Straßenbahn ist nun grundsätzlich bereit, die gewünschte Autobusverbindung herzustellen. Um aber allen etwaigen Widerständen zu begegnen, soll eine Vereinbarung bezw. Gesellschaft zwischen den beteiligten Städten und Straßenbahnen usw. geschlossen werden. Die geplante Linie: Bochum-Neumarkt, Wiemelhauser-, Steinstraße Bochum, Kreuzung Marktstraße Steinkuhl, Wilhelmstraße Querenburg, Friedrichstraße bis Eggermann ist sicherlich zu begrüßen und würde auch durchaus rentabel werden. Voraussetzung ist natürlich, daß der Verkehr gerade jetzt, und zwar sofort, eingerichtet wird, wo die Witterungsverhältnisse jegliches Fehlen einer günstigen Verkehrsverbindung doppelt unangenehm empfinden lassen. Die Nachfragen nach einem etwa einstündiger Pendelverkehr werden aus der Bevölkerung immer lauter, sodaß hier wohl die Frage aufgeworfen werden darf, wo die Widerstände gegen eine an sich so berechtigte Einrichtung zu suchen sind.

Wenn sich an der neu aufgelegten Stadttheater-Vormiete (Weißer Ring) allein aus dem 2500 Einwohner zählenden, 764 ha großen, weit ausgedehnten Querenburg über 30 Einwohner beteiligen, so geschah das einmal aus dem großen, allgemeinen Bedürfnis nach guter Kunst heraus, z. a. aber in der bestimmten Erwartung, daß bis zum Eintritt der Theatersaison die seit Frühjahr angebahnten Verhandlungen wegen Einführung einer guten Verkehrsverbindung mit Bochum zum praktischen Erfolge führen würden. Die zuständigen Stellen wollen alle hier angeführten Momente wohl beachten und auch im Interesse Bochums das Erforderliche nunmehr sofort veranlassen.

---

ff. **Altenbochum**, 8. Nov. Das hiesige Amtsbauamt, welches früher in der Holzbaracke die Büroräume hatte, hat nun ine Unterkunft im Amtsgebäude, Wittener Straße 8, 1. Etage, gefunden. Ebenfalls befindet sich das Wohnungsamt nicht mehr im alten Amtsgebäude, Wittener Str. 6, sondern jetzt Wittener Straße 8, 1. Etage. — Der von der Gemeinde an der Velsstraße errichtete Neubau ist bisher im Rohbau fertiggestellt. Augenblicklich ist man mit den Innenarbeiten des Hauses beschäftigt. — Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Bochum-Süd für Altenbochum 199, Laer 116, Querenburg 36.

fl. **Querenburg**, 7. Nov. Freiwillige Feuerwehr. Der Festabend der Freiwilligen Feuerwehr war für dieses Jahr für den 28. Nov. vorgesehen. Mit Rücksicht auf die am 29. November stattfindenden Provinzial-landtags- und Kreistagswahlen ist er jedoch auf den 5. Dezember verschoben worden. Die Feier findet im Saale des Vereinswirts Ernst Schneider statt. Es handelt sich um eine geschlossene Feier der Mitglieder der Wehr, denen jedoch Einführungen gestattet sind. Näheres wird noch bekanntgegeben. — Landaufenthalt. Von den zum Landaufenthalt gesandten Kindern sind die meisten jetzt zurückgekehrt. Den zurückgekehrten Kindern ist anzusehen, daß sie sich gut erholt haben. — Kreisärztliche Besichtigung der Schulen. Dienstag, 3. Nov., fand eine Besichtigung sämtlicher Schulen durch den stellvertretenden Kreisarzt statt. Besonders wurde das bessere Aussehen der Kinder im Vergleich zu denjenigen der Stadt bemerkt. — Wie verlautet, veranstalten auch in diesem Jahre die Schulen wieder ein Weihnachtsfest, und zwar die Schulen Markstraße und Dorf wie im Vorjahre in dem großen Saale der Wirtschaft Schneider. Der Tag wird noch näher mitgeteilt. Da die Geldmittel durch Sammlungen aufgebracht werden müssen, so wird allen Freunden der Kinder und Schulen die Sammlung herzlichst empfohlen.

dt. **Querenburg**, 7. Nov. Die Zeche Klosterbusch hat sich, im Gegensatz zu den Anlagen Gibraltar und Gekrönte Antonie, die stillgelegt sind, im Laufe der letzten Jahre mächtig entwickelt. War Klosterbusch vor und während des Krieges nur ein kleiner Pütt mit einer sehr kleinen Belegschaft, so ist dies heute anders. Die Anlage ist modernisiert. Ueber Tage erhebt sich ein großes Maschinenhaus, Verwaltungsgebäude mit Waschkaue und der in den letzten zwei Jahren erstandene Förderturm. Früher wurde die Kohle größtenteils im Stollenbetrieb gewonnen, während heute auch die unterirdische Anlage ausgebaut ist. Der Förderschacht hat eine Tiefe von 200 Metern. Die über 1000 Mann starke Belegschaft ist auf vier Steigerreviere verteilt. Die wirtschaftliche von Klosterbusch ist zur Zeit eine günstige. Die Kohlenförderung wird bis zum äußersten gesteigert.

h. **Weitmar**, 7. Nov. Die Wirtschaftliche Vereinigung Weitmar, e. V., veranstaltet Montag im Lokale Spengler, Hattingerstr., einen große Versammlung, in der wichtige wirtschaftliche Fragen behandelt werden. Als Redner sind der Reichstagsabgeordnete Nientimp-Bochum und der Syndikus Hackemann von Münster gewonnen.

* **Laer**, 7. Nov. Die Freiwillige Bürgerfeuerwehr Laer hielt vor einigen Sonntagen unter Leitung ihres 1. Chefs, Kreisbrandmeister Lins, die diesjährige Schlußübung ab. Nach den tadellos ausgeführten Schulübungen, wobei besonders die Turmübungen der Steigemannschaft unter dem Kommando des Steigeführers Borkenstein zu erwähnen sind, fand ein Sturmangriff statt. Innerhalb 2 Minuten brachte das Stahlrohr den ersten Wasserguß über die Angriffsstelle. Ein Beweis der Schlagfertigkeit der Wehr. Ueber den Verlauf des Kreisverbandsfestes wurde näher berichtet und mit großem Bedauern die Stellungnahme der Gemeindevertretung, hervorgerufen durch die kurzsichtige, nur parteipolitische Einstellung einzelner Gemeindevertreter, gekennzeichnet. Vor dem Verbandsfest war seitens der Gemeindevertretung der Beschluß gefaßt, die Lustbarkeitssteuer aus prinzipiellen Gründen zu erheben, dagegen aber ein evtl. Defizit zu decken. Dieses einwandfrei nachgewiesene Defizit wurde aber in einer späteren Sitzung entgegen dem vorher gefaßten Beschluß nicht gedeckt. Bewilligt wurde nur eine Reparaturrechnung über Ausrüstungsgegenstände von 66 *M*, die mit dem Defizit des Festes nichts zu tun hatte. Wenn man dagegen das Streben der Wehr betrachtet, in jeder Stunde schlagfertig zu sein, dann mutet jedem besonnenen Bürger eine derartige sprunghafte Beschlußfassung doch eigentümlich an und wirft auf die ablehnenden Gemeindevertreter ein besonders ungünstiges Licht. — Der Ortsteil Uemmingen hat nun auch seinen Löschzug erhalten, d. h. es ist dort eine 30 Mann starke Abteilung eingerichtet, die mit Schlauchleitung und Leitern versehen ist, um die ersten Schritte im Notfalle sofort zu unternehmen. Die Bürger von Uemmingen haben durch freiwillige Sammlung 100 *M* zusammengebracht und so den Grundstock zur Beschaffung von Ausrüstungsstücken gelegt. Für dieses Geld sind inzwischen Arbeitsröcke beschafft worden.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 7. Nov.

Stadtverordnetensitzung.

In der Stadtverordneten-Sitzung teilt der Vorsitzende zunächst mit, daß der erste Punkt „Etat und Steuerumlage" von der Tagesordnung abgesetzt werden müsse, weil die Entscheidung des Bezirksausschusses noch nicht eingegangen sei. Bei den Verhandlungen über die Erwerbslosenunterstützung kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Parteien, sie nahmen zuletzt ein derartiges Ausmaß an, daß Irle (Dn.) erklärt: „Wenn die Verhandlungen so weitergehen, wird die D. N. V. den Sitzungssaal verlassen. Frebel ruft: „Laßt sie nur gehen! und wendet sich unter lebhafter Zustimmung seiner Parteimitglieder wie vorher gegen seinen Gegner, worauf die Rechte sich erhebt, um den Saal zu verlassen. Darauf schließt der Bürgermeister für fünf Minuten die Sitzung. Nach Ablauf der fünf Minuten erscheinen sämtliche Abgeordnete wieder.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung wieder mit Verlesung eines Protestes der Soz. Partei gegen die Richtlinien der Regierung über Regelung der Erwerbslosenunterstützung im Jahre 1924/25. Es kommt weiter zu lebhaften Auseinandersetzungen, schließlich läßt der Vorsitzende über den Antrag der sozialistischen Partei abstimmen. Der Antrag wird angenommen. — Das Amt Wattenscheid will sich dem Gewerbe- und Kaufmannsgericht zu Wattenscheid anschließen. Die Amtszeit des Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbegerichts ist abgelaufen. Justizrat Reers und Beigeordneter Krengel werden wiedergewählt. — Eine neue Schlachthofgebührenordnung wird angenommen. — Unter Verschiedenes kommt dann ein Antrag nach dem andern: Die sozialistische Partei wendet sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft bei 3- und 4-räumigen Wohnungen. Die Gemeindevertretung soll ersucht werden, der Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht zuzustimmen. Dem Antrag wird stattgegeben. Die Kommunisten wünschen, daß die städtischen Wohnungen nur durch die Wohnungskommission besetzt werden sollen. Auch diesem Antrag wird zugestimmt, obwohl der Vorsitzende darauf aufmerksam macht, daß derselbe für ihn durchaus nicht bindend sei. — Weiter kommen Sachen aus der Armenpflege, Steuer- und Abgabesachen zur Verhandlung, die alle wieder Reibungsstoff liefern und den Kommunisten andauernd Gelegenheit geben, die schärfsten Vorwürfe gegen die Verwaltung vorzubringen. Zum Schluß erklärt der Vorsitzende: Ich habe geglaubt, wir würden mit der bisherigen Geschäftsordnung noch auskommen. Nachdem die Sache heute jedoch so verlaufen ist, sehe ich ein, daß es mit der jetzt geltenden Ordnung doch nicht weiter geht. Ich werde sie deshalb in den nächsten Tagen wieder zusammenberufen zur Beratung einer neuen Geschäftsordnung. Schluß der öffentlichen Sitzung 8 Uhr.

op. **Die Kandidaten der D. V. P., für den Kreistag des Landkreises Gelsenkirchen.** Dem Kreiswahlleiter des Landkreises Gelsenkirchen wurde folgend Kandidatenliste überreicht: 1. Weiberg, Amtmann, Wanne; 2. Zimmer, Obersteiger, Günnigfeld; 3. Spiekermann, Rechtsanwalt, Eickel; 4. Dill, Bergassessor, Wattenscheid; 5. Heitkamp, Tiefbauunternehmer, Wanne; 6. Brinkmann, Bäckermeister, Eickel; 7. Fischer, Knappschaftsältester, Röhlinghausen; 8. Schalke, Kaufmann, Westenfeld; 9. Stölzing, Schmied, Leithe; 10. Menge, Lokomotivführer, Eickel; 11. Vorderstraße, Invalide, Höntrop; 12. Schnellenbach, Ehefrau, Wanne; 13. Bockholt, Brückenaufseher, Sevinghausen; 14. Lüth, Rektor, Röhlinghausen; 15. von der Ahe, Maschinenfahrsteiger, Eppendorf.

op. **Aus der Deutschen Volkspartei.** Montag, 23. ds. Mts. findet nachmittags 3½ Uhr im Reckeschen Saale eine Versammlung der volksparteilichen Frauen mit Kaffeetrinken statt. Frau Dr. Lotte Ueckermann aus Herford wird zu den Frauen sprechen. Für Unterhaltung wird bestens gesorgt werden.

op. **Sitzung der Innungsvorstände.** Montag nachmittag um 5 Uhr findet im Innungshause Franz Gruczka, Johannesstraße, eine Versammlung der Vorstände der zehn Innungen statt. Zu dieser Besprechung hat der Syndikus der Handwerkskammer Dortmund Herr Dr. Sackmann, eingeladen.

op. **Vorzugsrenten.** Nach dem Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 kann bedürftigen, im Inlande wohnenden deutschen Reichsangehörigen Vorzugsrente (Wohlfahrtsrente) gewährt wrden, wenn ihnen als Besitzer von Vorkriegs- oder Kriegsanleihen und dergl. ein Auslosungsrecht zusteht. Als bedürftig gilt der, dessen Einkommen im Kalenderjahr den Betrag von 800 Reichsmark nicht übersteigt. Anträge auf Vorzugsrente werden im städtischen Wohlfahrtsamt, Rathaus, Zimmer Nr. 4, entgegengenommen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

op. **Gas- und Wasserbezug vom städt. Gas- und Wasserwerk.** In der Zeit vom 1. April bis 30. September 1925 wurden vom städtischen Gas- und Wasserwerk insgesamt 734 500 Kbm. Gas bezogen, gegen 629 488 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Gasabgabe verteilt sich wie folgt: 334 487 Kbm. für Leucht- und Kochgas, 153 753 Kbm. für Industrie- und Gewerbegas und 114 574 Kbm. für Straßenbeleuchtung. Die Verluste betrugen im Mittel für das erste Halbjahr 17,90 Proz. An Wasser wurden bezogen 1 080 762 Kbm. Die Nutzabgabe beträgt 970 249 Kbm. = 89,46 Proz. des gsamten Bezuges. Die Verluste beliefen sich im Durchschnitt auf 10,54 Proz.

op. **Der Kurzschriftverein Stolze-Schrey 1919** hielt dieser Tage im Vereinsheim Wwe. Weindorf, seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, Samstag, 19. Dez., im Vereinsheim eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Bei Gelegenheit der Weihnachtsfeier werden auch die Preise für die schönschriftlichen Arbeiten usw. verteilt.

Aus der Nachbarschaft.

re. **Linden** (Ruhr), 7. Nov. Das Wohltätigkeitsfest, das den im Dienste der Nächstenliebe alt und gebrechlich gewordenen Krankenhausschwestern der Diakonie Witten ein gemütliches und trautes Feierabendheim verschaffen soll, hat einen großartigen und erhebenden Verlauf genommen. Aus allen Richtungen der Windrose -- Hattingen, Winz, Baak, Weitmar, Eppendorf usw. — waren die Festgäste so zahlreich am Dienstag und Mittwoch erschienen, daß der große Lutzsche Saal sie nicht zu fassen vermochte. Viele Festbesucher mußten an diesen beiden Tagen umkehren, um am Donnerstag und Freitag ihr Glück zu versuchen. Auch an diesem Festtage, der als 3. Festtag für die Dahlhauser bestimmt war, hielt es schwer, ein Plätzchen zu finden. Das Programm zeichnete sich an jedem Tage durch eine große Reichhaltigkeit aus. Zuerst gab es von 3—5 Uhr ein gemeinsames Kaffeetrinken, wozu der prächtig schmeckende Kuchen im Saale zu haben war. Um 5 Uhr erklang zur Eröffnung der Festfeier am Donnerstag das gemeinsame Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe" mächtig durch den geschmückten Festraum. Die Begrüßungsansprache hielt Pastor Krämer-Weitmar mit kräftigen Worten. Jetzt trug Fräulein Reese aus Dahlhausen einen hübschen Prolog vor, gedichtet von Frau Severin in Hattingen. Nach einem schönen Klaviervortrag ließ das Lehrerorchester seine lieblichen Musikstücke erklingen. Die Vorführung „Großpapa und Großmama" erregte viel Heiterkeit. Als nun das Lehrerorchester seinen Beitrag aus dem Reich der Töne hübsch zu Gehör gebracht hatte, erfolgte eine Aufführung in 6 kurzen Akten: „Selbstlose Nächstenliebe", die ob ihrer vortrefflichen Darstellung bei den Zuschauern lebhaften Anklang fand. Reizend und prächtig war auch der „Reigen", der von einer Schar weißgekleideter Mädchen mit Gesang wundervoll ausgeführt wurde. Den Glanzpunkt des Festtages aber bildete die große Aufführung: „Die heilige Elisabeth". Die spielenden Personen hatten ihre Rollen meisterhaft eingeübt, so daß das prächtig aufgeführte Stück manches Zuschauerauge still leuchtend machte. Links vom Eingang des Saales waren allerlei schöne Sachen ausgestellt, die von den Festbesuchern angeschaut und gekauft wurden. Die Verlosung soll dem Vernehmen nach in der nächsten Woche stattfinden. Da das 4. Los — wie verlautet — gewinnt, so dürfte „Fortuna" noch viele Festteilnehmer nachträglich beglücken. Der Verlauf des großen Wohltätigkeitsfestes im Lutzschen Saale zu Linden-Ruhr für unsere Krankenschwestern in der Diakonie Witten liefert den herrlichsten Beweis für die Wahrheit des Wortes: „Wer Liebe sät, der wird Segen ernten."

Aus den Provinzen.

v. **Recklinghausen**, 7. Nov. 1. Städtisches Musikfest. Die Stadt Recklinghausen veranstaltet in der Zeit vom 21. bis 30. d. M. aus Anlaß der Einweihung des neuen städtischen Saalbaues und des fünfzigjährigen Jubelfestes des M.-G.-V. „Eintracht" ein viertägiges Musikfest. Die musikalische Leitung hat der städtische Musikdirektor Franz Plantenberg. Nach einem am 21. Nov. voraufgehenden geschlossenen Festakt der städt. Körperschaften findet am 23. Nov. das erste Festkonzert statt, das ausgefüllt ist mit Werken von Bach, Brahms und Reger. Am 24. Nov. folgt das eigentliche Jubelkonzert der Eintracht, das Werke von Cornelius, Hiller und Bruckner bringt. Der dritte und vierte Tag sind Beethoven geweiht. Zur Aufführung gelangt die Neunte Sinfonie am 25. Nov. als Volkskonzert zu verbilligten Eintrittspreisen und am 30. Nov. als Haupt- und Schlußkonzert. Zu allen Konzerten sind die städtischen Orchester der Nachbarstädte Bochum und Essen sowie eine Anzahl hervorragender Solisten verpflichtet.

wl. **Ruhrort**, 7. Nov. Neuanlagen auf Phönix. Im Thomaswerk der Hütte Phönix wird gegenwärtig der Neubau einer Gießhalle unter Dach gebracht. Die Betonbrücke über die Hohenbudberger Bahn geht ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Die Brücke schafft eine Verbindung zu de mjenseits der Bahn von der Hütte erworbenen Gelände, auf dem der Schlackenberg peitergeführt werden soll.

wl. **M.-Gladbach**, 7. Nov. Unglaubliche Roheit. In den letzten Nächten wurde ein in Neuwerk-Bettrath in der Unterstraße wohnender Mann mehrmals durch Klopfen und Aufreißen der Fensterläden gestört. Als in der vorletzten Nacht der gleiche Radau wieder verursacht wurde, öffnete der Mann das Fenster, um sich nach dem Täter umzusehen. Im selben Moment erhielt er mit einer Düngergabel einen Stich in den Kopf, wobei ihm das rechte Auge ausgestoßen wurde. Was den Rohling zu der Tat veranlaßte, ist völlig unbekannt. Er ist nach der Tat im Dunkel der Nacht verschwunden.

wl. **Moers**, 7. Nov. Zwei Millionen Mark für Siedlungszwecke. Der Aufsichtsrat der Zeche Friedrich Heinrich, die in den letzten Tagen von einer Schlagwetter-Explosion heimgesucht wurde, bewilligte für neu zu errichtende umfangreiche Koloniebauten zwei Millionen Mark und außerdem für Wohlfahrtszwecke weitere 100 000 Mark, die den Angestellten und Arbeitern zugute kommen sollen.

wl. **Hachenburg**, 7. Nov. Großfeuer. Das Nister-Sägewerk, der Stadt Hachenburg gehörig, wurde durch ein Großfeuer völlig zerstört. Außer den reichen Holzvorräten verbrannten sämtliche Maschinen und die Lastautos des Werkes. Das Feuer griff später auf das Wohnhaus über und äscherte auch dieses größtenteils ein. Das Werk war nur gering versichert.

Gerichts-Zeitung.

Eine Mordtat vor Gericht.

In einer Verhandlung vor dem Clever Schwurgericht hatte sich der Ackerknecht Theodor Kuyten aus Kevelaer wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Kuyten ist bereits im Jahre 1923 wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 3000 *M* verurteilt worden. Der Angeklagte hatte nach einer Tanzfestlichkeit den Schreinergesellen Heesgeven aus Weeze im Verlaufe eines Streites erstochen. Nach dem Sachverständigengutachten des Arztes hatte die Leiche des Erstochenen zahlreiche Messerstiche. Ein Messerstich hatte den Schädelknochen durchschlagen und war ins Gehirn gedrungen. Ein anderer Stich durchschlug die Halsdrossel, ein dritter zerriß zwischen der ersten und zweiten Rippe die Lunge. Im ganzen hatte der Tote 16 Messerstiche erhalten. Der Angeklagte soll in seiner Jugend geistig und körperlich zurückgeblieben sein und in der Betrunkenheit zu Ausschreitungen neigen. In Anbetracht dessen erkannte das Gericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg auf vier Jahre sechs Monate Gefängnis; fünf Monate der Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten angerechnet. Das Gericht hatte ihm mildernde Umstände zugebilligt und von einer Zuchthausstrafe abgesehen. Es glaubte aber, die Höchststrafe nicht wesentlich herabsetzen zu können, da der Angeklagte mit außerordentlicher Roheit gehandelt habe und zu solchen Roheitsdelikten neige. Außerdem müßte wegen der zunehmenden Messerstechereien auf hohe Strafen erkannt werden, da nach den Erfahrungen nur solche die Messerstechereien in etwa verhindern können.

Exemplarische Strafe für einen Gotteslästerer.

Ein Mann aus Praze hatte in der Oeffentlichkeit in etwas angetrunkenem Zustande gotteslästerische Reden geführt und dabei eine Religionsgemeinschaft verleumdet. Seine Entschuldigung vor dem Trierer Gericht, daß er nervenleidend sei, wurde nicht bewertet, da er bereits einmal wegen Gotteslästerung mit acht Monaten Gefängnis vorbestraft war. Das Urteil lautete deshalb auf vier Monate und eine Woche Gefängnis.

Der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer.

Falsche Aussagen des Hauptentlastungszeugen? — Hauptmann Heffter verweigert jede Auskunft. — Graf Bothmer verteidigt seine Frau.

Zu einer großen Ueberraschung kommt es bei der Vernehmung des Hauptzeugen, des Arbeiters Otto Stangen, der sich seinerzeit selbst beschuldigt hatte, den Diebstahl in Polzin begangen zu haben. Er hatte in den Zeitungen den Namen der Gräfin im Zusammenhang mit den Vorgängen in Polizn gelesen und dabei sei ihm eingefallen, daß er früher im Kriege als Kompagniechef einen Grafen Bothmer hatte. Er sei dann nach Potsdam gefahren, um sich zu erkundigen, ob Graf Bothmer sein früherer Kompagniechef gewesen sei. Vorher sei es ihm sehr schlecht gegangen, so daß er beschloß, wieder nach altem Muster auf Wanderschaft zu gehen. Er erklärte nunmehr, er sei auf dieser Wanderschaft am 3. Juli, also am Tage, wo der Diebstahl in Polzin vorgekommen ist, nach Polzin gekommen. Er erzählte, der Eingang zum Sanatorium sei ihm nicht verwehrt worden. Er sei zum ersten Stockwerk gegangen, wo jedoch die Zimmer alle verschlossen waren, und dann in den zweiten Stock, wo er das dritte oder vierte Zimmer von der Treppe aus offen gefunden habe. Er sei in dieses Zimmer eingetreten und habe auf dem Tisch einen Hundertmarkschein und einen Fünfzigmarkschein gesehen, die er eingesteckt habe.

Der Vorsitzende nimmt den Zeugen nunmehr in ein scharfes Verhör, wobei er aufgefordert wird, die genaue Oertlichkeit zu schildern. Zugleich wird der Direktor des Hotels gerufen, um die Angaben des Zeugen zu kontrollieren. Während nun der Direktor dem Zeugen vorhält, daß er falsche, ja fast unmögliche Angaben gemacht habe, erklärt plötzlich der Vorsitzende: Ich habe soeben eine Mitteilung erhalten, die das ganze Verhör überflüssig macht und wonach es unmöglich ist, daß der Zeuge zur Zeit des Diebstahls in Polzin gewesen sein kann, nämlich eine Verständigung des Staatsanwalts Altona, daß der Zeuge Stangen vom 23. Juni bis 23. Juli in Altona in Haft gewesen ist. Diese Erklärung löst im Publikum große Bewegung aus, da der Diebstahl am 3. Juli begangen worden ist. Der Zeuge erklärt hierauf, daß ihm seine Papiere gestohlen worden seien und daß ein anderer auf diese Papiere hin in Haft gehalten wurde.

tungen ein, sondern erhielt das Geld von Freunden. Anfang 1925 erlitt ich einen Nervenzusammenbruch und war sechs Wochen im Sanatorium. Damals ging meine Frau verschiedentliche Verbindlichkeiten ein, die ich aber deckte. In der kritischen Zeit, als das passierte, was meiner Frau zur Last gelegt wird, hatte ich Mittel genug, sodaß meine Frau nicht zu solchen Mitteln zu greifen brauchte. Es ist ein gewaltiger Unterschied bei Damen unseres Standes, wenn eine Dame gelegentlich mehr Geld ausgibt, als sie darf, oder ob sie Schlechtigkeiten begeht, wie im Falle Polzin oder im Falle Rick. Geheimrat Rick steht meiner Familie sehr nahe. Meine Kinder nennen ihn sogar Großvater. Ich erkläre, daß ich voll und ganz vor meine Frau trete. Es heißt, sie habe mich betrogen. Auch hier trete ich vor meine Frau. Ich bin meiner Frau sicher und möchte das auch für Hauptmann Heffter erklären. Ich hoffe, die Schulden meiner Frau regeln zu können.

In der Nachmittagssitzung erklärte der Vorsitzende, daß er nunmehr die Diebstähle in Polzin verlassen und sich den Potsdamer Diebstählen im Hause des früheren Präsidenten Rick zuwenden werde, und daß die Angeklagte nunmehr die Gelegenheit habe, über die Beziehungen zur Familie Rick auszusagen.

Die Angeklagte bemerkt, daß man ohne weiteres sagen könne, es habe sich um sehr innige, gegenseitige Beziehungen gehandelt. Zwei Tage vor seiner Abreise habe ihr der Präsident Rick gesagt, daß er die Beaufsichtigung über seine Wohnung der Aufwärterin Frau Badura übergeben würde. Die Gräfin sollte nichts in der Wohnung tun, sollte nur die Schlüssel aufbewahren.

Unter allgemeiner Spannung wird hierauf der Polizeihauptmann Heffter als Zeuge vernommen. Er fragt, ob es nötig sei, daß er über seine Beziehungen zu der Gräfin Auskunft geben solle. Der Vorsitzende erklärt dies als notwendig. Der Zeuge erwidert, daß ihm mit der Gräfin herzliche Freundschaft verbunden habe, weil diese ihn während seiner Krankheit gepflegt habe. Ueber seine weiteren Beziehungen zu der Gräfin verweigert der Zeuge seine Aussagen. Der Vorsitzende wies ihn darauf hin, daß er nur dann die Berechtigung zur Verweigerung habe, wenn er fürchte, sich durch seine Aussagen eine strafrechtliche Verfolgung zuzuziehen. Der Zeuge erklärt: Gerade deshalb verweigere ich jede Auskunft.

Dann wurde der Ehemann der Angeklagten, Regierungsrat Graf Ludwig von Bothmer vernommen, der sich zur Aussage bereit erklärte. Er führte aus:

Meine Frau habe ich als Mädchen von 18 Jahren geheiratet. Von ihrem Vater hat sie leichtes rheinisches Blut geerbt, so daß manches zu erklären sein dürfte. Sie hatte im Geldausgeben eine leichte Hand. Vor dem Kriege gelang es mir, ihre Wünsche zu erfüllen. Nach dem Kriege, in der Zeit der Inflation, mußte ich dann Darlehen aufnehmen, ging aber keine Wucherverpflich-

Schnupfen

entwickelt sich oft zu einem Hals- und Bronchialkatarrh, wenn man nichts dagegen tut. Machen Sie ihm ein schnelles Ende mit Forman. Die Nase bekommt sofort Luft; Anschwellung, Brennen, Kopfschmerzen und die lästige Schleimabsonderung hören auf. Forman erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie nicht „ein Mittel gegen Schnupfen", sondern verlangen Sie klar und deutlich „Forman", eine Dose für 60 Pfennig.

Technische Rundschau.

Von Dr. Franz Kittler.

Haifischleder. — Neue Tiefenmessungen des Meeres.

Die Sohlen unserer Stiefeln sind teurer geworden, als sie in der vielleicht mit Unrecht so paradiesisch schön anmutenden „guten alten" Zeit waren. Schon so mancher, der sich hierüber ärgerte, hat über die Ursachen dieser gewiß sehr betrüblichen Tatsache nachgedacht. Ob er den wahren Grund richtig erkannte, möchten wir bezweifeln. Er liegt in weiter, weiter Ferne und wird uns klar, wenn wir daran denken, daß der größte Teil des zur Verarbeitung kommenden Leders aus Südamerika stammt. Die Entwicklung der Technik und der Industrie haben den Verbrauch an diesem in so vielseitiger Weise verwendeten Stoff ganz erheblich gesteigert. Die Grasflächen aber, auf denen die Millionen von Rindern grasen, die uns so erhebliche Mengen des genötigten Leders liefern, lassen sich nicht vergrößern. Im Gegenteil, sie werden infolge der Ansiedlung und der Bebauung mit Getreide immer kleiner. So ergibt sich auf der einen Seite ein Stillstand in Bezug auf die Vermehrung der Rinderherden, auf der anderen Seite steigt der Bedarf an Leder. In diesem Steigen mag auch die Mode Schuld tragen, die nicht nur bei Kleidern, sondern auch bei den Schuhen einem rascheren Wechsel unterworfen ist als früher. Man trägt heute das Schuhwerk nicht mehr so lange, wie damals, in der vielgerühmten guten alten Zeit, „als der Großvater die Großmutter nahm".

So hat man denn nach neuen Quellen für die Versorgung mit Leder Ausschau gehalten. Die natürlichen erwiesen sich zunächst nicht als ergiebig. Die Fabrikation des Kunstleders setzte ein, das aber nicht für alle Zwecke verwendbar ist, für die man Leder braucht. Da hat sich nun neuerdings gezeigt, daß man die Haut gewisser Fische durch ein technisches Verfahren in ein Leder umwandeln kann, das die bisher bekannten Arten in mancherlei Hinsicht zu ersetzen vermag. Natürlich hätte es keinen Zweck gehabt, die Gewinnung von Leder aus den Häuten kleiner Fische zu versuchen. Es handelt sich darum, Häute von möglichster Größe zu erzeugen. So konnte als Lieferant des Rohstoffes nur ein Fisch in Betracht kommen, der eine entsprechende Länge sowie einen erheblichen Umfang besitzt, und der in großen Massen vorkommt. Man hat das gewünschte Tier im Haifisch gefunden. Nach längeren Versuchen ist es dem Chemiker Dr. Rogers gelungen, die Haut dieses Fisches in ein brauchbares Leder überzuführen. Eben haben ersten Fabriken an der Küste von Florida ihren Betrieb aufgenommen, und es dürfte, sofern nicht alle Anzeichen trügen, hier in Bälde eine mächtige Industrie erstehen.

Das Verfahren, nach dem das Haifischleder gewonnen wird, ist das folgende: Fischdampfer fahren auf das Meer hinaus und ziehen zwischen sich zwei große weitmaschige Schleppnetze entlang. Die Schleppnetze werden von Zeit zu Zeit aufgewunden, was mit Hilfe besonderer, auf den Dampfern angebrachter elektrischer Winden geschieht. In ihnen befinden sich nur große Haifische, alle kleineren Fischarten sowie auch die kleineren Haie sind durch die Maschen entschlüpft. Man fängt auf diese Weise jetzt täglich etwa zweihundert dieser Fische. Sie werden dann getötet. Die Haut wird abgezogen. Nachdem man sie 24 Stunden lang in Wasser eingeweicht hat, kommt sie in automatische Waschkessel, wo sie nochmals gründlich durchgewaschen wird. Es folgt ein zweitägiges Bad in einer schwachen Lösung von Aetznatron oder Aetzkalk. Um die Haut gründlich mit dem Aetznatron in Berührung zu bringen, wird dieses Bad durch einen automatischen Rührer ständig umgerührt. Dann folgt ein abermaliges Waschen und Trocknen. Nun wird die Haut auf der Oberseite abgeschabt, um größere Unebenheiten zu entfernen. Es folgt ein Polierverfahren der Oberfläche, das mit Hilfe sich rasch drehender Karborundumwalzen vorgenommen wird. Das Karborundum ist eines der wirksamsten Schleif- und Poliermittel, die die neuzeitliche Technik geschaffen hat. Nach Durchführung eines Gerbverfahrens ergibt sich ein ziemlich hartes Leder, das in einer besonderen Maschine gewalkt wird. Durch das Walken wird eine hohe Biegsamkeit und Geschmeidigkeit erreicht. Nun wird das Leder gefärbt oder — für bestimmte technische Zwecke — noch ein zweites Mal gegerbt. Das so erzeugte Leder eignet sich sowohl zur Herstellung von Schuhwerk, wie auch von Treibriemen, Lederscheiben, Dichtungen und sonstigen technischen Hilfsmitteln. Nach den vorliegenden Berichten liefert ein großer Haifisch ungefähr genau soviel Leder wie eine Kuh. Daß es billiger ist, als das dieser nützlichen Wiederkäuer, bedarf wohl keiner besonderen Ausführungen.

Die Messung größerer Meerestiefen nahm bisher beträchtliche Zeit in Anspruch. Die Seile oder Drähte, an denen das Lot hängt, dürfen wegen seines Gewichtes nicht allzu dünn sein und werden dann infolge ihrer Länge selbst ziemlich schwer. Sie üben auf die Trommel, von der sie sich abrollen, einen ziemlich starken Zug aus. Je weiter sie sich abrollen, desto größer wird das Gewicht ihres ziehenden Teils, desto stärker auch der Zug. Das bringt gewisse Gefahren mit sich. Das Lot würde mit ständig wachsender Geschwindigkeit in die Tiefe sausen. Sein noch aufgewickelter Teil würde sich nicht rasch genug abwickeln können, und so würde der Draht oder das Seil bald reißen. Man muß daher besondere Vorkehrungen treffen, um dieses allzu rasche Ablaufen und damit Reißen zu verhüten. Dadurch entstehen aber wieder beträchtliche Verzögerungen, die bei einigermaßen größeren Tiefen sehr fühlbar werden. Man braucht oft unverhältnismäßig lange, ehe man mit dem Lot den Meeresgrund erreicht hat. Stunden und Tage vergehen so ziemlich nutzlos mit dem Ablaufen der Lotleine. Man hat nun im Vermessungsbüro der Vereinigten Staaten ein neues Lot gebaut, das es ermöglicht, auch große Tiefen sehr rasch zu vermessen. Das Lot besteht aus einem Bleigewicht und einem äußerst dünnen Metalldraht von großer Zugfestigkeit. Der Draht ist noch dünner als jene Art von Drähten, die man zum Umwickeln von Klavierfaiten verwendet. Er ist auf eine Trommel aufgewickelt und läuft über Rollen außenbords. Draht und Trommel sind infolge der Feinheit des ersteren sehr klein. Der Draht läuft nicht durch sein eigenes Gewicht ab. Dieses würde zusammen mit dem Lot zu gering sein, um die Trommel in Umdrehung zu versetzen. Sie wird vielmehr durch einen Elektrometer rasend schnell gedreht, so daß das Lot, ohne einen Zug auszuüben, gewissermaßen in freiem, ungebremstem Fall in die Tiefe saust. Die Messungen mit diesem neuen Lot gehen äußerst schnell vor sich: um eine Tiefe von 6000 Metern zu erreichen, war noch nicht ganz eine halbe Stunde nötig. Das neue Lot dürfte bestimmt sein, die Vermessungsarbeiten auf dem Meere sowie die Orientierung der Schiffe ganz beträchtlich zu beschleunigen.

Eine Staumauer von 220 Meter Höhe, die also mehr als das Doppelte so hoch sein wird, als die bisher gebauten höchsten Talsperren, ist nach einer Mitteilung von „Eng-News Record" als ein Teil des Bauprogrammes für den Ausbau des Colorado-Stromes geplant. Der Black-Canyon-Damm hat seinen Namen von der Schlucht gleichen Namens unterhalb des scharfen Kniees, das der bis dahin etwa von Süden nach Westen fließende Strom nach Süden macht. Der Bau der Mauer soll in zwei Abschnitten vor sich gehen, und zwar soll zunächst eine 151,60 Meter hohe Mauer von strengem Dreieckquerschnitt mit annähernd senkrechter Vorderseite und 118 Meter Fußbreite ausgeführt werden.

Industrie / Handel / Verkehr.

Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie im Oktober.

Die Lage der deutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie hat sich nach dem Bericht des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes auch im Monat Oktober 1925 nicht gebessert. Es scheint sogar so, als wenn eine weitere Verschärfung eingetreten wäre. Aus einigen Bezirken und Fabrikationszweigen wird im einzelnen wie folgt berichtet:

Die Eisenfertigwaren-Industrie des märkischen Bezirks zeigt keinerlei Anzeichen auf eine Besserung der außerordentlich gedrückten krisenhaften Lage. Die Beschäftigung der Werke läßt stark zu wünschen übrig und es sind im Laufe des Monats Oktober zahlreiche Verhandlungen über teilweise oder gänzliche Betriebsstillegungen geführt worden. Es sind auch mehrere Konkurse eingetreten und eine größere Zahl von Geschäftsaufsichten mußte verhängt werden.

Wenn die Ausfuhr hier und da auch mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten versucht wird, so ist das geldliche Ergebnis bei den außerordentlich niedrigen Preisen im Auslande gleich null, in der Regel sogar verlustbringend. Die Eisenfertigwaren-Industrie muß aber bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Auslandes auch dieses geldliche Opfer tragen, um wenigstens in etwa Arbeit heranzuschaffen.

Die inländischen Abnehmer ziehen die Zahlungsziele sehr stark hinaus, wodurch die Uebersicht über die Kreditlage erschwert und das Geschäftsrisiko außerordentlich erhöht wird. Leider haben viele Werke durch Konkurse in der Kundschaft erheblichen Schaden erlitten.

Im übrigen ist die Lage in den einzelnen Zweigen der Eisenfertigwaren-Industrie nicht gleichmäßig. Zurzeit steht es bei den Werken am schlechtesten, die für landwirtschaftlichen Bedarf arbeiten und die nach Beendigung der Saison über mangelnde Beschäftigung besonders klagen. Die allgemeinen Klagen über die Steuerbelastung in den letzten Wochen, vornehmlich auch über die vom Reichstag beschlossenen erhöhten sozialen Lasten usw. nehmen stark zu. Auf dem Gebiet der Frachten sind neue Anträge auf generelle Betarifierungen gestellt worden, da sich herausgestellt hat, daß der westfälische Eisenfertigwaren-Bezirk durch die hohen Frachten gegen früher auf ein wesentlich kleineres Absatzgebiet zurückgeführt worden ist.

Wie die Aussichten für die nächsten Monate sind, läßt sich zurzeit nicht überblicken. Es wird dies im wesentlichen von der Lage des Geld- und Kreditmarktes abhängen, ferner von der Regelung unserer Handelsverträge und von einer wesentlichen Herabminderung der ungeheuren Lasten, die von Monat zu Monat die Lebenskraft der industriellen Betriebe mehr untergraben.

Die Beschäftigung in der Baubeschlag-Industrie ist auch im vergangenen Monat nicht besser geworden. Die Bautätigkeit scheint vor Anfang nächsten Jahres nicht wieder einzusetzen, die Kundschaft bestellt nur das Allernotwendigste, teilweise nur das, was ihr selbst bestellt wird, und sie legt sich für den Winter nichts mehr auf Lager. Die Aussichten für die Baubeschlagartikel sind [illegible] indessen für die nächsten Monate sehr trübe. Die Kundschaft hält mit der Zahlung noch immer weiter zurück und zahlt manchmal erst nach 3, 4 und 5 Monaten und dann zum Teil noch mit Akzepten. Wenn sich die Kreditverhältnisse nicht bessern, kann das auf die Dauer so nicht weitergehen. Dringend notwendig ist es, daß von den Gemeinden, dem Staat usw. alles getan wird, um die Bautätigkeit zu beleben, denn dadurch wird auch das Geschäft in vielen anderen Artikeln gehoben.

Die Ruhrkohlenförderung.

* **Essen,** 7. Nov. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 25.—31. Okt. im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 1 996 485 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 996 396 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 395 826 To. gegen 409 784 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 69 944 Tonnen gegen 62 748 Tonnen bei 6 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 25. bis 31. Okt. im Ruhrgebiet 332 748 To. gegen 332 733 To. in der Woche vorher und 379 840 To. im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 56 547 Tonnen (gegen 58 541 To. bezw. 78 377 To.), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 657 To. (10 458 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G.

* **Essen,** 7. Nov. Die ordentliche Generalversammlung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes A.-G. findet laut Aufsichtsratsbeschluß am 18. Dez. 1925 im Hotel-Kaiserhof in Essen statt. Es wird eine Dividende von 8 Proz. auf die Inhaberaktien und 12 Proz. auf die Namensaktien vorgeschlagen. Außerdem hat der Aufsichtsrat die Ausgabe einer amerikanischen Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar durch die National City Company in Newyork unter Mitwirkung der Darmstädter- und Nationalbank in Berlin genehmigt. Die Anleihe wird zu 7 Proz. verzinslich sein und 25 Jahre laufen.

---

* **Keine neue Zusammenlegung des Aktienkapitals bei den Rombacher Hüttenwerken.** Auf Anfrage in Hannover hören wir, daß die an der heutigen Berliner Börse umlaufenden Gerüchte einer angeblich erwogenen neuen Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 3:1 oder 2:1 der Grundlage entbehren. Man hält an maßgebender Stelle diese Gerüchte für ausgesprochene Börsenmanöver. Das Unternehmen habe vor einigen Monaten einen langfristigen englischen Kredit von 7 Mill. Mk. aufgenommen, mit dem wenigstens ein Teil der laufenden kurzfristigen Verbindlichkeiten habe abgestoßen werden können. Eine weitere Erleichterung der Finanzlage erstrebe man durch die weiter fortgesetzten Bemühungen, unrentable Teile des Konzerns abzubauen.

* **Getreidekommission A.-G. Düsseldorf.** In der durch das Ausscheiden des Konsul Hugo Meyer veranlaßten Sitzung des Aufsichtsrats wurde die Lage des Unternehmens eingehend besprochen und auf Grund genauester Nachprüfungen festgestellt, daß die geschäftlichen Verhältnisse der Getreidekommission A.-G. in jeder Beziehung gesund und intakt sind und daß die Gesellschaft infolge des Ausscheidens des Konsuls Hugo Meyer finanziell nicht berührt wird. Die Geschäfte werden von seinen langjährigen Mitarbeitern in der bisherigen Weise fortgeführt.

* **Hannoversche Waggonfabrik A.-G. in Hannover-Linden.** Zu der Meldung eines Berliner Blattes über erfolgte Sanierungsverhandlungen erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß dieser Tage auf Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Menge in Hannover Verhandlungen mit dem Bankkonsortium stattgefunden haben. Bei den Besprechungen handelte es sich in der Hauptsache um die Uebernahme unbebauter Grundstücke der Hamag durch die Stadt Hannover. Auch die Neuausgabe von Aktien stand zur Beratung. Vorher ist jedoch, wie wir hören, eine stärkere Zusammenlegung des zurzeit 3 Mill. Mk. betragenden Aktienkapitals in Aussicht genommen. Nach Verwaltungsäußerungen sind die Sanierungspläne zwar weiter gediehen, die Schwierigkeiten jedoch noch nicht alle behoben.

* **Continental-Cautschauk- u. Gutapercha-Comp., Hannover.** Die Gesellschaft hat einer größeren Anzahl ihrer Angestellten zum 1. Dez. 1925 und 1. Januar 1926 gekündigt. Aus dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Hannover geht hervor, daß die Beschäftigung in der Kautschukindustrie nur schwach ist. Auf dem Bereifungsmarkt macht sich die ausländische Konkurrenz stark bemerkbar und drückt auf den Absatz. Die Kaufkraft der inländischen Verbraucher hat so stark nachgelassen, daß selbst in Fahrradreifen der Umsatz auf rund die Hälfte des vorjährigen Absatzes zur gleichen Zeit zurückgegangen ist.

* **Kaliwerke Krügershall.** In der auf den 25. Nov. einberufenen Generalversammlung der Kaliwerke Krügershall sollen nach den „Hallescher Nachrichten" die Aufsichtsratswahlen vorgenommen werden. Nach der letzthin abgeschlossenen Vereinigung zwischen Burbach und Gumpel handelt es sich dabei um die Zuwahl zweier Herren aus dem Gumpel-Konzern.

* **Hamburger Röstkaffee-Preise.** Der Verein Hamburger Kaffee-Großröster und -Händler, Sitz Hamburg setzte den Preis für gerösteten Kaffee offiziell mit 3,10 bis 4,80 *M* für ½ Kilogramm je nach Qualität fest.

* **Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse.** Die Lage auf dem Neueisenmarkt war ruhig. In Schrott machte sich die Nachfrage stärker bemerkbar. Der nächste Trefftag findet am Freitag, 20. Nov. d. J., nachmittags 3½ Uhr, im Lindenhof zu Dortmund statt.

Berliner Börse.

* **Berlin,** 7. Nov. Der während der ganzen Woche aus den bekannten Gründen politischer und wirtschaftlicher Natur vorherrschend gewesenen Lustlosigkeit, Geschäftsstille und schwachen Haltung entsprach auch der heutige Samstagverkehr. Anfänglich schien es, als ob der Kursstand sich nur wenig verändern sollte. Nach den ersten Kursen, die schon zumeist Abschläge bis zu 1 Proz. erkennen ließen, kam aber stärkeres Angebot heraus, wozu vor allem Nachrichten über weitere Stillegungen von Zechen und anderen Anlagen im Ruhrgebiet, kurzum die äußerliche allgemeine Wirtschaftslage, Veranlassung waren. Namentlich am Montanmarkt erfolgten erhebliche Glattstellungen bisher durchgehaltener Hausseengagements und natürlich auch Blankoabgaben, sodaß Rückgänge bis zu 2 Proz. und vereinzelt darüber eintraten. In der Flüssigkeit des Geldmarktes hat sich nichts geändert, sodaß die Geldsätze und auch der Privatdiskont unverändert blieben. Am Devisenmarkt war heute die schwache Haltung von Italien bemerkenswert.

*

* **Berlin,** 7. Nov. (Produktenmarkt.) Am Produktenmarkt lagen heute für Weizen aus Schlesien größere Offerten vor, doch fanden die angebotenen Qualitäten wenig Beachtung. Für Exportzwecke war die Nachfrage zurückhaltender. Es sind aber auf die bisherigen Abschlüsse noch ansehnliche Mengen dauernd zu verladen. Bei größerer Zurückhaltung waren die Preise im Lieferungsgeschäft für Weizen wie auch für Roggen 2—3½ *M* niedriger. Verschiedentlich folgten auch Realisationen, zumal das Angebot des schwierigen Mehlgeschäfts auf die Marktlage drückte. Gerste blieb reichlich angeboten und war in den mittleren Sorten nur zu gedrückten Preisen verkäuflich. Dies war auch bei Hafer der Fall, dessen bessere Qualitäten aber gut gefragt sind.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 6. Nov. (Pferdemarkt.) Auftrieb: 421 Pferde und 60 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten beste Stuten 700—850 *M*, erste Arbeitspferde 700—850 *M*, zweite Arbeitspferde 300—600 *M*, dritte Arbeitspferde 200—300 *M*, zweijährige Pferde 300—500 *M*, einjährige Pferde 200 bis 400 *M*. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. 800 Besucherkarten wurden ausgegeben. Nächster Markt am 20. Nov.

Neues aus aller Welt.

Nach 22 Jahren als Mörder entlarvt.

Die ermordete Telephonistin.

Nachdem vor etwa 22 Jahren die Telephonistin Ludowika Haas auf gemeine Weise ermordet worden war, ist man heute nach fast einem Vierteljahrhundert dem Mörder auf die Spur gekommen. Es handelt sich um den Gastwirt und späteren Agenten Umhöser aus Würzburg, der bereits seit einem halben Jahr in Untersuchungshaft sitzt. Die Angelegenheit wird jetzt endgültig die Geschworenen in Würzburg beschäftigen. Dem Angeklagten wurde eine etwa 60 Seiten starke Anklageschrift zugestellt. Mit dem Prozeß ist Ende Dezember zu rechnen.

Schmuggel mit Morphium.

In Vancouver wurden von der Polizei Kisten beschlagnahmt, die Morphium im Werte von 100 000 Dollar enthielten. Man erwartet, daß die Beschlagnahme zur Verhaftung einer deutschen Schmugglerbande führen werde, und es wird erklärt, man sei einem großangelegten Schmuggelplan nach Canada auf die Spur gekommen. Die Kisten mit Morphium waren von Deutschland über Quebec nach Japan deklariert worden. Da sie jedoch im Zollschuppen nicht rechtzeitig angefordert wurden, öffnete man sie. Zollbeamte gaben an, der Absender sei ein Hamburger. Das Gesundheitsministerium glaubt, das Morphium sollte ursprünglich von Deutschland über Quebec nach Japan geschickt werden und erst von dort aus zurück nach Canada geschmuggelt werden.

Gasvergiftungen. Bei den Hüttenwerken von Redingen in Luxemburg erlitten sechs Arbeiter Gasvergiftungen. Zwei von ihnen sind gestorben, zwei sind so schwer vergiftet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Wurstvergiftung. Nach dem Genuß von Schwartemagen erkrankte in Schwetzingen eine ganze Familie mit Dienstmädchen und Waschfrau unter schweren Vergiftungserscheinungen. Auch zahlreiche andere Personen, die von demselben Schwartemagen gegessen haben, sind zum Teil schwer erkrankt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Duell italienischer Journalisten. Gestern fand in Rom das Duell des Chefredakteurs des „Avanti", Nenni, mit dem faszistischen Journalisten Suckert statt, bei dem ersterer verwundet wurde.

Vom Eisenbahnzug überfahren. Zwischen Sulingen und Mehrbleck geriet eine etwa 40 jährige Frau bei dem Versuch, ihren Hund vor der Ueberfahrenwerden zu retten, unter den Zug. Die Frau war sofort tot.

Die Katastrophe von Bellinzona vor Gericht. Am 23. November beginnt in Bellinzona der Prozeß gegen den stellvertretenden Stationsvorsteher und einen Weichensteller des dortigen Bahnhofs wegen Mitschuld an der Eisenbahnkatastrophe, der Dr. Helfferich zum Opfer fiel.

Buntes Allerlei.

ck. **Das reichste Volk.** Wenn man heute fragt, welches das reichste Volk der Welt sei, so wird man wohl die Engländer oder noch besser die Amerikaner nennen. Aber so viele wohlhabende Leute es auch in diesen Ländern gibt, so lebt die Mehrzahl doch wie überall in ziemlich knappen Verhältnissen. Es gibt aber auf der Welt ein Volk von Millionären, bei dem jede Familie ein jährliches Einkommen von ungefähr 100 000 Mark hat. Dies reichste Volk sind die Osages, ein Stamm der nordamerikanischen Indianer, die zu den Dakota gehören und auf einem Streifen Land im nördlichen Oklahoma angesiedelt sind. Diese Rothäute hatten das große Glück, daß in dem Gebiet, das ihnen zugewiesen war, sehr bedeutende Petroleumquellen entdeckt wurden. So ist jeder von ihnen plötzlich in den Besitz von Land gekommen, das einen ungeheuren Wert hat. Verschieden große Oelgesellschaften haben ihnen das Recht der Ausnutzung der Oelquellen abgekauft und zahlen ihnen dafür große Summen, die sich jährlich auf etwa 10 Millionen Dollar belaufen. Da der Stamm aus etwa 2000 Mitgliedern besteht, die in 400 Familien angesiedelt sind, so beläuft sich das Jahreseinkommen jeder Familie auf 25 000 Dollar oder 100 000 Mark.

ck. **Wie andere Völker sich Guten Tag sagen.** Daß man einen anderen an seinem Halsband packt und kräftig hin- und herschüttelt, würde bei uns nicht gerade als Freundschaftsbezeugung aufgefaßt werden, wenn wir überhaupt alle Halsbänder trügen. Auf den Südsee-Inseln aber, wo Männer und Frauen mit einem solchen Schmuck einhergehen, ist das das Zeichen, mit dem man sich begrüßt und voneinander Abschied nimmt. Eine sehr eigentümliche Zeremonie beim Guten-Tag-Sagen haben die Fidschi-Insulaner. Männer und Frauen tragen rote Federn; bevor sie sich voneinander trennen, halten sie diese Federn einander entgegen und kreuzen sie übereinander. Die Bedeutung dieses Vorganges ist, daß sie zwar nun sich voneinander losreißen und auf die so wertvolle Gegenwart des anderen verzichten müssen, daß aber ihre Herzen, nachdem sich einmal ihre Pfade gekreuzt haben, für immer vereinigt bleiben sollen. Auf einigen Südsee-Inseln trennt sich der Liebende von seiner Angebeteten, indem er ihre Fußknöchel beklatscht. Sehr merkwürdig ist eine Abschiedszeremonie, die früher in Tahiti üblich war. Trennt sich hier ein Mann von einer Frau, so rollt er seinen Rock zusammen, bis er wie ein Stück Seil zusammengelegt ist. Die Japaner verabschieden sich nach alter Sitte voneinander, indem sie einen Pantoffel in der Luft schwingen. Im Orient ist allgemein die Sitte, daß man sich begrüßt, indem man die Hände über der Brust kreuzt und sich verbeugt.

ck. **Der Kongreß der Bärenführer.** Immer mehr Kongresse werden seit dem Kriege in Europa abgehalten, aber niemals ist wohl ein merkwürdigerer Kongreß zusammengetreten, als der, von dem aus der kleinen hessischen Stadt Gernsheim berichtet wird. Londoner Blätter erhalten aus Paris darüber Mitteilung, daß sich in diesem Städtchen 250 Bärenführer zu einem feierlichen Kongreß zusammengefunden haben. „Sie brachten ihre Frauen und Kinder mit sich," heißt es in der Schilderung, und natürlich auch ihre Tanzbären, die männlichen und weiblichen, dazu die kleinen Bärchen, und für einige Tage sah die Stadt wie ein großer Zoologischer Garten aus. Bei den Verhandlungen scheint die Hauptklage darüber geführt worden zu sein, daß es zu viele und zu verschiedenartige Münzen in Europa gibt, und daß das Mitsichherumtragen der kleinen Geldsorten, die die Bärenführer erhalten, sehr beschwerlich ist."

ck. **Die Türken führen die christliche Zeitrechnung ein.** Bisher war in der Türkei der mohammedanische Kalender in Gebrauch, der sich nach dem Monde richtet; nur in Finanzangelegenheiten hatte man schon vor einigen Jahren ein Sonnenjahr angenommen, das sich aber weder mit den Daten des Gregorianischen noch des Julianischen Kalenders deckte. Nunmehr hat sich die türkische Kommission für die Kalenderreform dahin entschieden, daß der Gregorianische Kalender eingeführt werden soll, und es ist ein Gesetz der Nationalversammlung vorgelegt worden, das die sofortige Einführung der christlichen Zeitrechnung in der Türkei befiehlt.

Büchertisch.

In der Deutschkundlichen Bücherei des Verlages Quelle u. Meyer, Leipzig, sind erschienen:

Minnegesang und Spruchdichtung im deutschen Mittelalter. Von Studienrat D. G. Salomon. Brosch. 0,80 *M*.

Deutsche Lyriker von Liliencron bis Werfel. Von Studienrat Dr. H. Röhl. Brosch. 0,80 *M*.

Einführung in das Mittelhochdeutsche. Von Dr. R. Blümel. 2. erweiterte Auflage, bearbeitet von Studienrat Dr. G. Wenz. Brosch. 0,60 *M*.

Die deutsche Renaissancemalerei. Von Dr. U. Christoffel. Brosch. 0,80 *M*.

Frühmittelalterliche deutsche Kultur im Bilde. Von Professor R. Goette. 32 Tafeln mit 20 Seiten erläut. Text. Brosch. 0,90 *M*.

Die deutsche bildende Kunst der Romantik im Bilde. Von Professor Dr. F. Knapp. 32 Tafeln mit 16 Seiten erläut. Text. Brosch. 0,80 *M*.